179. Ausgabe • 37. Jahrgang

München, Dienstag, 4. September 1923

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Schriftleitung und Anzeigenabteilung: München, Schellingstr. 39/I, Tel. 27460, 23695. Verlag: München, Thierschstr. 15, Tel. 20647

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Preis: M. 130000, auswärts M. 150000
Bezugsbedingungen siehe zweite Seite

F. M. J. Rehse Archiv und Museum f. Zeitgeschichte München

Stresemann gegen Stresemann

1920: „Stoßkraft gegen links". – „Die Sozialdemokratie eine Partei verknöcherter Ideen." – „Das parlamentarische System ein Räubersystem", das „restlos weggefegt" werden müsse. – „Die jetzige Regierung könne keinen Kredit haben." . . .

1923: „Garantie des gesamten deutschen Bahnbesitzes". – „Ruhrbesetzung bis zu deutschen Leistungen". – „Zinsverpflichtung durch eine internationale Anleihe": Das Interesse der „großen Finanzkapazitäten der Welt". – Überarbeit für die Feinde. –

Tagesspiegel

Italien lehnt den Völkerbund ab.

Griechische Kabinettsbildung. — Griechischer Protest.

Bevorstehende Besetzung neuer griechischer Inseln durch Italien. — Minenlegung.

Übernahme ehemaliger österreichischer Eisenbahnen durch Südslawien.

Yokohama durch ein Erdbeben zerstört; Vernichtung von Dörfern in der Umgebung von Tokio. — 100 000 Tote.

Der große Deutsche Tag in Nürnberg

Erhöhung des Betrages der Darlehenskassenscheine von 15 auf 300 Billionen! — 14 000 Mark Steuern für einen Liter Bier!

Stresemanns Kapitulationsrede

(Wortlaut der Rede siehe 2. Seite.)

In Stuttgart hat Herr Dr. Stresemann wieder eine Rede gehalten, wie sie von diesem echten Parlamentarier nicht anders zu erwarten war. Gleich Dr. Wirth spricht auch Herr Stresemann stundenlang über Möglichkeiten wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, gleich Dr. Cuno bietet er wirtschaftliche Garantien eine nach der anderen an, verspricht die Verpfändung des gesamten Eisenbahnwesens und erklärt zum Schluß, als der Weisheit Höhe, die internationale Anleihe als den letzten Rettungsanker für Deutschland. Mit einem merkwürdigen Gefühl lesen wir die Stelle, daß ausgerechnet die Finanzminister und „Finanzkapazitäten der Welt" ein Interesse daran hätten, Deutschlands Souveränität so weit wieder herzustellen, damit es seine Tribute abarbeitet, welche Herr Stresemann „Zinsverpflichtungen" nennt, welche wir schon lange als Zinsknechtschaft bezeichnen.

Herr Stresemann hat ganz recht mit der Ansicht, daß die Finanzmänner mit Deutschland ein Interesse vorhaben. Sie sind es ja gewesen, welche den Ruhreinbruch zum Teil finanziert, zum anderen Teil zugelassen haben und die Armeen als Druckmittel benutzen, sich das deutsche Volk gefügig zu machen. Angesichts der bisherigen Regierungen haben diese Finanzminister das Recht zu jeglicher Hoffnung. Wenn ihnen der gesamte Besitz eines Staates so auf Händen entgegengetragen wird wie von seiten der heutigen sogenannten Reichsregierung, dann können sie sich schmunzelnd die krummen Hände reiben. Wenn Herr Stresemann dann noch zum Schluß erklärt, wir seien nicht bereit, die Freiheit deutschen Bodens irgend jemandem preiszugeben, so hat er wohl bemerkt, daß er sich selbst blutig verhöhnt hat.

War so die Rede des Kanzlers nach außen hin ein trauriges Umdenbartstreichen der jüdischen Finanzherren, so erhob sich seine Stimme zu machtvollen Drohungen gegen den inneren Gegner. Dazu erklärt er zum Schluß: „Sie Staatsautorität läßt nicht mit sich Schindluder treiben, man wird sie durchsetzen gegenüber jedem, der sich über sie hinwegsetzen will." Diese starken Worte hat Stresemann unserer Anschauung nach wohl nicht eher ausgesprochen, als daß er sich mit den Börsenmännern in Berlin einig geworden sei. Denn seit Jahr und Tag wird in den Börsen von Frankfurt und Berlin ein so niederträchtiges Schindludertreiben mit dem deutschen Volke getrieben, daß selbst Führer der Bayer. Volkspartei dies bemerkt haben. Wir haben auch über unsere Anschauung über die neuen Substanzerfassungen, die vom Kabinett Hilferding-Stresemann eingeleitet werden, gesprochen. Sie bedeuten in der Folge nichts anderes als die restlose Vernichtung des noch vorhandenen deutschen Vermögens. Und wenn der Kanzler zum Schluß den Kampf der Parteien als eine Verhöhnung des Staates bezeichnet, so möchten wir ihm etwas erwiedern, was ihm höchst unangenehm sein wird, was aber den Herrn Stresemann in seiner ganzen Höhe aufzeichnet.

Gleich als er Reichskanzler wurde, haben wir schon einige seiner früheren Reden kritisiert; auf der einen Seite erklärte er, man solle über den 9. November nicht mehr sprechen, auf einer nationalen Tagung aber gab er dem Marxismus offen die Schuld an den bisherigen Zuständen. Er als Führer einer monarchistischen Partei war es zugleich, welcher Herrn Ebert zur verfassungswidrigen Beibehaltung des Präsidentenpostens weiter verhalf usw. Wir wollen jetzt Herrn Stresemann weiter zitieren. Er sprach in Hamburg am 27. Mai 1920 vor versammelter Deutscher Volkspartei, zur Zeit als Dr. Wiemer und Genossen gerade aus der demokratischen Partei zur Deutschen Volkspartei übergetreten waren. Nach Herrn von Kardorf und Wiemer nahm Stresemann das Wort, und nachdem er den 9. November als den Tag des größten nationalen Unglücks bezeichnet hatte, sagte er:

„Uns stehen die öffentlichen Kassen, die Groschen der Steuerzahler, nicht zur Verfügung wie den Regierungsparteien. (Lebhafte Pfuirufe.) Wir sind der Auffassung, daß wir in erster Linie unsere Stoßkraft gegen links zu richten haben. Die Gleichberechtigung aller Deutschen wird erst erreicht werden, wenn die äußerste Linke geschwächt ist. Wir verfechten unsere Prinzipien bis zum äußersten, wem sie nicht passen, der mag wegbleiben oder sie bekämpfen."

„Die Sozialdemokratie stellt sich als die Partei des Fortschritts hin, sie ist aber die Partei verstaubter Dogmen und verknöcherter Ideen."

„Heute haben wir in Deutschland das parlamentarisch-sozialistische System, es ist ein Räubersystem gefährlichster parlamentarischer Parteipolitik.

Wenn die Deutsche Volkspartei in die nächste Regierung mit eintreten soll, dann wird sie nie prozentual ihren Anteil an dem Raubsystem, sei es an Landräten oder Bürgermeistern, fordern. Sie wird vielmehr fordern, daß dieses Raubsystem restlos weggefegt wird." (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

„Wenn es zum Chaos, zum Bürgerkrieg kommt, dann fällt es nicht auf das deutsche Volk, sondern auf die Männer zurück, die eine wirkliche Gesundung der Regierung verhindert haben. Uns wird vorgeworfen, wir hätten die ‚Autorität' der Regierung untergraben Ich glaube aber sagen zu müssen, daß diese nur dann untergraben werden kann, weil sie von Männern der Regierung ausgestrahlt wurde Ist das hier der Fall gewesen? (Lebhafte Zurufe: Nein, nein!) Geht es an, wenn ein Räuberhauptmann Hölz mit einer Kompanie zusammengesuchter Leute ein ganzes Land brandschatzt. **Autorität war eben nie da. Die Ansicht des Auslandes geht dahin, daß wir keinen Kredit mehr beziehen können, weil wir die Zustände in Deutschland den Krediten, finanziell und politisch, ausgelöscht haben."**

Diese Blütenlese der Stresemannweisheit von 1920 ist ohne Frage die richtigere von beiden und heute sitzt Herr Stresemann mitten drin in diesem von ihm als Räubersystem bezeichneten Parlamentarismus, neben ihm sitzt als rechte Hand Herr Hilferding von den Linken, als Freund und Parteigenosse des Paul Levi, also eine Sorte Menschen, gegen welche Herr Stresemann seine ganze Stoßkraft unter dem Beifallsgetrampel seiner Lämmer zu richten versprach. Drei Jahre später jubelten dieselben Anhänger vor Wonne, als Herr Stresemann nun selbst auf dem Kanzlersessel jede Bekämpfung seiner Sakrosamtheit und der heiligen Parteikoalitionen als ein Verbrechen am Volke bezeichnete. Wenn Herr Stresemann damals sich über die Brandschatzungen des Herrn Hölz entrüstete und erklärte, eine Regierung, die dies zulasse, hat eben keine Autorität, so fragen wir, was denn die jetzige Regierung für eine Autorität gegenüber den Börsenbanditen Berlins und Frankfurts besitzt?

Uns ist die Persönlichkeit des Herrn Stresemann so durchsichtig wie ein Kristall und wir hoffen auch unseren Lesern, welche die betreffenden Prädikate für diesen famosen Kanzler der Novemberrepublik selbst finden werden. A. R.

Es ist sehr schade, daß die Senegalesen nicht mehr am Rhein stehen

Paris, 1. Sept. Bei Inspizierung der im Elsaß stationierten farbigen französischen Truppen erklärte, laut „Action française", General Manquin bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Essen in Straßburg: „Wenn man vor dem Kriege sich ganz auf meinen Standpunkt gestellt hätte, dann hätten nicht 180 000 Schwarze, sondern fünf- bis sechsmal mehr in unseren Reihen gekämpft. Der Krieg wäre dann früher beendet worden und zwar — ich habe den Mut, es zu sagen — unter anderen Bedingungen. Frankreich ist nicht ein Volk von 39 Millionen Einwohnern, sondern 100 Millionen Untertanen. Es ist sehr schade, daß die Senegalesen nicht mehr am Rhein stehen. Es ist nicht ganz unmöglich, daß die heftige Campagne der deutschen Presse und die übelwollende hinterlistige Campagne der Presse anderer Länder von der Furcht geleitet wird, unser Kolonialreich könnte mit dem Mutterland ein Ganzes bilden und dadurch die Expansionskraft Frankreichs und der Welt vermehren.

Neue französische Schikanen

tu. **Essen**, 3. Sept. Die Franzosen haben die Überführung von Leerwagen gesperrt, so daß die über Dorsten gespeisten Bahnhöfe Schalk, Schalk-Süd, Bismarck, Stoppenberg, Katernberg-Nord, Vogelsheim und Altenessen verstopft sind. Die Lebensmittelzufuhr nach diesen Bezirken ist infolgedessen außerordentlich gefährdet.

Vom Wittener Polizeigericht wurden am 31. August 12 Personen wegen Paßvergehen und Schmuggel zu 15 bis 150 Goldmark und 8 Tagen bis 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Curzon bei Poincaré

tu. **Paris**, 2. Sept. Das Tagesereignis für Paris war gestern die plötzliche Ankunft Curzons, der mittags vom Badeort im Orne-Departement abgereist ist und um 6 Uhr in Paris eintraf. Der englische Minister des Äußern begab sich gleich nach seiner Ankunft ins Hotel, wo er die neuesten, bei der englischen Botschaft eingelaufenen Informationen zur Kenntnis nahm. Curzon fuhr dann zum Quai d'Orsay und hatte dort eine Unterhaltung mit Poincaré. Diese Unterhaltung hat nur eine Viertelstunde gedauert. Sie mußte, wie abends im Quai d'Orsay erklärt wurde, abgekürzt werden, weil Poincaré um 9 Uhr seine Reise in die Provinz Bretagne zur Teilnahme an der Sedanfeier antreten mußte.

Curzons Rückkehr nach London

tu. **Paris**, 3. Sept. Der britische Außenminister Lord Curzon hat gestern nachts 12 Uhr Paris verlassen und ist nach London zurückgekehrt.

Der Korrespondent des „Temps" meldet aus London, daß in dortigen politischen Kreisen die Besprechung, welche Lord Curzon mit Poincaré am Quai d'Orsay hatte, ein erstes Zeichen einer diplomatischen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England sehe, die durch den Konflikt zwischen Griechenland und Italien und die dadurch entstandene Krise notwendig geworden sei.

Lord Curzon wird heute abend in London erwartet. Man weiß noch nichts offizielles über die Haltung der englischen Regierung, in der italienisch-griechischen Krise, aber es liegt Anlaß vor, zu glauben, daß die britische Regierung mit Beunruhigung und schlecht verhehlter Mißbilligung die sofortigen und strengen Sanktionen betrachtet, die von der römischen Regierung ergriffen worden sind.

Mittwoch, 5. September 1923, abends 8 Uhr

findet im Zirkusgebäude auf dem Marsfelde eine

Große Massenversammlung

statt. — Es wird sprechen unser Führer

Adolf Hitler

über das Thema:

„Deutscher Leidensweg von Wirth bis Hilferding"

Beginn der Versammlung 8 Uhr. — Eintritt 50 000 M. — Kriegsbeschädigte frei. — Juden ist der Zutritt verboten!

Italien.-griechische Kriegsgefahr

tu. **Athen**, 3. Sept. Die griechische Agentur versichert, aus bestimmter Quelle zu wissen, daß die griechischen Behörden auf Korfu zum Aufziehen der weißen Flagge vor der italienischen Beschießung keine Zeit mehr hatten, weil die italienische Flotte, während ein von ihr beauftragter Offizier mit dem griechischen Präfekten unterhandelte, bereits das Feuer eröffnete.

tu. **Paris**, 3. Sept. Ein italienisches Unterseeboot soll den griechischen Dampfer Giorgios in der Nähe von Korfu aufgebracht haben.

tu. **Athen**, 3. Sept. Der italienische Militärattaché, der zur Voruntersuchung über die Ermordung der italienischen Militärkommission nach Janina entsandt worden ist, ist von der italienischen Regierung eiligst zurückberufen worden.

tu. **Paris**, 3. Sept. Die gesamte Pariser Presse verfolgt mit der größten Aufmerksamkeit die Entwicklung des italienisch-griechischen Konfliktes. Im Gegensatz zu dem Italien freundlichen Ton der letzten Tage, den die Italiener übrigens in einer Stefani-Meldung dankbar anerkannten, bemühen sich die Blätter, eine bewußt unparteiische Beurteilung der Lage einzunehmen. Die Mehrzahl der Pariser Blätter wünscht, daß dem Völkerbund die Beilegung des Konflikts übergeben werde. Unter Vorbehalt vertritt auch der „Temps" in seiner gestrigen Abendausgabe gleichfalls diesen Standpunkt.

tu. **Paris**, 3. Sept. Nach einer Radio-Meldung aus Athen, hat der italienische Geschäftsträger Montagna im Auftrage Mussolinis der griechischen Regierung mitgeteilt, daß Italien den Schiedsspruch des Völkerbundes in dem italienisch-griechischen Konflikt ablehne. Montagna gab als Grund an, daß es sich um eine rein italienische Angelegenheit handle, wobei die Ehre Italiens auf dem Spiele stehe.

tu. **Genf**, 3. Sept. Der italienische Vertreter im Völkerbund, Graf Salandra, erklärte auf Befragen über das Vorgehen Italiens gegen Griechenland, daß die Aktion Italiens nicht als Kriegsdrohung aufgefaßt werden könne, was in Art. 12 des Völkerbundspaktes vorgesehen sei. Das italienische Vorgehen auf Korfu habe nur den Charakter einer Pfandnahme, nicht den einer Besetzung.

Zur Besetzung Korfus

tu. Rom, 2. Sept. Alle griechischen Dampfer, die im Hafen von Neapel liegen, sind festgehalten worden.

Nach den Abendblättern haben sich einige italienische Torpedoboote von Korfu aus nach Süden gewandt, um die zur Inselgruppe von Korfu gehörenden kleinen strategischen Inseln Caxes und Anticaxes zu besetzen.

tu. **Rom**, 2. Sept. Offiziös wird erklärt, daß 33 Prozent der Bevölkerung italienischer Abstammung sei. Überall auf der Insel wird italienisch gesprochen und die Insel selbst gehörte 400 Jahre lang zu Venedig, bis Napoleon die Republik Venedig auflöste.

Der Plan Mussolinis

tu. Rom, 2. Sept. In unterrichteten Kreisen hält man die Möglichkeit für vorliegend, daß der Plan Mussolinis bereits in den nächsten Stunden durch die Besetzung anderer Inseln eine Ausdehnung erfährt.

tu. Berlin, 3. Sept. Die hiesige italienische Botschaft hat am 1. September amtlich mitgeteilt, daß in den Gewässern um die Inseln Laros, welche zum Dodekannesos gehören, in einem Umkreis von 3 Meilen Minen ausgelegt worden sind. Ein Pilotendienst ist eingerichtet worden, um die Schiffe zu den Ankerplätzen zu geleiten.

Die Mörder waren griechische Soldaten

tu. Rom, 3. Sept. Nach einem Bericht der Polizeipräfektur von Argirokastron handelte es sich bei den Tätern der Bluttat von Janina zweifellos um griechische Soldaten oder Männer, die griechische Uniformen trugen. Der Begleiter des albanischen Delegierten der Militärkommission sah, wie griechische Soldaten Bäume fällten und sich anschickten, sie quer über die Straße zu legen. Auch ein Feldwächter berrichtete als Augenzeuge im selben Sinne.

Italien dementiert

tu. **Rom**, 3. Sept. Die italienische Regierung dementiert verschiedene in der Presse über die italienische Aktion enthaltene Meldungen. So wird gesagt, daß es falsch sei, daß sich die Flotte vor Korfu vor Anker geworfen hat. Ebenso falsch sei es, daß griechische Handelsschiffe irgendwelche Belästigungen erfahren hätten. Alle Handelsschiffe könnten ungestört die italienischen Hafplätze verlassen. Ausdrückliche diesbezügliche Befehle seien vom Marineministerium an alle Hafenkommandanturen ergangen. Es sei nirgendwo ein Anzeichen geschehen, wonach sich Italien als im Kriegszustande mit Griechenland befindlich betrachte.

Die griechische Antwort

tu. **Athen**, 3. Sept. Die Antwort Griechenlands auf die Note der Botschafterkonferenz wurde gestern vormittag dem französischen Geschäftsträger übergeben. Sie zählt die Maßnahmen auf, welche die griechische Regierung bereits getroffen hat und erklärt, daß durch eine interalliierte Kommission eine Untersuchung über die Ereignisse von Janina erfolgen solle. Es wird betont, daß die von den alliierten Behörden geführten Untersuchungen besser seien als die griechischen, weil die griechische Kommission nicht über die Grenze könne. Zum Schluß heißt es, daß Griechenland jede von der Botschafterkonferenz geforderte Wiedergutmachung annehmen würde, wie sie auch ausfallen werde.

Die griechischen Verfassungswahlen

tu. **Athen**, 3. Sept. Offiziell wird mitgeteilt, daß die griechische Regierung die Verfassungswahlen auf den 26. Oktober angesetzt hat.

Die Sondersitzung des Völkerbundsrates

tu. **Genf**, 2. Sept. Das Ergebnis der gestrigen Sondersitzung des Völkerbundsrates, in der das Ersuchen Griechenlands um Intervention des Völkerbundes in dem griechisch-italienischen Streitfall besprochen wurde, ist, daß der Rat zwar noch keinen definitiven Beschluß über die Lösung der Frage gefaßt hat, daß er aber versprochen hat, in wenigen Tagen die Sache zu untersuchen und Klarheit zu schaffen.

Die Vertagung erfolgte auf dringenden Wunsch des italienischen Delegierten Salandra, der noch keine genügenden Instruktionen von seiner Regierung erhalten hat. Der Delegierte Griechenlands wohnte der Sitzung bei und legte die Note Griechenlands an den Völkerbund vor, in der der Völkerbund unter Bezug auf den Völkerbundspakt um Intervention in der griechisch-italienischen Streitfrage ersucht wurde.

Die Note schildert die Vorgänge bei der Ermordung der italienischen Offiziere, die sich daraus ergebenden Konsequenzen, den Standpunkt Griechenlands und erklärt zum Schlusse zur Bewilligung der italienischen Forderungen, daß Griechenland in der Erfüllung bis an die äußerste Grenze seiner Leistungsfähigkeit und soweit es seine Ehre zulasse, gehen werde. Der italienische Delegierte Salandra bestritt zunächst die Zuständigkeit, gab sich dann aber mit einer Intervention zufrieden und stellte den bereits erwähnten Vertagungsantrag, dem dann auch stattgegeben wurde.

Wie die Besetzung Korfus vor sich ging

tu. **London**, 2. Sept. Der amtliche Bericht aus Korfu meldet, daß die griechische Garnison, die das Fort Fecchia besetzt hielt, sich auf die erste Aufforderung des Kommandanten des Torpedobootes „Premuda" weigerte, die Waffen zu strecken. Der Kommandant befahl darauf die Beschießung des Forts durch ein dreizölliges Geschütz. Nach dem italienischen Bericht zogen die Griechen sofort darauf die weiße Flagge auf. Der Kommandant der „Premuda" signalisierte darauf an die Schlachtschiffe, sich dem Fort Fecchia zu nähern. Die Ausbootung der italienischen Truppen begann um 5 Uhr nachmittags. Zuerst wurde das Fort besetzt, hierauf die Stadt, und jetzt schreitet die Besetzung der ganzen Insel vor sich. Admiral Solari, der den Befehl über Korfu führt, erklärte in einer Proklamation an die Einwohner den friedlichen temporären Charakter der militärischen Besitzergreifung. Er warnt die Bevölkerung jedoch, ihn nicht dazu zu zwingen, besondere Maßnahmen ergreifen zu müssen, um die Sicherheit der italienischen Truppen zu gewährleisten. Die Insel hat etwa 132 000 Einwohner, von denen 50 000 in der Stadt Korfu leben.

Vor einer griechischen Kabinettsumbildung

tu. **Paris**, 3. Sept. Die Blätter veröffentlichen folgende Meldung aus Athen:

In politischen griechischen Kreisen sieht man einer bevorstehenden Umbildung des Kabinetts entgegen. Herr Zaimis hat die Mitglieder des Revolutionären Rates zu einer Konferenz einberufen, in deren Verlauf die neuesten Fragen eingehend besprochen werden sollen. Die Verhandlungen dauern an, aber man weiß, daß viele Mitglieder des Revolutionären Rates erst Zaimis entgegengekommen seien und sogar darauf gedrängt haben, daß er die Regierung in die Hand nimmt.

Der Balkan den Balkanvölkern

tu. **Wien**, 2. Sept. Aus Belgrad wird gemeldet: Die Nachricht von der Okkupation Korfus durch Italien wurde in hiesigen politischen Kreisen mit Beunruhigug aufgenommen. Man betrachtet das Vorgehen der italienischen Regierung als einen Bruch des Prinzips aller Balkannationen, die die Losung ausgegeben haben: „Der Balkan den Balkanvölkern!"

Maßnahmen der jugoslavischen Regierung

tu. **Wien**, 2. Sept. Hier ist die sehr überraschende Nachricht eingetroffen, daß die jugoslawische Regierung gestern nacht sämtliche Linien der früheren österreichischen Südbahnen, die auf jugoslawischem Gebiet liegen, in den Staatsbetrieb übernommen hat. Man vermutet, daß strategische Rücksichten infolge der unruhigen Lage auf dem Balkan Jugoslawien zu diesem Schritt veranlaßt haben.

Formell ist Jugoslaiwen zur Zeit noch nicht berechtigt, die Südbahnlinien in eigenen Betrieb zu übernehmen, weil das Südbahnabkommen, das zwischen den interessierten Mächten getroffen worden ist, noch nicht die Zustimmung Italiens und Österreichs gefunden hat.

Weitere Nachrichten dritte Seite.

Großes Erdbeben in Japan

Yokohama durch ein Erdbeben zerstört

tu. London, 3. Sept. Nach einem Radio-Telegramm aus San Francisco ist Yokohama durch ein Erdbeben fast vollständig zerstört worden. Das Beben dauerte ungefähr 6 Minuten. Von den 423 000 Einwohnern sind zahlreiche Menschenleben — man spricht von mehr als 1000 — vernichtet. Nach einem Funkentelegramm sollen auch Tokio und Osakka heimgesucht worden sein. Die Telegraphen- und Telephonverbindungen sind unterbrochen. Die Verluste sollen beträchtlich sein. Das Erdbeben war besonders heftig in der Gegend von Fuja, einem alten Vulkan. Alle um Tokio laufenden Eisenbahnschienen in einem Umfange von 100 Meilen um die Stadt sind aufgerissen.

tu. **London**, 3. Sept. Ein Telegramm aus Osakka meldet Einzelheiten über die Zerstörung von Yokohama. Die ersten Erderschütterungen fanden am Samstag statt, die sechs Minuten dauerten. Nach einer kurzen Ruhepause setzte nachmittags das Erdbeben von neuem ein, und dauerte eineinhalb Stunden. An den Folgen der ausbrechenden Brände wurde Yokohama völlig zerstört. Infolge der weiteren Erderschütterungen brachen immer wieder neue Brände aus. In einem Umfange von 10 Kilometern wurden die zahlreichen Vorstädte und Dörfer in der Umgebung von Tokio zerstört. In einem Umfange von 100 Kilometer sind die Schienenstränge infolge der Hitze geschmolzen.

tu. **London**, 3. Sept. Die Nachrichten aus Japan lassen das Erdbeben in einem weit größeren Umfange erscheinen, als bisher angenommen wurde. Die letzten Nachrichten teilen mit, daß allein in den Städten Tokio, Yokohama und Osakka 100 000 Menschen ums Leben gekommen sind.

Ein neues Erdbeben

tu. **Paris**, 3. Sept. Das Pariser Observatorium Parc Saint hat gestern früh zwischen 5 und 7 Uhr aufs neue einen schweren Erdstoß in derselben Gegend, wie das vorhergegangene, durch den Seismographen festgestellt.

tu. **San Franzisko**, 3. Sept. Der kaiserliche Palast in Tokio steht in Flammen. Prinz Hiro Hito, sowie die ganze kaiserliche Familie sind gerettet und befinden sich wohl.

Verhafteter Spion

tu. **Neustettin**, 3. Sept. In Thurow wurde der angebliche Geschäftsreisende Reinhold Kestner wegen Spionage von der Landespolizei festgenommen. Kestner wurde schon seit dem Jahre 1912 wegen Spionage für Rußland steckbrieflich verfolgt, entzog sich seiner Festnahme aber durch die Flucht nach Rußland. Während des Krieges hat er dort in gemeiner Weise gegen sein Vaterland gearbeitet. Im Januar d. J. kehrte er nach Deutschland zurück, da er sich nach dem Umsturz sicher zu fühlen glaubte. Er nahm hier sofort seine Tätigkeit wieder auf und trieb seit dieser Zeit Spionage im Ruhrgebiet zugunsten Frankreichs.

Zur Weltlage

Auf dem Balkan kam es 1912 zu einem Ausbruche, der, wenn es nach dem Erzherzog Franz Ferdinand gegangen wäre, zu einem Weltkrieg geführt hätte. Der Erzherzog ward im Juni 1914 in Serajewo ermordet und auf dem Balkan ist tatsächlich infolgedessen der Weltkrieg entbrannt Wiederum vier Jahre später ward der Zusammenbruch, ward der Anfang vom Ende auf dem Balkan, nämlich an der bulgarischen Front, eingeleitet. Eine balkanische Versäumnis, das Zögern der Berliner Regierung, bis nach Saloniki vorzudringen und die Truppen der Entente ins Meer zu werfen, ist eine der Hauptursachen für das militärische Versagen der Mittelmächte gewesen. Und jetzt hebt abermals auf dem Balkan eine Bewegung an, die in ihren Auswirkungen noch gar nicht abzusehen ist. Um die Tragweite des italienisch-griechischen Zwistes zu verstehen, müssen wir ein Gesamtbild der heutigen Weltpolitik aufrollen.

Nach dem großen Völkerringen schien eine einzige Macht die Geschicke unseres Planeten bestimmen zu wollen: Der Völkerbund. Forderung und Wirklichkeit, Theorie und Praxis deckten sich hierbei indessen gerade so wenig wie bei der heiligen Allianz. Das Ideal war ein ewiger Friede. Mit Überzeugung brüllten die durch den Marxismus verdummten Massen: Nie wieder Krieg! In Wahrheit stellte die heilige Allianz den monarchischen Block Mittel- und Osteuropas dar, dem eine Zeitlang die Bourbonen in Frankreich, Italien und Spanien sich anschlossen. Ähnlich ist der Völkerbund einfach eine äußere Form für die ausschlaggebende Macht der Siegerstaaten oder noch enger, da Amerika, nicht und Japan nur zum Schein mittut, der französisch-englischen Interessengemeinschaft, der sich verschiedene Mitläufer in lateinisch Amerika und in Asien einstweilen unterordneten. Schon von allem Anfang an war daher der Völkerbund nichts weniger als der Ausdruck für eine die ganze Erde umspannenden Gewalt, und war noch weniger das „Weltgewissen". Nun geht auch noch jene beschränkte Interessengemeinschaft des französischen und britischen Konzerns in die Brüche.

Unter der Hand hatte sich schon längst eine Umgruppierung vorbereitet. Ein jeder Nebenbuhler suchte dem anderen seine Anhänger abspenstig zu machen. Das ist den Briten zuerst in einem bedeutenden Falle geglückt, nämlich in Angora. Es war das ein Meisterstreich. Denn dadurch gewann England mit einem Male seine ganze Vorzugsstellung im Orient zurück. Durch Angora konnte es die Gemüter in Ägypten wie in Indien beruhigen. Das war mit der Geräuschlosigkeit geschehen, durch die sich die britische Diplomatie auszeichnet. Weit dramatischer war ein zweiter Streichöder in Sofia. Allein, auch er geschah so, daß man die leitende Hand nicht sehen konnte. Der Sturz Stambuliskis ist nämlich, wie jetzt erst allgemeiner erkannt wird, durch englisches Geld eingefädelt worden, und zwar über Wien, wo bulgarische Emigranten mit der britischen Botschaft verkehrten. Wen aber schob der vorsichtige John Bull in den Vordergrund? Den Italiener Mussolini warfen die Balkanier den Sturz Stambuliskis, des Sowietfreundes, vor, ohne zu ahnen, wer seine eigentlichen Auftraggeber gewesen. Sie glaubten, weil Stambuliski den alten Balkanbund von 1912 habe erneuern wollen, so habe Mussolini es für seine vornehmste Aufgabe erachtet, ein solches Unternehmen, das für Italien unbequem und gefährlich war, zu stören. Ganz richtig! Ein solcher Bund konnte dem ungestümen und feurigen Nationalismus der Italiener unmöglich angenehm sein. Gleichwohl ist der Entwurf, Stambuliski zu beseitigen, nicht in Rom, sondern in London ausgeheckt worden. Das Geschick der Engländer besteht eben immer darin, andere die heissen Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen, und sich selbst im Hintergrunde zu halten.

Erst bei dem zweiten Akte des Dramas zeigte Löwe etwas offener seine Krallen. Durch den gewaltsamen Tod Stambuliskis nämlich und die grundstürzende Änderung der bulgarischen Politik, die ententefeindlich und deutschfreundlich ist, fühlten sich die Nachbarstaaten bedroht. Südslawien war drauf und dran, einen Feldzug gegen Sofia zu unternehmen. Was aber geschah? Plötzlich, wie ein Deus ex Machina, trat der britische Gesandte in Belgrad, der rührige Herr Young, auf die Bühne. Mit was für Mitteln, mit was für Drohungen vielleicht er gewirkt habe, ist nicht bekannt. Tatsache ist, daß auf seinem Einspruch hin der geplante Feldzug unterblieb. Das war vor drei Monaten. Seitdem haben sich die Linien der britischen Staatskunst in Südosteuropa noch schärfer abgeschattet. Um diese Linien deutlich hervorzuheben, dazu müssen wir noch weiter ausholen.

Trotz des hoffnungslosen Widerstandes der Diehards ist es seit geraumer Zeit klar, daß die Entente ein Ding der Vergangenheit ist, daß ein Bruch zwischen Paris und London bevorsteht. Die Frage ist nur: Wann? Jedermann weiß, daß Bündnisse nicht für die Ewigkeit sind. Aber wann wird gerade dieses Bündnis, das dem deutschen Reiche so besonders verhängnisvoll ward, zu Ende gehen? Ja, wann? Die Frage wird von Millionen unserer Landsleute seit Monaten erörtert. Die Antwort hierauf ist ganz eindeutig: Es ist schon zu Ende! Nur sucht man in London — viel weniger in Paris — den Bruch noch zu erkleistern. Die Engländer wollen Zeit gewinnen. Sie fürchten die Luftgeschwader, die Giftgase und die weittragenden Mörser und Langkanonen der Franzosen. Sie müssen Zeit gewinnen für Rüstungen. Inzwischen aber suchen sie diplomatisch die Wirkung zu erzielen, die sie militärisch noch nicht erreichen können. Zu dem Ende trachten sie danach, die Franzosen einzuseifen. Die Übung ist ihnen ja seit Anfang des Jahrhunderts geläufig. Was sie gegen Deutschland mit vorausschauender Bedacht und überraschenden Erfolg zu Wege ge-

bracht haben, das wenden sie jetzt gegen Frankreich an. Auch haben sie schon ganz schöne Ergebnisse zu verzeichnen. Sie haben Spanien auf ihrer Seite, das in Marokko einen aufreibenden Krieg gegen die von Frankreich unterstützten Riffkabylen führt. Sie sind mit Italien so gut wie verbündet. Sie können, zumal sie in den letzten Tagen Konstantinopel geräumt haben, auf die Türken zählen. Sie versuchen jetzt das gleiche Spiel bei der Kleinen Entente. Versuchen, sie den Franzosen abwendig zu machen. Gelänge das, so hätten die Engländer wiederum, ähnlich wie in der zweiten Hälfte des Weltkrieges, eine ungeheuere Einheitsfront aufgebaut, im Osten, die sich vom Indischen Ozean, quer durch Mesopotamien, Kleinasien, den Balkan und Polen bis zur Ostsee, ja, da auch Finnland durchaus zum britischen Einflußkreise gehört, bis zum Weißen Meere erstreckt. Dadurch sind die Engländer in der Lage, von Osten her gegen das französische Machtsystem zu drücken. Die ganze diplomatische Aktion der letzten Monate stellt sich mithin als ein Plan dar, Frankreich von Süden und Osten her einzukreisen, kurz, es zu isolieren.

Demgegenüber ist nun freilich Paris nicht wehrlos. Es hat auch die verschiedensten Eisen im Feuer. Zunächst unterhält es noch seine Militärmissionen in Belgrad, in Bukarest, in Prag, in Warschau, Missionen, die aus Tausenden von Mann bestehen. Den Polen hat es erst neuerdings dreihundert Millionen Franken vorgestreckt, und es unterhält in Warschau eine fortwährend wirksam eingreifende Militärmission, die aus tausend Offizieren und dreitausend Unteroffizieren und Mannschaften besteht. Die Franzosen haben ferner durch die Sendung von Joffre und Foch eine Verständigung, wenn nicht gar ein Bündnis mit Tokio in die Wege geleitet. Augenblicklich befindet sich eine französische Spezialkommission in Moskau, das von den Franzosen hart umworben wird. Schlägt sich Moskau auf die Seite der Franzosen, so verfügen diese über einen riesigen Kontinentalblock, der vom Ärmelkanal, Pyrenäen und dem Golf von Lyon qur durch Mittel- und Ost- Golf von Lyon quer durch Mittel- und Ostsieht.

Das X des Problems ist Rußland. Es hat sich noch nach keiner Richtung hin entschieden. Der Sowjet versteht es, seine Feinde und die einzelnen Bewerber um seine Gunst, gegeneinander auszuspielen. Im Grunde handelte es sich aber um ein jüdisches Problem, denn die Juden herrschen nicht nur in Moskau, sondern auch in Paris und London, wie nicht minder in Washington und Neuyork. Man wird nie den Fragenkomplex der Weltpolitik, wird nie die vorhandenen Möglichkeiten erschöpfen, wenn man nicht die Rösselsprünge, die verschlungenen Kreuz- und Querzüge der jüdischen Eigenpolitik berücksichtigt. Man wird sich erinnern, daß im Mai ein Ultimatum von London an Moskau erfloß, und daß, nach beträchtlicher Aufregung, alles doch zuletzt im Sande verlief. Man weiß nie genau, nach welcher Richtung der jüdische Igel seine Stacheln kehren wird. Im Grunde nach keiner Seite. Er bleibt zusammengerollt und wartet ab. Wartet ab, bis alle seine Feinde sich gegenseitig zerfleischt haben. Immerhin ist zu beachten, daß nach unanfechtbaren Zeugnissen russische Kommunisten und Franzosen im Ruhrgebiet zusammenarbeiten, und daß die Zerwühlung und Zersplitterung Deutschlands von Paris und dem Sowjet mit gleicher Emsigkeit betrieben wird.

Zusammenfassend können wir sagen, daß der größte Teil Südeuropas, und daß der islamische Orient im Schlepptaue des englischen Admiralschiffes schwimmt, während die Franzosen sich bemühen, Mittel- und Osteuropa, Nordasien und Japan zu ihrer Gruppe herüberzuziehen.

Bleibt nur noch die Haltung der Vereinigten Staaten von Amerika. Sie ist keineswegs leicht zu beurteilen. Eine scharfe Nebenbuhlerschaft auf dem Gebiete der Erdölpolitik hat die nordamerikanische Republik im Gegensatz zu England gebracht, namentlich in Vorderasien, und der Standard Trust hat bedeutsame französische Tochtergesellschaften gegründet. Anderseits treibt die Gemeinbürgschaft des Allangelsachsentums Washington in das Lager von London. Zum dritten ist die seit Jahrzehnten bestehende, bald verborgene, bald ganz offenbare Spannung gegenüber Japan wirksam.

Es gibt einen Aberglauben in den Inselreichen des fernen Ostens, der hier berührt werden muß. Auch ein Aberglaube kann, wenn sehr verbreitet, von Einfluß auf die Weltpolitik werden. Die Japaner glauben nämlich, daß alle zehn Jahre ein erschütterndes Ereignis Platz greift, das sie besonders angeht, und das eine Wende in ihren Geschicken bringt. Im Jahre 1854 erschloß Admiral Peary, der Yankee, das Reich des Shoguns für den Weltverkehr. Zehn Jahre später bombardierten die Flotten von sechs Verbündeten weißen Mächten Kagoshima. Der Zug nach Formosa, der erste Anfang einer japanischen Kolonialpolitik, geschah 1874. Ein Jahrzehnt darauf entbrannte der Krieg zwischen Japan und China, verbunden mit Unruhen in Korea, ein Krieg, der durch einen Berater des Mikado, den Ministerpräsidenten Ito, beendet wurde. Das Jahr 1894 sah den japanisch-chinesischen Krieg, 1904 den japanisch-russischen, und 1914 begann der Weltkrieg. In Dai Nippon ist der Glaube fest eingewurzelt, daß 1924 wiederum eine Weltenwende eintreten werde. Das kann aber nur ein Ringen mit Amerika und vielleicht mit beiden angelsächsischen Weltmächten sein.

So etwa ist die Gruppierung und sind die Möglichkeiten beschaffen, in die der Überfall Griechenlands durch die Italiener hineinplatzte. Als Gewohnheitsheuchler tun die Engländer sehr entrüstet über den Gewaltstreich Mussolinis, den sie doch selbst gewollt und vorbereitet haben. „Dieser Mortimer starb Euch sehr gelegen." Die Ermordung General Tellinis und seiner Gefährten kam den britischen Staatsmännern wie gerufen. Sie können nun wieder einen Weltbrand entzünden, an dem sie ihre eigene Suppe kochen. Nur werden sie noch eine Zeitlang abwarten, werden zusehen, wie der Brand anderer Leute Haus verzehrt, wie er Dritten unter die Sohlen kommt und sie gelenkig oder auch verzweifelt macht. Wie er vom Balkan durch Ungarn hinüber nach Mitteleuropa zieht, wie er nach allen Himmelsgegenden hin an Ausdehnung gewinnt — um dann in einem gelegenen Augenblicke selber einzugreifen. Einstweilen rüsten Südslawen und Rumänen; Ungarn wird folgen, wenn es auch von den jüdischen Banken, die in letzter Zeit stark an Einfluß gewachsen sind, behindert und eine Weile lang aufgehalten werden sollte; sobald aber Ungarn sich rührt, das mit Italien befreundet ist, kann die Tschechei, die jetzige Vorkämpferin des Panslawismus, nicht müßig bleiben.

Solange der Streit noch am Balkan lokalisiert wird, bildet Südslawien das Zünglein an der Wage. Seine Entscheidung wird von ausschlaggebender Bedeutung sein. Die Südslawen sind Erbfeinde der Italiener, allein sie sind auch den Griechen abhold und möchten gar zu gerne ihnen Saloniki nehmen. Wendet sich aber Belgrad gegen Rom, dann muß Paris die Südslawen unterstützen — und der neue Weltkrieg ist da. Was dieser für Deutschland bedeutet, wollen wir in einer späteren Untersuchung darlegen.

Dr. A. W.

„Deutsches" Reich

Aus dem Reichsrat

Erhöhung des Betrages der Darlehenskassenscheine von 15 auf 300 Billionen! 14 000 Mark Steuern für einen Liter Bier!

tu. Berlin, 1. Sept. In der öffentlichen Vollversammlung des Reichsrates vom Samstag Mittag wurde dem Gesetzentwurf zugestimmt, wonach das deutsch-polnische Abkommen wegen Verlängerung der im oberschlesischen Abkommen vom 15. Mai 1922 vorgesehenen Frist für die Druckfehlerberichtigung bis zum 31. März 1924 verlängert wird.

Der Reichsrat genehmigte eine Erhöhung der patentamtlichen Gebühren auf das 50fache und erklärte sich mit Satzungsänderungen der Badischen Bank einverstanden, die durch die Beteiligung des badischen Staates an der Bank erforderlich geworden sind. — Der Höchstbetrag der Darlehenskassenscheine wurde von fünfzehn Billionen auf 300 Billionen erhöht.

Der Reichsrat erklärte sich einverstanden mit der am 24. August vom Finanzminister auf Grund gesetzlicher Ermächtigung vorgenommenen Erhöhung der Biersteuersätze. Der Höchstbetrag der Anteile Württemberg, Bayern und Baden an der Biersteuereinnahme wurde vervierfacht. Auch mit der Verordnung des Finanzministers über Erhöhung der Höchstsätze für die nach der Menge, des steuerbaren Getränkes gemessenen Gemeindegetränkesteuern erklärte sich der Reichstag einverstanden. Darnach beträgt der Höchstsatz für 1 Liter Traubenwein 20 000 M., wenn es sich um offenen Traubenwein handelt; für Flaschenwein 50 000 Mark die Flasche. Für Schaumwein werden 300 000 M. für die Flasche erhoben. 1 Liter Vollbier kostet 14 000 M. Steuern; Starkbier 21 000 M. Mineralwasser, natürlich 7000 M., künstlich 4000 M., Limonade 4000 M. Für unverschnittenen Arrak, Rum und unverschnittenen Trinkbranntwein werden 600 000 M. erhoben; für andere Trinkbranntweine 300 000 M.

Sollmann zur innerpolitischen Lage

tu. Berlin, 2. Sept. Ein Vertreter des sozialistischen Parlamentsdienstes hatte mit dem Reichsminister Sollmann am Samstag eine Unterredung über die innerpolitische Lage, insbesondere die Auswirkungen der jetzt betriebenen deutschnationalen Agitation auf die besetzten Gebiete.

Reichsinnenminister Sollmann erklärte u. a. folgendes: Die Deutschnationale Volkspartei verkündet rücksichtslosen Kampf gegen die republikanische Reichsregierung (gegen die novemberrepublikanische). Von einer Partei, die die monarchistische Umwälzung herbeiführen will, ist dies an sich nicht verwunderlich. Bezeichnend ist der Augenblick, den sich die Deutschnationalen zu einer verschärften Kampfstellung wählen. Wieder einmal zeigt sich, daß die nationale Gesinnung dieser Erben der alten preußischen Konservativen sofort zerstiebt, wenn Opfer für die Nation gebracht werden sollen. Die Furcht vor der antinationalen Steuerscheu in Stadt und Land hat den Umschwung der Deutschnationalen herbeigeführt.

Die in den deutschnationalen Zeitungen in einem Geist mit den Deutschvölkischen eingeleitete Hetze beweist die völlige Gleichgültigkeit dieser Parteigebilde gegenüber dem Schicksal unserer besetzten und bedrängten deutschen Lande am Rhein. (Und der Munitionsstreik, Herr Sollmann?) Jeder deutsche Politiker, der auch noch einen Funken nationaler Verantwortung in sich trägt, wird jetzt die Frontstellung, die bürgerliche Partei, die Sozialdemokratie, zu vermeiden suchen, solange es eben geht. Die Deutschnationalen wissen genau, daß ihre Losung im besetzten Gebiet den sofortigen Zusammenbruch der Abwehrfront bedeuten muß. Diese antinationale Politik der Deutschnationalen Volkspartei muß nicht nur öffentlich aufgezeigt, sie muß von allen deutschen Volksgenossen, die den französischen Imperialisten wehren wollen, mit aller Kraft und Leidenschaft bekämpft werden. Die ungeheuerliche Mehrheit des deutschen Volkes wird nicht zulassen, daß die besetzten Gebiete von den deutschnationalen Deserteuren der deutschen Steuerfront an Frankreich verraten werden.

Ein Gipfel der Dreistigkeit ist es, wenn die nationale Zuverlässigkeit nicht nur der Sozialdemokraten, sondern auch anderer im jetzigen Kabinett vereinten Parteien von den Deutschnationalen bezweifelt wird. Wenn dieser Zweifel berechtigt wäre, so wären die rheinischen Gebiete für Deutschland verloren; denn nicht die Deutschnationalen, deren Anhang im besetzten Gebiet gering ist, sondern die Sozialdemokratie und das Zentrum (!) und neben ihnen der Liberalismus sind es, auf die die volle Wucht des Abwehrkampfes fällt.

*

Diese Redensarten des Marxistenführers sind deutlich: der durch den marxistischen Verrat im Ruhrgebiet kommende Niederbruch der Parlamentsregierung soll den Deutschen in die Schuhe geschoben werden. Daß der internationale Marxist von den Interessen der deutschen Nation spricht, ist besonders köstlich.

Die Kanzlerrede in Stuttgart

tu. Stuttgart, 2. Sept. Aus Anlaß des heutigen Besuches des Reichskanzlers Dr. Stresemann in Stuttgart fand im Gustav Siegle-Haus eine große öffentliche Versammlung statt, zu der Vertreter aller Schichten der Bevölkerung geladen waren.

Staatspräsident Dr. v. Hieber eröffnete die Versammlung und hieß den Reichskanzler namens der württembergischen Regierung und Bevölkerung aufs wärmste willkommen.

Stresemann erklärte, es sei ihm eine ganz besondere Freude, daß er in Stuttgart, wo er so oft als Parteiführer gesprochen habe, die erste Rede vor einem großen Auditorium halten könne, in der er sich über grundlegende Fragen der Außen- und Innenpolitik äußern könne. In der gegenwärtigen Zeit äußersten Ernstes seien irgendwelche Verfassungskämpfe oder innerpolitische Kämpfe nichts anderes als ein Verbrechen an der Nation. Es wäre völlig falsch, ein Bild unserer Lage zu geben, das irgendjemand die Möglichkeit der Selbsttäuschung geben könnte. Wir seien in einer Not, die kaum zu beheben scheint. **Jede Außenpolitik des Deutschen Reiches könne nur das Ziel haben, den schwerbedrohten deutschen Volksstämmen an Rhein und Ruhr die Freiheit und Deutschland die Souveränität und Wiederverfügung über diese Gebiete zu geben.** Die alliierten Regierungen verlangten von uns die Garantie tatsächlich erfolgender deutscher Leistungen. Wir haben uns bereit erklärt, auf dem Boden der Stellung produktiver Pfänder zu treten. Reichsbesitz und Anteile des Reiches an der Privatwirtschaft sind die Pfänder, die wir geboten haben. Liegen in der deutschen Wirtschaft, der einzigen Kraftquelle, die uns geblieben ist, wie man gerade draußen behauptet, ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten, so liegt es umso näher für die Alliierten, sie zur Grundlage unserer Reparationsleistungen zu nehmen.

Was will Frankreich? Seine Pfänderpolitik bezieht sich auf die Schaffung einer internationalen Bahngesellschaft am Rhein, Übereignung deutscher Bergwerke an der Ruhr. Wenn Frankreichs Ziele nicht politisch sind, auf wirtschaftlichem und finanziellen Gebiet liegen, so dünkt es mich, daß die Garantie des gesamten deutschen Bahnbesitzes und der gesamten deutschen Wirtschaft dem Herausreißen einzelner Teile aus diesem Gesamtkomplex mindestens gleichwertig sei.

In der belgischen Antwort an England liegen im übrigen Gedanken, die sich mit meinen Darlegungen vor dem Industrie- und Handelstag doch insofern decken, als auch hier ausgesprochen ist, daß die Ruhrbesetzung nur bis zu dem Augenblick fortgesetzt werden brauche, wo die produktiven Pfänder Deutschlands in bezug auf ihre Leistungen effektiv werden. Auch die Stellung der englischen Öffentlichkeit zu den deutschen Darlegungen läßt ebenso, wie die uns bekannt gewordenen Äußerungen der italienischen Presse durchaus die Möglichkeit zu, in gemeinsamem Wirken ein Ergebnis herbeizuführen, das Reparationsproblem einer Lösung zuzuführen.

Gewiß sind mit den Grundideen des deutschen Memorandums und mit der Interpretation, die ich ihnen gebe, die Lösungsmöglichkeiten nicht erschöpft. Jede Fortführung der Diskussion und neue Ideen, die brauchbar sind, würden auch wird aber das Reparationsproblem nicht ledig- wirdaber das Reparationsproblem nicht lediglich gelöst werden können durch Aufstellung von Leistungen Deutschlands an die Alliierten, bei denen der Gegensatz zwischen Forderung und Leistungsfähigkeit schwer zu lösen sein würde. Dieser Gegensatz wird nur überbrückt werden können durch eine wirtschaftliche Verbundenheit der Völker, die in dem Verhältnis ihrer Industrien auf einander angewiesen sind, eine wirtschaftliche Verbundenheit der Völker, die den Neid des einen auf die Entwicklung des anderen ausschließt. Das wäre vielleicht auch bessere Überbrückung politischer Gegensätze, als es politische Formeln zu sein vermögen. Ein solches

System der Zusammenarbeit

wird auch allein die Möglichkeit geben, daß diejenige große Nation, die einem zerfleischten Europa teilnahmslos gegenübersteht, diese Teilnahmslosigkeit überwindet.

Deutschland braucht ein Moratorium, Deutschland kann seine Reparationsverpflichtungen zunächst nur als Zinsverpflichtung aufnehmen. Will man diese Zinsverpflichtung kapitalisieren, will, man den Ländern unter den Alliierten, die ihre Kriegsverpflichtungen schneller ablösen wollen, große Summen auf einmal zur Verfügung stellen, so kann das nur auf dem Wege einer

internationalen Anleihe

geschehen, für die die deutschen produktiven Pfänder halten. Deutschland wird in seinem jetzigen wirtschaftlichen Zerfall eine solche Anleihe kaum in einem irgend nennenswerten Maße erreichen. Erst wenn sich die Welt darüber klar sein wird, daß die Beendigung des Ruhrkonfliktes gleichzeitig der Anfang einer neuen Friedensära ist, wird eine wirtschaftliche Verbundenheit der Völker an die Stelle der heutigen Zerfleischung treten, dann werden die Alliierten im Verein mit Deutschland die Anleihefrage lösen können, die Mittel zur Befriedigung Europas vielleicht erhalten, die man zur Fortführung eines Zerstörungswerkes niemals zur Verfügung stellen wird. Das Interesse der Finanzminister der Staaten muß nach dieser Richtung ebenso zusammenstehen, wie das Interesse und die Auffassungsweise der großen Finanzkapazitäten der Welt. Ein in seiner Souveränität wiederhergestelltes Deutschland im Besitze seiner wirtschaftlichen Hilfsquellen, die es in dem angebotenen Maße für Reparationsverpflichtungen zur Verfügung stellt, wird bei Annahme dieser Grundsätze wohl in der Lage sein,

das ganze Gewicht der Zinsverpflichtungen zu übernehmen,

auf die sich alsdann eine Weltanleihe aufbauen könnte.

Französische Stimmen sprechen davon, daß die Lösung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sich nicht nur auf materieller, sondern auch auf politischer Basis erfolgen müsse, durch Gewährung von Sicherheiten, die Frankreich gegenüber einem mächtig werdenden Deutschland benötige. Wenn es sich darum handelt, daß die am Rhein interessierten Staaten sich vereinigen sollen, um die Unversehrtheit des gegenwärtigen Besitzstandes zu gewährleisten, so wird Deutschland jederzeit bereit sein, einem solchen Bündnis beizutreten. Ein wirtschaftlich mit Frankreich mehr verbundenes Deutschland wird für die Durchführung solcher Friedensideen dabei die größten Sicherheiten bieten; ein zerstückeltes Deutschland, der Versuch der Abtrennung deutscher Gebiete, der Versuch einer wirtschaftlichen Beherrschung seiner Hilfsquellen würde dem Geiste eines solchen Abschlusses entgegenstehen. Wenn es richtig ist, daß Frankreich von Deutschland keine Annexionen wolle, daß es nichts anderes suche, als Sicherheiten für die Leistungen aus dem Friedensvertrag, dann hat es die Möglichkeit, diese Auffassung in die Wirklichkeit umzusetzen.

Man will die Eröffnung aller Verhandlungen abhängig machen von der Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet. Jeder ehrliche Mensch im Ruhrgebiet und am Rhein sehnt sich nach der Stunde in der dieses blühende deutsche Land der alten wirtschaftlichen Tätigkeit wieder gegeben wird. Diese Stunde wird gekommen sein, wenn wir gesehen haben, daß auf der Grundlage jener deutschen produktiven Pfänder die Lösung des Konfliktes möglich ist, die Lösung, die der Sinn unseres passiven Widerstandes war. Er war nie Übermut oder Selbstzweck, sondern er sollte lediglich dazu dienen, uns zu der Freiheit des Ruhrgebietes wieder zu verhelfen. Wir sind bereit zu schweren materiellen Opfern, aber wir sind nicht bereit, die Freiheit deutschen Bodens irgend jemand gegenüber preiszugeben. (Was gerade zwei Minuten vorher getan wurde.)

Der Kanzler wandte sich dann innerpolitischen Fragen zu. Wenn man sich vorhält, daß unsere Ausfuhr in wenigen Monaten von 600 Mill. Goldmark auf 105 Mill. Goldmark zurückgegangen ist, so zeigt sich das eine — darauf möge das Ausland seine Blicke richten —: Ein Deutschland ohne Ruhr und Rhein ist nicht lebensfähig, ist außerstande, über irgendwelche Reparationsverpflichtungen zu verfügen. Angesichts der Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln — unzweifelhaft ist der Zustand an Rhein und Ruhr kein Friedenszustand —, glaube ich, brauchen wir eine Wehrpflicht, eine Wehrpflicht des Besitzes, aber auch der Arbeit. Wir brauchen eine Wehrpflicht des Beamtentums gegenüber dem Reich und Staat. Sei man sich doch darüber klar, daß eine Entwicklung, die zur Besitzbildung führt, überhaupt nur so lange garantiert ist als der Staat besteht.

Wir werden zu starken Eingriffen kommen.

Sei man sich auch klar über die Zeiten, in denen wir leben. Vier Jahre Krieg und vier Jahre des Friedens, den wir durchgemacht haben in all seiner Zerstörung der Werte. Wer will das moralische Recht für sich daherleiten, daß in dieser Zeit ihm der Zuwachs des Besitzes garantiert sei? Wir brauchen dort, wo lebenswichtige staatliche Notwendigkeiten vorliegen, auch die Überarbeit für das allgemeine Wohl. Wenn wir über den größten Teil des besetzten Gebietes nicht mehr verfügen, wenn die Kohlenproduktion sich unter Kontrolle vollzieht, dann müssen wir wenigstens im unbesetzten Gebiet das letzte herausholen und zur Verfügung des Staates stellen. Die Reichsregierung steht der manchmal außerordentlich scharfen Art der Kritik gegen das deutsche Beamtentum fern. Aber der Staat muß seinerseits in anormalen Zeiten, wie den gegenwärtigen, auch hier zuerst an sich denken. Da, wo es technisch und materiell nicht möglich ist, wohlerworbene Rechte aufrechtzuerhalten, weil sonst das Gefüge der Bevölkerung in Unordnung kommt, kommt zuerst der Staat, und ihm haben sich die anderen Notwendigkeiten unterzuordnen. Was bleibt denn Deutschland, wenn sie den Staat nicht haben, wenn das Ich sich erhebt über den Staat? Dann geht der Staat zugrunde, und keine Zeit hat es gegeben, in der die Staatsautorität wieder so gestärkt werden mußte als in der Zeit, in der wir leben. Wenn schwere und stürmische Zeiten kommen, können Sie mich an das Wort erinnern:

Wir lassen mit der Staatsautorität nicht Schindluder treiben, wir werden sie durchsetzen gegenüber jedem, der glaubt, sich über sie hinwegsehen zu können. (Lebh. Beifall.)

Bei manchen Maßnahmen, die wir noch treffen müssen, handelt es sich auch um Eingriffe in die Substanz. Mögen die, die in der Wirtschaft stehen, sich vergegenwärtigen: Wo ist die Substanz des geistigen Deutschlands geblieben, das seine Opfer für das Vaterland brachte und nun nach der Markentwertung vor dem vollkommenen Nichts steht? Wer in dieser Zeit eine Sabotierung der Steuer organisiert oder dazu auffordert, der gehört hinter Schloß und Riegel! Mit dem Reichsfinanzminister und dem Kabinett bin ich der Auffassung, daß wir den Ländern und Kommunen wieder größere Selbständigkeit in der Erhebung von Steuern geben müssen, um auch das Verantwortlichkeitsgefühl hier zu stärken. Eine solche starke Selbständigkeit der Steuergesetzgebung für Länder und Gemeiden würde auch die Beziehungen zwischen den Ländern und dem Reiche besser gestalten, denn auf dem Gebiet der Finanzen gilt es vor allem die Bekämpfung des Zerfalls der deutschen Währung. Wir wollen ein wertbeständiges Geld in Deutschland schaffen. Dann gibt es aber auch kein Recht mehr auf Devisenbesitz im deutschen Volk. Die Devisen gehören dann dem Reich.

Wir müssen heute eine Entwicklung anbahnen, die uns frei macht von der Wechselstube-Atmosphäre. Die drohende große Arbeitslosigkeit wird uns neue finanzielle Belastung bringen in der Erwerbslosenfürsorge. Es darf meiner Meinung nach nur eine produktive Erwerbslosenfürsorge geben.

Der Kanzler wandte sich dann noch gegen die Gestattung des Schlemmerlebens in den deutschen Großstädten, die nicht dem Geiste der Zeit entspreche. Es dürfe in der gegenwärtigen Zeit nur ein einziges Programm geben, das Programm zur Rettung des deutschen Staates. Es heiße heute Hand anlegen, um den Karren aus dem Dreck herauszuziehen und jedem die Hand zu reichen als Bruder, der bereit ist, mit seiner Hilfe den Rädern in die Speichen zu fallen. Es scheint mir eine Verhöhnung des Staates, wenn man darüber spricht, ob die Parteien, die sich zusammengefunden haben, auch in der Regierung wohl den Weg finden würden zu gemeinsamem Wirken, wo doch so viel zwischen ihnen liegt, was sie trennt. Der Kanzler schloß mit einem Appell an die Opferwilligkeit und mit dem Spruch, den die Auslandsdeutschen ihrer Heimat sandten: Deutschland, Deutschland über alles und im Unglück nun erst recht!

Deutscher Tag in Nürnberg

Parademarsch von 70 000 Angehörigen der Vaterländischen Kampfverbände

(Von unserem nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatter.)

Nürnberg, 2. Sept.

Ein deutscher Tag in Nürnberg, von dessen Rathaus aus ein roter Glanz in das Frankenland hinausstrahlt und durch dessen Straßen erst vor drei Wochen kommunistische Jugend schritt, zuchtloses Pack, dessen sittenloses Treiben allgemeinen Abscheu bei der Bevölkerung hervorrief — war das möglich? Konnte man sich eine solche gewaltige Kundgebung der völkischen Freiheitsbewegung vorstellen, ohne gleich an erbitterten Widerstand zusammengeballter, marxistisch verführter Massen zu denken? Unwillkürlich fällt einem der Verlauf des Jugendtages ein, wo die von marxistischen Stadträten aufgehetzten Massen einen grellen Mißton in die Feier brachten, und die ganze Landespolizei von Nürnberg aufgeboten werden mußte, um die Teilnehmer an dem Feste zu schützen, und man denkt nicht zuletzt an den rötlich strahlenden Gaapfel der Stadt Dürers, Sachsens und Vischers, an den Bürgermeister Dr. Luppe, den jungen Mann Severings in Bayern, der zu Ehren der höchst üblen Ausschreitungen der kommunistischen „Jünglinge" und „Jungfrauen" die städtischen Gebäude beflaggen ließ und auf festliche Begrüßung bedacht war, wogegen die Stadtväter Nürnbergs von dem Deutschen Tag keinerlei Kenntnis nahmen . . .

Um so mehr die Bevölkerung. Nicht nur rein äußerlich, sondern auch in der überaus herzlichen Aufnahme der aus allen Gauen Bayerns, aus Mannheim, Baden, ja selbst aus Mittel- und Norddeutschland, aus dem besetzten Gebiete und nicht zuletzt aus Deutschösterreich herbeigeeilten Abordnungen der Vaterländischen Kampfverbände. Einen solchen Flaggenschmuck hat Nürnberg, wie mir alteingesessene Bürger versicherten, seit langem nicht mehr gesehen. Die alten ruhmreichen Farben schwarz-weiß-rot überwogen, dann kamen unsere Landesfarben weiß-blau und die weiß-roten Stadtfarben Nürnbergs. Ein wehendes Meer von Wimpeln, Fahnen und Flaggen überall, wohin man blickte, und dazu die Häuser vielfach geschmückt mit Reisiggirlanden, grünen Kränzen und dergleichen.

In der Umgebung des schönen großen Hauptbahnhofes herrschte bereits am Samstag früh wogendes Treiben von vielen Tausenden, die die mit jedem einlaufenden Zuge eintreffenden Formationen begeistert begrüßten und in ihre Absteigequartiere geleiteten. Es war alles vorzüglich organisiert, am Bahnhof erhielt man gleich die Quartierzettel und alle gewünschten Auskünfte, unsere Sturmtrüppler sorgten mit tadelloser Manneszucht für die glatte Abwicklung und hielten die Ordnung beim Abmarsch der ununterbrochen ankommenden Abteilungen aufrecht, unterstützt von der Polizei, deren höfliches und bestimmtes Auftreten ein Sonderlob verdient.

Was bezweckte dieser Deutsche Tag? Er war dem Andenken an unsere alte herrliche Wehrmacht geweiht, und dazu hatte man den 1. und 2. September gewählt, denn an diesen beiden Tagen erfolgte in dem großen Ringen gegen Frankreich 1870/71 die bedeutungsvolle entscheidende Wendung des Feldzuges: Am 1. September wurde die letzte im Felde stehende Armee Napoleons III. bei Sedan geschlagen und in dem Städtchen eingekreist, und am Tag darauf kapitulierte der Franzosenkaiser mit seinem ganzen Heere und legte seinen Degen in die Hände des greisen Preußenkönigs, der vier Monate und sechzehn Tage später zum Deutschen Kaiser ausgerufen werden sollte. „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung", berichtete er in seiner schlichten Weise seiner Gemahlin das gewaltige Ereignis.

So stärkt uns in dieser furchtbar trüben Zeit die Erinnerung an die große Vergangenheit und belebt uns mit frischer Hoffnung auf einen neuen Aufstieg.

Als Auftakt gab es am 31. August eine ben-

Der Deutsche ist wegen seiner Tiefe und Religiosität vor allen der, welcher die schwere Not des Lebens fühlt, das macht ihn schwerfällig, häßlig, ungraziös, zauderlich, spröde, widerhaarig und rauh; das macht ihn auch bescheiden bis zur Blödigkeit; es hat ihn sogar kriechend und niederträchtig gemacht. Der Deutsche weder kennt den Leichtsinn noch die Wohltat und Liebenswürdigkeit des leichten Sinnes; der Deutsche ist seiner innersten Natur nach verständig, wirkend, beharrlich, er ist „endelich", — dieses Wort drückt gleichsam die lange, lange Linie des bescheidenen, bedenklichen Menschen aus. Endelich heißt der Mensch, der bei jedem Beginnen auch das Ende der Sache bedenkt. Der Deutsche ist der tiefgrabende, tiefschauende und hochschauende Mensch. Aber wir Deutsche haben in unserer Mitte und Menge auch die köstlichsten Tröpfe, Dummköpfe und Wirrköpfe der Welt.

Ernst Moritz Arndt.

5

Das öde Haus

Novelle von E. Th. A. Hoffmann.

Andern Morgens erfuhr sie, daß Angelika, begleitet von dem Kammerdiener des Grafen S. und einer vermummten Frau, die der alten roten Zigeunerin ähnlich gesehen, nachts abgereiset sei. Graf Z. löste das Rätsel, indem er erklärte, daß er sich aus gewissen Ursachen genötigt gesehen, den freilich seltsamen Wünschen Angelikas nachzugeben, und ihr nicht allein das in ***n belegene Haus in der Allee als Eigentum zu schenken, sondern auch zu erlauben, daß sie dort einen eigenen, ganz unabhängigen Haushalt führe, wobei sie sich bedungen, daß keiner aus der Familie, ihn selbst nicht ausgenommen, ohne ihre ausdrückliche Erlaubnis das Haus betreten solle. Der Graf von S. fügte hinzu, daß auf Angelikas dringenden Wunsch er seinen Kammerdiener ihr habe überlassen müssen, der mitgereiset sei nach ***n. Die Hochzeit wurde vollzogen, Graf S. ging mit seiner Gemahlin nach D., und ein Jahr verging ihnen in ungetrübter Heiterkeit. Dann fing aber der Graf an, auf ganz eigene Weise zu kränkeln. Es war als wenn ihm ein geheimer Schmerz alle Lebenslust, alle Lebenskraft raube, und vergebens waren alle Bemühungen seiner Gemahlin, das Geheimnis ihm zu entreißen, das sein Innerstes verderblich zu verstören schien. — Als endlich tiefe Ohnmachten seinen Zustand lebensgefährlich machten, gab er den Ärzten nach und ging angeblich nach Pisa. — Gabriele konnte nicht mitreisen, da sie ihrer Niederkunft entgegensah, die indessen erst nach mehreren Wochen erfolgte. — „Hier", sprach der Arzt, „werden die Mitteilungen der Gräfin Gabriele von S. so rhapsodisch, daß nur ein tieferer Blick den näheren Zusammenhang auffassen kann."

Genug, ihr Kind, ein Mädchen, verschwindet auf unbegreifliche Weise aus der Wiege, alle Nachforschungen bleiben vergebens — ihre Trostlosigkeit geht bis zur Verzweiflung, als zur selbigen Zeit Graf von Z. ihr die entsetzliche Nachricht schreibt, daß er den Schwiegersohn, den er auf dem Wege nach Pisa glaubte, in ***n, und zwar in Angelikas Hause, vom Nervenschlage zum Tode getroffen, gefunden; daß Angelika in furchtbaren Wahnsinn geraten sei und daß er solchen Jammer wohl nicht lange tragen werde.

Sowie Gabriele von S. nur einige Kräfte gewonnen, eilt sie auf die Güter des Vaters; in schlafloser Nacht das Bild des verlorenen Kindes vor Augen, glaubt sie ein leises Wimmern vor der Tür des Schlafzimmers zu vernehmen; ermutigt, zündet sie die Kerzen des Armleuchters bei der Nachtlampe an und tritt heraus. — Heiliger Gott! Niedergekauert zur Erde, in den roten Shal gewickelt, starrt das Zigeunerweib mit stierem, leblosem Blick ihr in die Augen — in den Armen hält sie ein kleines Kind, das so ängstlich wimmert; das Herz schlägt der Gräfin hoch auf in der Brust! — es ist ihr Kind! — es ist die verlorene Tochter!

Sie reißt das Kind der Zigeunerin aus den Armen, aber in diesem Augenblick kugelt diese um, wie eine leblose Puppe. Auf das Angstgeschrei der Gräfin wird alles wach, man eilt hinzu, man findet das Weib tot auf der Erde, kein Belebungsmittel wirkt, und der Graf läßt sie einscharren. — Was bleibt übrig, als nach ***n zur wahnsinnigen Angelika zu eilen, und vielleicht dort das Geheimnis mit dem Kinde zu erforschen. Alles hat sich verändert. Angelikas wilde Raserei hat alle weiblichen Dienstboten entfernt, nur der Kammerdiener ist geblieben. Angelika ist ruhig und vernünftig geworden. Als der Graf die Geschichte von Gabrielens Kind erzählt, schlägt sie die Hände zusammen, und ruft mit lautem Lachen: Ist's Püppchen angekommen? — richtig angekommen? — eingescharrt, eingescharrt? O Jemine, wie prächtig sich der Goldfasan schüttelt! Wißt ihr nichts vom grünen Löwen mit den blauen Glutaugen? — Mit Entsetzen bemerkt der Graf die Rückkehr des Wahnsinns, indem plötzlich Angelikas Gesicht die Züge des Zigeunerweibes anzunehmen scheint, und beschließt, die Arme mitzunehmen auf die Güter, welches der alte Kammerdiener widerrät. In der Tat bricht auch der Wahnsinn Angelikas in Wut und Raserei aus, sobald man Anstalten macht, sie aus dem Hause zu entfernen.

In einem lichten Zwischenraum beschwört Angelika mit heißen Tränen den Vater, sie in dem Hause sterben zu lassen, und tiefgerührt bewilligt er dies, wiewohl er das Geständnis, das dabei ihren Lippen entflieht, nur für das Erzeugnis des aufs neue ausbrechenden Wahnsinns hält. Sie bekennt, daß Graf S. in ihre Arme zurückgekehrt, und daß das Kind, welches die Zigeunerin ins Haus des Grafen von Z. brachte, die Frucht dieses Bündnisses sei. — In der Residenz glaubt man, daß der Graf von Z. die Unglückliche mitgenommen hat auf die Güter, indessen sie hier tiefverborgen und der Aufsicht des Kammerdieners übergeben in dem verödeten Hause bleibt.

Graf von Z. ist gestorben vor einiger Zeit, und Gräfin Gabriele von S. kam mit Edmonden her, um Familienangelegenheiten zu berichtigen. Sie durfte es sich nicht versagen, die unglückliche Schwester zu sehen. Bei diesem Besuch muß sich Wunderliches ereignet haben, doch hat mir die Gräfin nichts darüber vertraut, sondern nur im allgemeinen gesagt, daß es nun nötig geworden, dem alten Kammerdiener die Unglückliche zu entreißen. Einmal habe er, wie es herausgekommen, durch harte grausame Mißhandlungen den Ausbrüchen des Wahnsinns zu steuern gesucht, dann aber, durch Angelikas Vorspiegelung, daß sie Gold zu machen verstehe, sich verleiten lassen, mit ihr allerlei sonderbare Operationen vorzunehmen und ihr alles Nötige dazu herbeizuschaffen.

„Es würde wohl (so schloß der Arzt seine Erzählung) ganz überflüssig sein, Sie, gerade Sie auf den tiefern Zusammenhang aller dieser seltsamen Dinge aufmerksam zu machen. Es ist mir gewiß, daß Sie die Katastrophe herbeigeführt haben, die der Alten Genesung oder baldigen Tod bringen wird. Übrigens mag ich jetzt nicht verhehlen, daß ich mich nicht wenig entsetzte, als ich, nachdem ich mich mit Ihnen in magnetischen Rapport gesetzt, ebenfalls das Bild im Spiegel sah. Daß dies Bild Edmonde war, wissen wir nun beide.

Ebenso, wie der Arzt glaubte, für mich nichts hinzufügen zu dürfen, ebenso halte ich es für ganz unnütz, mich nun noch darüber etwa zu verbreiten, in welchem geheimen Verhältnis Angelika, Edmonde, ich und der alte Kammerdiener standen, und wie mystische Wechselwirkungen ein dämonisches Spiel trieben. Nur so viel sage ich noch, daß mich nach diesen Begebenheiten ein drückendes, unheimliches Gefühl aus der Residenz trieb, welches erst nach einiger Zeit mich plötzlich verließ. Ich glaube, daß die Alte in dem Augenblick, als ein ganz besonderes Wohlsein mein Innerstes durchströmte, gestorben ist.

— Ende —

Die Frauen von Landsberg

Nacherzählt von Heinz Schauwecker.

Mittlings zwischen der alten Reichsstadt Augsburg und den Algäuer Alpenbergen liegt die bayerische Stadt Landsberg am Lech. Ihre Bürger hatten im Schwedenkrieg gar schreckliche Pein zu erdulden. Horcht auf, die ihr jetzt jammert und klagt über die Not der Zeit, über die unerträglichen Lasten, die ihr glaubt, nimmermehr ertragen zu können! Ihr Schwächlinge, vernehmt von eurer Vorväter Seelenstärke! Ihr aber, Mädchen und Frauen, laßt euch der Frauen und Jungfrauen von Landsberg Heldentum zu Herzen gehen und wollet ihnen nimmer nachstehen an Opfermut für euer Heimatland!

War am 27. Oktober im Jahr, da der Schwedenkönig Gustav Adolf bei Lützen sein tatenreich Leben enden mußte, daß der Schwede die Stadt besetzte unter dem Major Kaspar Kornelius Mortaigne von Potelles, einem reformierten Wallonen. Maßlos waren die Forderungen des Eroberers. Wie seine belgischen Nachfahren heute am Rhein und im Ruhrland hausen, so trieb es der Schwedenkommandant. Sein Volk raubte und stahl, plünderte und praßte; wie heute, war kein Mädchen und keine Frau vor der zügellosen Soldatenhorde sicher. Ohne einen Schein des Rechts — obschon man damals noch nicht so viel Paragraphen zur Entschuldigung für Lumpen und Spitzbuben hatte, wie in der heutigen humanen Zeit —, befahl der Zwingherr über Leben und Tod. Es berichten die Chroniken wie der wackere Bürger Jörg Pichlmayer mit Ruten blutig gepeitscht worden, genau wie heute unsere Brüder am Rhein und an der Ruhr mit Kolben geschlagen und gestoßen werden, wie ein Ratsherr sein Leben lassen sollte und mit knapper Mühe davonkam. Groß war die Freude, als die Bedrücker infolge der Kriegslage endlich abziehen mußten.

Doch die Freude war nur von kurzer Dauer. Der kaiserliche Generalissimus Wallenstein ließ aus persönlichem Haß den bayerischen Kurfürsten Maximilian ohne rechte Unterstützung, so daß der Schwede abermals einbrach im Land. Diesmal aber kam es schlimmer noch denn zuvor über die getreue Stadt Landsberg. Unter Torstenson rückten die Schweden von Kaufering her. Der bayerische Oberst de Fossa mit seinem Häuflein Soldaten übernahm mutig die Verteidigung der Stadt. Die Bürger halfen die Mauer besetzen und alles war guten Muts, da man von München her Entsatz erhoffte. Das Geschütz der Belagerer fing an zu spielen. Hier und dort schlugen die Kugeln ein in die Bürgershäuser. Da taten sich die tapferen Frauen von Landsberg zusammen, damit die Männer nicht vom Kampf abgehalten würden und bedienten Löscheimer und Feuerspritze! Wo es gezündet hatte, waren sie am Platz und gingen mutig das Feuer an, „also, daß es zu keinem größeren Brand kam." Damit aber noch nicht genug! Als der Entsatz ausblieb und die Belagerten wegen der Übergabe verhandeln mußten, verlangte der Schwede Torstenson, sie sollten sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Da rafften sich die Verteidiger nochmals auf. Lieber wollten sie alle untergehen! Ein Ausfall gelang, und sie brachten von der Abteilung des Obersten Schlammersdorf einen Wachtmeister, zwei schwedische Edelleute und eine Kanone als Beute zurück; aber alles half nichts. Das schwedische Geschütz warf eine Bresche in die Mauer und der unermüdliche Oberst de Fossa wurde schwer verwundet. Nun mußte wieder verhandelt werden. Man glaubte über Nacht Ruhe zu haben. Da drangen die Schweden mitten in der Nacht in die Stadt. Die Überrumpelten stürzten sich aus dem kurzen Schlummer halb angekleidet in den Kampf. Bis in den Morgen wütete ein grauenhaftes Würgen. Frauen hatten sich das Gesicht entstellt und in Männerkleidern am Kampf teilgenommen. Glücklich, wer im Kampf fiel! Wehe den Unglücklichen, die überwältigt wurden! Außer sich über den hartnäckigen Widerstand, huben die Feinde ein grauliches Mordgericht an. Raiteln und Aufhängen waren die mildesten Todesarten. Man goß den Unglücklichen so lange Wasser ein, bis Magen und Gedärme zerplatzten. Dazu neuerlich Plünderung und Frauenschändung! Die Frauen, die so unverdrossen bei der Verteidigung der Stadt geholfen, hielten bis zum letzten aus! Hört es, ihr Mädchen und Frauen, höre es, entnervtes Geschlecht! Als sich deren Jungfrauen und Frauen eine Zahl, die sich auf einen Turm geflüchtet hatten, der schwedischen Soldaten nimmer erwehren konnten, stürzten sie sich von der Turmhöhe in die reißenden Wasser des Lech. Vierunddreißig Landsberger Frauen starben in jener Schreckensnacht lieber einen heldenhaften Tod, als daß sie ihre Frauenehre schänden ließen!

Neuerdings wandte sich das Kriegsglück. Der Feldmarschall Graf Aldringen erstürmte mit kurbayerischen und kaiserlichen Truppen Neuburg an der Donau, besetzte Aichach und kam auch nach Landsberg. Er errichtete dort einen großen Lebensmittelrückhalt und überschritt bei der Stadt mit seinen Regimentern den Lechfluß. Aber noch waren die Leiden der unglücklichen Stadt nicht erfüllt. Am Abend des 29. September 1633 zog vom Sandauer Berg ein großer Haufen herab. Man hielt ihn für Aldringensches Volk; doch jäher Schreck! Es waren Schweden! Ehe noch jemand an Widerstand denken konnte, war das Tor erbrochen und die wilde Flut in der Stadt! Oberst Sperreuter, der Anführer, ließ den Rat zusammenholen. In harten Worten zieh er die Stadt des Verrats, daß sie den

galische Beleuchtung der alten trutzigen Veste inmitten Nürnbergs, am 1. September war Begrüßungstag: Ansprachen führender Persönlichkeiten der deutschen Freiheitsbewegung und des völkischen Gedankens, dann Standmusiken der verschiedenen Musikkapellen — die Mitwirkung der Reichswehrmusik hatte der demokratische Reichswehrminister Dr. Geßler im letzten Augenblick **verboten!** —, und abends versammelte man sich in den großen Sälen Nürnbergs, darunter auch in der gewaltigen Festhalle im Luitpoldhain draußen. Uns, Nationalsozialisten, hatte man die Zentralsäle zugewiesen, und dort verbrachte auch ich selbstverständlich den Abend.

Eine tüchtige Kapelle spielte Märsche und vaterländische Weisen. Der Saal war so überfüllt, daß immer wieder ausgerückte Abteilungen neu ankommenden Platz machen mußten. Den Reigen der Redner eröffnete Pg. **Streicher**, mit einer schwungvollen Ansprache, in der er einleitend mitteilte, daß es der Überwindung einiger Schwierigkeiten bedurfte, um den Deutschen Tag zu einem wahrhaft völkischen zu gestalten, da eine alte Exzellenz, die offenbar zu den unbelehrbaren Generälen aus der Ära Wilhelms II. zählt, der Teilnahme seiner geliebten Juden nicht entbehren zu können glaubte. Es sollten nämlich auch jüdische „Frontkämpfer" mitmarschieren. Wo er diese Exemplare hernehmen wollte, verriet er allerdings nicht. Streicher gab dann einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der völkischen Freiheitsbewegung in Nürnberg, er gedachte des unvergeßlichen Karl März, der, allzufrüh gestorben, auf dem Johanniskirchhofe ruht, und gab unter gewaltigen Beifallsstürmen der Freude Ausdruck, daß unser **Adolf Hitler** nach Nürnberg kam. Nach ihm sprach Pg. Dr. **Klotz**, dessen temperamentvolle kurze Ausführungen alle packten. Nun folgten die Redner in bunter Reihe, darunter aus Essen, Frankfurt a. M., und auch der frühere Justizminister Dr. **Roth** richtete einige zündende Sätze an die Versammelten.

Der Sonntag begann mit einem Festgottesdienste und Gefallenenehrung auf der Deutschherrenwiese, wobei der Anmarsch der einzelnen Verbände schon um 7 Uhr anhub, so gewaltig war die Masse der zusammengeströmten Scharen der deutschen Freiheitskämpfer. In musterhaft militärischer Ordnung vollzog sich der Aufmarsch, besonders begeistert begrüßt wurde die Fahnenkompagnie, die aus dem Katholischen Hospiz kam, wo die Fahnen und Standarten sämtlicher Wehrverbände hinterlegt worden waren.

Weihevoll war der Feldgottesdienst, der mit der gemeinsamen Absingung des „Deutschen Notschreis" nach der Weise des Niederländischen Dankgebetes eingeleitet wurde. Studienrat Dr. **Braun**, Nürnberg, und der Kaplan **Joseph Roth**, Indersdorf, hielten die Ansprachen, von leidenschaftlich patriotischem Feuer erfüllt. Weithin über den großen Platz erscholl die mächtige Stimme des Kaplans, der unerschrocken den Juden als den Feind bezeichnete und mit markigen Worten zum deutschen Freiheitskampfe aufforderte.

Nach dem Bayerischen Militärgebet formierten sich die Wehrverbände zum Festmarsch in die Stadt, der sich durch die Praterstraße, Spitteltorgraben, die Ludwigstraße, den Josephsplatz, die Kaiserstraße, über die Fleischbrücke nach dem Marktplatz zu bewegte, um von dort nach dem Stadttheater zu einzuschwenken, wo die Auflösung des Zuges erfolgte.

Überflüssig, zu bemerken, daß ganz Nürnberg, das außerdem noch gewaltigen Zuzug aus der näheren und ferneren Umgebung erhalten hatte, auf den Beinen war, und riesige Menschenmassen die Straßen einsäumten, und aus den Fenstern Kopf an Kopf heraussah.

Der Marktplatz war zur Hälfte, bis hinter [den] Neptunsbrunnen von grüner Landespolizei [ab]gesperrt, so daß ein großes Viereck für die [Ehr]engäste freigehalten wurde. Gegenüber wa[ren] zahlreiche Offiziere, Unteroffiziere und [Mann]schaften der Reichswehr als Zuschauer [aufge]stellt, und so weit das Auge in der Runde [schau]en konnte, ein wimmelndes Gewoge von [Mensc]hen.

[In] Kraftwagen, von dem Festgottesdienst [komm]end, trafen zuerst die Ehrengäste ein: [Prinz] Ludwig Ferdinand, die Generale Ludendorff, Höfer, Merker, Kleinhenz, von Tutschek, [Gene]ral Scheer, Oberst von Xylander, Major ... der Vorsitzende des Nationalverbandes [deutsc]her Offiziere, in seiner Tropenuniform, [Profe]ssor Bauer, der Präsident der Vaterländ[ische]n Verbände, und Justizminister a. D. Dr. ... Ferner war auch anwesend Oberstleutnant ...ol. Unser Adolf Hitler war etwas früher, [von] den Massen stürmisch begrüßt, gekommen. [Begei]sterte Kundgebungen wurden außerdem vor dem General Ludendorff bereitet.

[Und] nun verkündeten auch schon die brau[sende]n Heilrufe und das Wehen unzähliger Ta[schent]ücher aus den Fenstern das Herannahen [des Z]uges, den ein berittenes Fähnlein Landes[poliz]ei eröffnete, dem eine Hundertschaft zu [Fuß] folgte. Auch ihre Musik hatte die Landespolizei gestellt. Zwei Ulanen hoch zu Roß in der alten Uniform, und nun kam Abteilung auf Abteilung in strammem Schritt.

Der Pfälzer Treubund, von Jubel umbraust, zahlreiche studentische Korporationen in vollem Wichs mit ihren Fahnen, vaterländische Jugendorganisationen schlossen sich an, vor den Generalen flotten Parademarsch klopfend, alle in Achterreihen, und schließlich sah man oben auf der Fleischerbrücke, von der der Zug höchst malerisch herunterkam, das erste Hakenkreuzbanner auftauchen, bei dessen Anblick das Heilrufen zum Orkan anschwoll. Über eine halbe Stunde dauerte allein der Vorbeimarsch unserer Sturmabteilungen, den Hitler, neben Ludendorff stehend, abnahm. **Wahrhaftig ein historischer Augenblick, der auch durch den Kurbelkasten festgehalten wurde. Glänzend führten unsere Sturmtruppler den Parademarsch aus, was bei der Reichswehr stürmische Heilrufe auslöste.**

Nun kam die Reichsflagge, die gleichfalls sehr stark vertreten war. Ihr Führer, Hauptmann **Heiß**, nahm ihren Vorbeimarsch neben Ludendorff ab. Eröffnet wurde er durch einen Zug von Reichsflaggekavallerie, hoch zu Roß. Eine tadellose Kampftruppe, die Reichsflagge, der sich dann noch Wiking, Oberland und schließlich Bayern und Reich anschlossen, die ebenfalls zahlreiche Mannen gestellt hatten.

Über zwei Stunden dauerte der Vorbeimarsch, und man übertreibt sicher nicht, wenn man die Zahl der Teilnehmer an dem Festzug auf mindestens 80 000 Mann schätzt, davon gut 70 00 Angehörige der Kampfverbände. Fast alles prächtiges Menschenmaterial in Uniform. Etwa ein Dutzend Musikkapellen marschierte im Zuge mit, der so viel des Bedeutungsvollen enthielt, daß alles der flüchtige Stift des Berichterstatters unmöglich festzuhalten vermag. Daß auch zahlreiche Arbeiter Angehörige der Vaterländischen Kampfverbände sind, stellen wir mit besonderer Freude fest, aber auch unter der Masse der Zuschauer war die Arbeiterschaft sehr stark vertreten.

Bei der Abfahrt der Ehrengäste erneuerten sich die Kundgebungen und erreichten einen unbeschreiblichen Gipfelpunkt der Begeisterung. Wieder waren es Ludendorff und Hitler, die man besonders ehrte, ihre Kraftwagen vermochten sich nur mühsam und langsam einen Weg zu bahnen durch die sie umjubelnden Massen. Die beiden, auf die sich die Hoffnung des völkischen Deutschlands mit aller Inbrunst richtet, mußten sich erheben und vom Wagen aus für die Begrüßung danken ...

Langsam verliefen sich die Massen ...

Nun kam der Abend und mit ihm die vaterländischen Feiern in den einzelnen Sälen, vor allem draußen in der Ausstellungshalle, die wohl noch niemals so viele Tausende in ihrem gewaltig dimensionierten Raume gesehen hat. Sie trug reichen Flaggenschmuck und unterhalb der großen Uhr ein riesiges goldenes, durchscheinendes Hakenkreuz, von weiß-blauem Fahnentuch umschlungen: über Bayern leuchtet das Symbol der aufgehenden Sonne, das Hakenkreuz.

Einem wahren Heerlager glich die Festhalle, da die Uniformen der Kampfverbändler und der zahlreichen Offiziere der alten Armee, die auch im Festzug mitmarschierten, die stimmende Note abgaben. Aber auch die Zivilbevölkerung war massenhaft erschienen, es herrschte ein fortwährendes Kommen und Gehen, eine wahrhafte Völkerwanderung aus der Stadt.

Von den zwei Tribünen, die die beiden Breitseiten der langen rechteckigen Halle abschließen, sprachen die Redner. Die Halle ist schlecht akustisch, es war nur denen möglich, etwas zu verstehen, die sich in nächster Nähe der Redner befanden.

Dort sprach auch unser Führer Adolf Hitler, dort sprachen auch **Ludendorff**, Admiral Scheer, Oberst von Xylander und noch manche andere Vorkämpfer der völkischen Freiheitsbewegung. Was sie sagten, war eigentlich bei dieser Stimmung bereits gleichgültig, es genügte den wackeren Nürnbergern, daß diese verehrten Männer unter ihnen weilten, daß sie sie sehen und einen fernen Klang ihrer Stimme erhaschen konnten. Die Hauptsache dabei war, daß die Oriflamme der Begeisterung immer neuen Nährstoff erhielt, und daß sie jetzt wohl in Nürnberg sorglich gehütet und gepflegt werden wird wie das heilige Feuer im alten Rom unter der Obhut der Vestalinnen.

So verliefen diese beiden unvergeßlich schönen Tage ohne einen störenden Mißklang, obschon die marxistischen Judenblätter in München und Nürnberg alles getan hatten, um durch die Aussprengung der törichtesten Gerüchte wie von einer Ausrufung der Monarchie Wind zu säen. Aber der Sturm blieb aus, Versuche einiger Kommunisten, vereinzelt auftretende S.A.-Mitglieder zu überfallen, wurden blutig abgeschlagen. So war in der Regensburger Straße der Fahnenträger Schumann gezwungen, als er und zwei Jugendliche von einer aus etwa 30 Köpfen bestehenden Kommunistenhorde überfallen wurden und er einen Messerstich ins Genick bekam, den Revolver zu ziehen und einige Schüsse abzugeben, die ihr Ziel nicht verfehlten. Auch über einen von unseren Offizieren fielen Kommunisten her und versetzten ihm ein halbes Dutzend Messerstiche, worauf er einen von den Kerlen niederstach. Die anderen rannten davon. Endlich wurde in der Nähe der Zentralsäle aus einem Fenster auf uns geschossen. Auch sonst verübten marxistische Elemente allerlei Unfug, indem sie durch den Fernsprecher bekannte Persönlichkeiten der völkischen Freiheitsbewegung anriefen und durch Schauermärchen einzuschüchtern suchten ...

Die Monarchie ist nicht ausgerufen worden, wir haben wirklich Wichtigers zu tun. In diesem Sinne erklärte denn auch General Ludendorff in einer Ansprache, daß er nach Nürnberg gekommen sei, nicht um die Monarchie auszurufen, sondern um das deutsche Volk zu einigen, wie denn überhaupt unser großer Heerführer sich in allen seinen Reden ganz entschieden und ohne Verklausulierung auf den völkischen Boden stellte. Von diesem Geiste waren auch die Reden des Obersten von Xylander erfüllt.

Unser Führer **Adolf Hitler** hielt außer am Sonntag um 6 Uhr in der Festhalle auch noch um 7 Uhr im „Deutschen Hof" vor dem Jungdeutschen Orden, um 8 Uhr in den Zentralsälen und um 9 Uhr im Kulturverein vor der „Reichsflagge" Reden; selbstverständlich überall umjubelt und gefeiert. General **Ludendorff** erschien am Sonntag ebenfalls bei uns in den Zentralsälen, wo er zu unserer größten Freude kurze, packende Worte zu uns sprach.

Schwer, sehr schwer machten uns die so überaus gastfreundlichen lieben Nürnberger den Abschied. Als die Abendschatten über die Ebene hereinbrachen, die die Pegnitz durchströmt, da war der weite Bahnhofplatz schwarz von Menschen. Jede Abteilung, die mit entrollter Fahne nach dem Bahnhof zur Heimfahrt marschierte, wurde mit einem Sturm von Heilrufen begrüßt und mit Blumen überschüttet genau so wie während des Festzuges, als ein wahrer Blumenregen auf diesen niederging ...

Und die spät Heimfahrenden genossen noch den zauberhaften Anblick der zum Abschluß wieder bengalisch beleuchteten Burg: Nürnberg ist unser, ist wieder deutsch geworden! Wir haben uns von dem starken Stützpunkt an der Pegnitz das Ausfalltor gegen Norden, gegen Sowjetsachsen und Sowjetthüringen, geöffnet. Zu neuen Siegen führt uns der Deutsche Tag!

J. St—g.

Italienische Politik

Italienische Blätter gegen die jüdische Hochfinanz.

Brief aus Mailand.

31. August 1923.

Die Ermordung der italienischen Grenzfestsetzungskommission für Albanien auf griechischem Boden hat in ganz Italien eine gewaltige Erregung ausgelöst. An vielen Orten, besonders in Florenz, kam es zu griechenfeindlichen Kundgebungen. In Triest, wo sich eine zahlreiche griechische Kolonie befindet, erfolgten Ausschreitungen gegen deren Angehörige und die Verbrennung einer griechischen Fahne. Hier in Mailand zog eine große Menge zweimal vor das griechische Konsulat. Ein Angriff auf dieses konnte nur durch herbeigerufene Polizei verhindert werden. „Popolo d'Italia" schrieb sofort nach dem Eintreffen der Unglücksbotschaft, das italienische Blut sei nicht umsonst geflossen, sondern es werde zum Symbol für die Zukunft Italiens werden. Es wird daran erinnert, daß die jetzige griechische Regierung bereits das Athener Blutbad auf dem Gewissen habe. Weiter heißt es, wenn Griechenland nicht **bedingungslose** Genugtuung gäbe, würden die berechtigten italienischen Zwangsmaßnahmen erfolgen. Das Land stehe geschlossen und voll Vertrauen hinter seiner Regierung.

Inzwischen ist bereits die Besetzung von Korfu zur Tatsache geworden, diejenige von Kreta steht steht vielleicht bevor. Vier Jahresklassen des Heeres haben Gestellungsbefehle erhalten. Die italienische Presse ist einmütig befriedigt von dem schnellen Handeln der Regierung. Die französische äußert sich ebenfalls zum überwiegenden Teil zustimmend. Es kommt hierin der Wunsch zum Ausdruck, Italiens Aufmerksamkeit von Mittel- und Westeuropa abzulenken und dem Osten zuzuwenden. Die englischen Blätter geben dagegen mehrfach ihr Mißfallen zu erkennen. Es wird bereits von einer südslawischen Mobilisation gesprochen. Auf der südslawischen Insel Arbe ist es zu italienfeindlichen Kundgebungen gekommen. Diese und die übrigen nicht italienischen Inseln, ferner Fiume, das ständig „Fiume d'Italia" genannt wird, und Dalmatien werden als unerlöste Gebiete bezeichnet. „Fiamma Nera" schiebt die Schuld daran, daß Italien diese Gebiete nicht erhalten hat, den Franzosen zu. **Der Versailler Vertrag habe die Völker zugunsten der kapitalistischen Wucherer verschachert.** Paris und London hätten Europa unter sich geteilt, um es wirtschaftlich auszubeuten. Nach dem Zusammenbruche Österreichs hätte der Osten Italien als Interessengebiet zufallen müssen. Das unersättliche Frankreich und England wußten dies jedoch zu verhindern, woraus die fortdauernden Wirren entstanden.

Auch sonst enthält „Fiamma Nera" Angriffe gegen Frankreich. In einem Aufsatz „Frankreich, die Wiege und das Tätigkeitsfeld der Faszistenfeinde", führt das Blatt aus, der ganze französische Chauvinismus mit seinen Skandalen und seiner gekauften Presse **sei nichts anderes als ein Spiel der Hochfinanz im Dienste des internationalen Judentums.** Das Vaterland des Marquis de Sade und der du Barry hätten nicht das geringste moralische Recht, den Faszismus zu verleumden, wie es „Journal", „Humanité" und andere Blätter tun, denen dann italienische Zeitungen vom Schlage der „Voce Republicana" beistimmen. „Popolo d'Italia" befaßt sich mit der Äußerung eines französischen Redners in einer öffentlichen Pariser Versammlung, wonach der Sieg an der Piave den französischen Truppen zu danken sei. Der anwesende Vertreter Italiens stellte darauf den Marschall Pétain zur Rede. Dieser sagte, die Äußerung des Redners könne sich nur auf Teilerfolge beziehen, der Kampf als solcher sei ein Verdienst der italienischen Truppen. „Popolo d'Italia" fragt ironisch, ob man nicht Frankreich anstatt lateinische Schwester, lateinische „Mutter" nennen solle, da es sich ja als Vormund aller romanischen Völker aufspiele. Gegen die Darstellung der Piaveschlacht im „Echo de Paris" wendet sich ebenfalls „Fiamma Nera" mit scharfen Worten.

Viel erörtert werden zur Zeit Nachrichten von privaten Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich, bei denen Stinnes eine Rolle spielen soll. Auch einzelne, einer deutsch-französischen Annäherung günstige französische Zeitungsstimmen werden angeführt. Weiter werden Deutschlands angeblich bevorstehender Eintritt in den Völkerbund und der rheinische Separatismus besprochen. „Secolo" bringt ein Bild Dortens und äußert dazu über die Separatisten: „Im tragischsten Augenblick Deutschlands suchen diese Leute die Rettung nur ihres Ländchens, wofern sie guten Willens sind, diejenigen aber, die es nicht ehrlich meinen, erstreben nur ihren eigenen Vorteil."

In längeren Ausführungen behandelt „Popolo d'Italia" das Thema „Faszismus und Vatikan". Bisher habe der zwischen Staat und Kirche geschlossene Garantievertrag die gegenseitigen Beziehungen geregelt, aber es sei kein rechter Friede gewesen, denn unter dem Liberalismus, „der mehr an seinen Bauch als an seine Ehre dachte", hätten sich Freigeisterei und Freimaurertum breit gemacht und habe man die religionslose Schule bekommen. Dadurch sei dem Sozialismus Vorschub geleistet worden. Der Krieg erst erzeugte wieder eine religiöse Stimmung und ließ die Worte Christus' „mit Gott und dem König für das Vaterland" zur Wahrheit werden. Dann aber kam die von Moskau ausgehende rote Welle auch nach Italien. Erst Mussolini dämmte sie ein und machte Rom wieder zum Mittelpunkt der Zivilisation Westeuropas durch die Verbindung der Religion mit dem Nationalgefühl. Nach dem Grundsatze Cavours „eine freie Kirche in einem freien Staate" wurde der Religionsunterricht in den Volksschulen wieder eingeführt und der Kirche jeder staatliche Schutz gewährt, was erst kürzlich der „Osservatore Romano" wieder dankbar anerkannt habe.

In Rom fand dieser Tage eine Versammlung des Allgemeinen Arbeiterverbandes der Sozialdemokratischen Partei statt, die jedoch ohne Bedeutung war. Dagegen veranstaltete der faszistische Straßenbahnerverband Mailands hier im Dianatheater unter riesiger Beteiligung eine Jahrestagsfeier seiner Gründung. **Ein Straßenbahner führte dabei aus, es sei dem Faszismus gelungen, die Arbeiterschaft Italiens mit dem nationalen Gedanken zu versöhnen.** In Murocco wurden kürzlich die ganzen nach Marxisten benannten Straßen des Ortes mit nationalen Namen umgetauft.

Aus der Presse ist zu berichten, daß der hiesige sozialdemokratische „Avanti" für 2 200 000 Lire an eine kapitalistische Gruppe verkauft wurde. „Giornale di Roma" ist jetzt in „Corriere Italiano" umbenannt worden und erscheint als faszistisches Blatt. In Fiume kommt jetzt für die „unerlösten Gebiete an der Adria" eine Zeitschrift unter dem Namen „Oriente" heraus. Die faszistische Partei hat in dem kürzlich verstorbenen Nationalökonomen Wilfrid Pareto ihren besten Sachverständigen und einen eifrigen Mitarbeiter am „Popolo d'Italia" und an der „Gerarchia" verloren. Aus fremden Zeitungen druckt „Popolo d'Italia" günstige Urteile über den Faszismus aus der „Times", „New York Times", „Washington Post", „Manchester Guardian", der jüdischen „World" und der Prager „Tribuna" ab. Über die Teilnahme der Schwarzhemden an den Manövern des Heeres haben sich die Korpskommandanten mit Befriedigung geäußert, und ihre Anerkennung wird ebenfalls veröffentlicht. Als ein italienisches Kulturzentrum an der Adria soll in Bari demnächst eine Universität gegründet werden.

Letzte Nachrichten

Der italienisch-griechische Konflikt

tu. **London**, 3. Sept. Die „Daily Mail" berichtet, daß die italienischen Streitkräfte in Korfu sich auf 15 bis 20 000 Mann belaufen. Im Hafen liegen vier Schlachtschiffe und 12 bis 13 Linieneinheiten. Die griechischen Behörden seien an Bord eines italienischen Schlachtschiffes untergebracht. Das Telegraphenbüro und die städtischen Gebäude seien von den italienischen Truppen besetzt. Weiter glaubt der Berichterstatter des englischen Blattes zu wissen, daß der italienische Admiral darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß sich Flüchtlinge in der alten Befestigung der Stadt befanden. Nichtsdestoweniger habe der Admiral befohlen, das Feuer auf Korfu zu eröffnen

Kein neues Ultimatum Italiens.

tu. **Rom**, 3. Sept. Nach einer Meldung der offiziösen „Tribuna" hat der italienische Gesandte in Athen kein neues Ultimatum überreicht. Er beschränkte sich darauf, der griechischen Regierung die Besetzung Korfus mitzuteilen.

Griechenland zum Widerstand entschlossen.

tu. **Athen**, 3. Sept. Ein ordentlicher Ministerrat, der über die Haltung der griechischen Regierung nach Zurückweisung der griechischen Antwort durch Italien beriet, beschloß dem griechischen Gesandten die Weisung zu geben, der italienischen Regierung mitzuteilen, daß Griechenland den Streitfall vor den Völkerbund bringe. Wenn der Völkerbund sich aber als ohnmächtig erweisen sollte, werde Griechenland mit den Waffen die italienischen Angriffe abwehren.

tu. **Rom**, 3. Sept. Griechische Journalisten, die sich bei den amtlichen Stellen Informationen holen wollten, wurden mit dem Bescheid zurückgewiesen, daß an feindliche Blätter keine Meldungen gegeben würden.

tu. **Athen**, 3. Sept. Venizelos ist von der griechischen Regierung beauftragt worden, nach Paris zu fahren und sich dort mit der Botschafterkonferenz in Verbindung zu setzen. Anderen Meldungen zufolge soll die griechische Flotte bereits mobilisiert worden sein.

England interessiert.

tu. **London**, 3. Sept. In politischen Kreisen erklärt man mit Bezug auf den griechisch-italienischen Konflikt, daß die englische Regierung an diesem Konflikt interessiert sei, und zwar aus folgenden Gründen:

1. weil die griechische Regierung die Vermittlung des Völkerbundes angerufen habe, dem England angehöre;

2. weil die italienischen Offiziere, die ermordet wurden, ein Mandat ausführten, das ihnen die Botschafterkonferenz verliehen habe, in der England ebenfalls vertreten sei;

3. weil die Besetzung und das Bombardement von Korfu eine Verletzung des Vertrages von 1864 darstelle, worin die dauernde Neutralität von Korfu festgelegt worden sei.

Am Samstag ist außerdem eine offizielle Note abgefaßt worden, worin erklärt wird, daß man in englischen politischen Kreisen mit großem Interesse der Stellungnahme Frankreichs in dem griechisch-italienisch-englischen Konflikt entgegensieht. Man sei der Ansicht, daß dies die beste Gelegenheit sein werde, die Solidarität zwischen England und Frankreich zu beweisen.

Das Pariser Echo zur Kanzlerrede

tu. **Paris**, 3. Sept. Die Rede Dr. Stresemanns wurde hier gestern abend in später Stunde bekannt. Aus diesem Grunde befassen sich die wenigsten Morgenblätter mit ihr. Soweit aber aus den kurzen Notizen und den Überschriften beurteilt werden kann, haben die Ausführungen des Reichskanzlers hier einen günstigen Eindruck hinterlassen. „Echo National" kündigt die Rede mit der Überschrift: „Kanzler Stresemann ist zu einem wirtschaftlichen Zusammenschluß mit Frankreich bereit" an. „Figaro" schreibt mit großen Buchstaben „Niemals hat ein deutscher Kanzler eine so maßvolle Sprache geführt". Jouvenel schreibt: „Wenn man die Rede Dr. Stresmanns liest, so fragt man sich mit Recht, ob der Kanzler diesesmal nicht die Grundlage zu Unterhaltungen gegeben hat. Stresemann schlägt laut die Einstellung des passiven Widerstandes vor, sobald die Aussprache über eine Verständigung auf der Grundlage, wie er sie gegeben hat, eröffnet würde." „Petit Jounal" schreibt: „Die Rede des Kanzlers eröffnet eine neue Ära in der Reparationspolitik". Der „Matin" findet, daß die Rede „voll von Einflüsterungen und versteckten Andeutungen sei".

Das Erdbeben in Japan

Tokio und Yokohama zerstört.

tu. Paris, 3. Sept. Nach einer Havasmeldung aus San Franzisko wurde die Stadt Tokio durch eine Springflut hinweggerafft. R... dagegen meldet, daß man, einer drahtlosen Nachricht zufolge, des Feuers in Tokio Herr geworden ist. Das Erdbeben war besonders stark in der Gegend des heiligen Berges Fuji, eines alten, erloschenen Vulkans. Die Stadt Yokohama ist fast vollständig abgebrannt. Die Wände der Häuser waren noch zum größten Teil aus Papier oder Bambusgeflechten hergestellt und boten dem ausbrechenden Feuer reiche Nahrung.

In Yokohama brach das Feuer im Hafenviertel aus und zerstörte den größten Teil der Stadt. Bei dem ersten Erdstoß schon sanken im Hafen viele Schiffe. Bei dem am Fuße des Fujajama liegenden kleinen Ortschaften ist die größte Zahl vollkommen zerstört. Auch hier sind Tausende von Menschenleben zu beklagen.

Ein drahtloses Telegramm aus Funabachi berichtet von schrecklichen Szenen in dieser Stadt, wo die Hafengebäude und Hospitäler niederbrannten.

Inzwischen hat schon eine Hilfsaktion eingesetzt, von Osaka aus sind Schiffe mit Lebensmittel usw. nach Tokio unterwegs.

tu. **London**, 3. Sept. Nach englischen und amerikanischen Meldungen soll es sich um ein Erd- und Seebeben gehandelt haben. Eine drahtlose Verständigung mit den im Hafen von Yokohama liegenden Dampfern war nicht mehr möglich. Man befürchtet, daß **2 Passagierdampfer dem Seebeben zum Opfer gefallen sind.** Die Erschütterungen, die durch das japanische Erdbeben verursacht wurden, waren so stark, daß in London die sämtlichen Instrumente der Erdbebenmessung versagten.

Kriegszustand über Japan.

tu. **London**, 3. Sept. Die Regierung hat den Kriegszustand über das Land verhängt.

Ein Dementi.

tu. **Berlin**, 3. Sept. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail" will erfahren haben, daß in der vergangenen Woche ein amtlicher Vertreter, des französischen Kommitees des Forges aus Paris nach Berlin gekommen sei, um mit Hugo Stines zu verhandeln. Derselbe Vertreter habe kurz darauf eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Stresemann gehabt.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" hierzu von amtlicher Stelle erfährt, hat der Reichskanzler Dr. Stresemann keine Persönlichkeit empfangen, die als Vertreter des Kommitees des Forges bezeichnet werden könnte. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" fügt hinzu, daß die Nachricht der „Daily Mail", auch soweit sie Hugo Stinnes betrifft, falsch ist.

Aus München

Ein Lohnkampf im Münchener Großhandel.

Auf heute war der Aktionsausschuß aller Münchener Angestellten-Gewerkschaften einberufen, um zu dem Lohnkampf der Angestellten im Münchener Großhandel Stellung zu nehmen, nachdem ein Schiedsspruch nicht zustande gekommen ist. Es ist mit der Gefahr eines Streiks zu rechnen.

Der Bayer. Städtebund zur politischen Lage.

Der Hauptausschuß des Bayerischen Städtebundes hat am 31. August 1923 folgende Kundgebung angenommen, in der es u. a. heißt.

Es geht um Sein oder Nichtsein. Es ist kein Raum mehr für ein bängliches Zaudern oder Schwanken, **klare Maßnahmen der Regierung** mit dem Blick aufs Ganze und unter Ausschluß von Sonderwünschen sind das Gebot der Stunde. Eine durchgreifende Sanierung unserer völlig zerrütteten Wirtschaft muß erfolgen, um die Ordnung im Staat zu erhalten und damit den Fortbestand des Staates selbst zu sichern. Mögen die Opfer, die zur Erreichung dieses Zieles gefordert werden, noch so hoch, noch so drückend sein, sie müssen gebracht werden, und zwar von allen ohne Ausnahme, von Beamten und Arbeitern, von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk, aber auch von Ländern und Gemeinden. **Das Reich**, das uns bis jetzt erhalten geblieben ist, muß uns als Erbe unserer Väter **auch weiter erhalten werden.**

Die Lage ist katastrophal wie nie. Der Bayer. Städtebund erklärt sich bereit, seinerseits alle Anstrengungen zu machen, um eine Aufrechterhaltung der öffentlichen Wirtschaft zu sichern, er erwartet aber auch von Reich und Staat, daß sie ihrerseits den Gemeinden insbesondere in der Übergangszeit mit allen verfügbaren Mitteln beispringen. Er erklärt insbesondere sein Einverständnis mit der Aufhebung der **vierteljährlichen Vorauszahlung der Beamtengehälter.**"

... mit Torstenson gebrochen. Er schäumte, ... Bürger den eigenen Landestruppen [P]aß und Durchzug gegeben und die An...es Proviantamts gelitten! Sie ver... allesamt den Tod! Abermals wurde ...ung über die gepeinigte ausgeblutete [v]erhängt, die Häuser wurden erbrochen, [Ge]walt alles Hab und Gut fortgeschleppt; ...s zu holen war, wurden die Bewohner [g]eschunden um ihrer Armut willen. Wie...en Heiligtümer und Frauen geschändet. [L]andkerle machten vor zwölf- oder vier...igen Mädchen nicht halt! Wieder aber ... hell die Standhaftigkeit und der Helden... Landsberger Frauen aus dem blutigen ...iener Tage. Ihrer „etliche sprangen lie...n dritten Gaden herab auf die Straße ...zen ihr Leben, als sie nimmer höher hin...ten konnten vor der zügellosen Gier der ...schen Soldateska!" Welch ein Geschlecht, [we]lche Frauen hatte! Es konnte nicht unter... in der Not der Zeit, und so hat sich auch [St]adt Landsberg am Lech erhalten bis auf [he]utigen Tag!

[Deut]schlands Frauen und Mädchen, denen das ...mste droht von Frankreichs entartetem ...denket der Frauen von Landsberg, zeiget [m]utig, daß nicht die Nachwelt mit Schande [e]uch erzählen muß, daß euch die Enkel und ...hren ehren und in hoher Bewunderung [eurer] Treue und Standhaftigkeit gedenken, wie ... Vorbilds der Frauen von Landsberg!

[Gr]af Jakob von Lichten[b]erg und der Franzose

...eit Niederbronn im Elsaß liegen die [Ruine]n der Burg Lichtenberg, die im siebziger ...eine, heute allerdings fast vergessene Rolle [als F]estung gespielt hat. Sie war damals [von e]iner Bande Franzosen besetzt. Nach der [Schla]cht von Wörth rückte jedoch — es war ... August 1871 eine württembergische Ab[teilu]ng vor das Bergschloß und begann eine [na]chdrückliche Beschießung, daß die glorreichen [Söh]ne Mariannens schon am nächsten Tage [kapi]tulierten. Lichtenberg gab dem einst mächtigen Geschlecht der Herren von Hanau-Lichtenberg seinen Namen, und die Umgebung — das Elsaß ist ja bekanntlich französisch! — führt noch heute die Bezeichnung „Hanauer Ländle". Eine der mancherlei merkwürdigen und teilweise auch blutigen Sagen, die sich um das alte Bergschloß ranken, sei hier im alten Wortlaut wiedergegeben.

Es ist auf ain Zeit ein französischer herr zu herr Jacoben uf Liechtenberg komen und etliche tag bei ime beliben, in der weil sie ganz frölich mitenander gewesen, und hat herr Jacob dem Franzosen also ehr, so müglich, bewisen. Im abschaiden het der herr von Liechtenberg dem Franzosen das glaidt geben, der het in mit gueten worten biß uf die frontiren, da sich das Teutschlandt von Lottringen schaiden, gelöckert (gelockt). Daselbs hat der Franzos haimlich ain anzall pferdt gehapt, damit hat er den herren von Liechtenberg angriffen und fenglich (gefangen) mit im in Frankreich gefüert. Hat nun herr Jacob von Liechtenberg wider ledig werden, so hat er sich mit dem Franzosen seines gefallens vertragen müssen. Darunter ist nun vil gehandelt worden, bis die sach uf dreißig tausendt guldin ist kommen, di har er dem französischen herrn zu ranzon un... ...schreibung müssen zustellen. Als nun ... alles beschehen und der von Liechtenberg wider ledig und ... kommen, hat er den ... diser unredlichen, unadentlichen that halben und das er also unentsagt oder unbewart seiner ehren im also angriffen und gefangen etc. gescholten. Wie das der Franzos erfahren, hat er zu Rettung seiner ehren kain andern behelf gewißt, dann das er dem herren von Liechtenberg ein Kampf, wie derselbigen Zeit vil gepreuchlich gewesen, ußbotten, iboch drei wider drei, und ist der Kampfplatz in Frankreich ernempt worden. Das alles hat herr Jacob von Liechtenberg angenommen. Dieweil er aber seines leibs und seiner sterke ein helt, het er nit minder oder schwecher mit sich nemen wellen, derhalben ain grafen von Salm und ain von Fleckenstain erbetten, das sie bewilligt, mit und neben im wieder die drei Franzosen zu kempfen. Die hat nun herr Jacob uf die bestimpt zait mit sich in Frankreich uf den Kampfplatz gebracht, alda sie nit allain den Franzosen, so kempfen sollen, ein schrecken gemacht, sondern sie haben menigclichen und allen zusehern irer ungewonlichen gröse ein verwundernus zugefüegt; dadurch sich die drei Franzosen des kampfs verwideret, mit anzaig, sie begern mit mentschen zu kempfen, und also sei es abgeredt, so seien aber die Teutschen nit mentschen wie andere, sondern irer leibs größe und sterke halb risen. Also ist nach vil hin und widerhandeln der strit zu den richtern gesetzt worden uf ain spruch. Die haben ainhelligclichen erkennt, daß die Franzosen nit schuldig seien, zu kempfen wider die, so nit mentschen seien, wie ander mentschen, sonder risen. Allweit der Kampf domals abgestellt worden.

(Stöber, Sagen des Elsasses.)

Theater

Residenztheater: „Ariadne auf Naxos"

Was auch die Gründe gewesen sein mögen, die Hofmannsthal und Strauß veranlassen mochten, mit den ursprünglichen fünf Akten die dramaturgisch unhaltbare Neubearbeitung vorzunehmen: das eine steht fest, daß auch die heutige Fassung keineswegs ein dauerndes Fortbestehen des Werkes verbürgt. Das notwendige Verständnis des Ganzen soll nun der so skizzierte wie sprachtechnisch glänzende Text des Vorspiels sichern, das man nicht mehr als eine Exposition nennen darf und das doch weniger als eine solche ist. Auch die Partitur hat, abgesehen von ihren durch den Fortfall des früheren Aufbaus verursachten Einbußen, in der jetzigen Fassung durch Transpositionen und starke Streichungen gelitten. Die letzteren müßten unserer Beobachtung nach allerdings zum Teil auf das Konto der Aufführung selbst zu buchen sein. Trotzdem ist diese Oper, die eine eigenartige Mischung von opera seria und opera buffa aufweist, eine der reizvollsten Straußschen Tonschöpfungen, die schwer in ein bestimmtes Gebiet historischer Prägnanz einzureihen ist.

Auch die zweite Festaufführung unter Robert Hegers Leitung vermittelte, abgesehen von den „üblichen" Schwerfälligkeiten des Ausdrucks im Orchester, restlos die anmutige Schönheit, die ernste Vertiefung und die klare Poesie die diesem Werk eigen ist. Ebenso boten die Darsteller in jeder Beziehung hohe künstlerische Leistungen im Erfassen ihrer Charakterrollen. Nelly Merz verlieh ihrer Ariadne in gleichem Maße die reine Hoheit schmerzvollster Trauer und Entsagung wie die menschliche Wärme wahrer Leidenschaft. Um den Bacchus Karl Erbs könnte uns manches Theater beneiden: Besonders in der Apotheose des Schlußbildes, die man wohl selten mit einer so strahlenden, nie ermüdeten Stimme gesungen hört. Maria Ivogün gestaltete die Zerbinetta wieder in graziöser Beweglichkeit, mit verführerischem Leichtsinn und mit einem unverkennbaren Zug intuitiver Weiblichkeit. Als echteste Buffotypen bemühten sich Harlekin, Scaramuccio, Brighella und Truffaldin (Kleffner, Seydel, Birrenkoven, Lohfing) um ihre Gunst, die in Gesang und Spiel die Episode des Mascherataquartetts gleich vollendet wiedergaben. Die Seriakoloraturen des Nymphentrios (Feuge, Fladung, Fichtmüller), nebenbei gesagt ein gesangstechnischer Prüfstein ersten Ranges, gerieten diesmal „mit ähnlichem Vorbehalt" wie beim ersten Ariadnefestspiel. Aus dem Vorspiel muß pflichtgemäß der Komponist der Margot Leander genannt werden; sie beschränkte sich auf eine liebenswürdige Darstellung. Der Haushofmeister Geis war wieder eine allererste Leistung.

Man kann nur bedauern, daß sich die Opernleitung auch heuer wieder der Gelegenheit begibt, dieses apollinisch-dionysische Werk Straußens reichlicher auf den Spielplan zu setzen.

*

Prinzregententheater: „Walküre". Die zweite Festaufführung der „Walküre" unter Knappertsbusch brachte diesmal eine bemerkenswerte Neubesetzung der Partie der Sieglinde mit Maria Müller. Ohne Zweifel verfügt die Sängerin über eine starke dramatische Gestaltungskraft wie über eine umfangreiche klare Stimme, die aussichtsreiche Entwicklungsmöglichkeiten verspricht. Die übrigen Rollen präsentierten sich in altbekannter Besetzung (Reinfeld, Gleß, Willer, Hesse, Fichtmüller, Volkardt).

„**Liebelei**". Erstaufführung im Schauspielhaus. Das Stück ist am besten durch seinen Verfasser gekennzeichnet; es ist der Jude **Schnitzler**. Im übrigen ein ganz harmloses Stück; die alltägliche Begebenheit, daß ein Mädchen, das bis dahin zurückgezogen gelebt hat, in ihrer ersten Liebe glaubt, sie müßte für den Mann das bedeuten, was ihr der Mann ist. Der Umstand, daß sich ihr Geliebter wegen einer anderen Frau duelliert und fällt, stürzt sie aus allen Träumen.

Der Erfolg des Abends ist ganz auf Rechnung der Schauspieler zu setzen: sie haben alle gut gespielt und auch ihre Rollen etwas besser auswendig gelernt, als wie man es beim Schauspielhaus gewohnt ist. Einfach hinreißend hat Lewis **Borkmann** ihre Rolle beherrscht, und ihr vor allem ist es zu verdanken, daß man sich mit ihrer Partnerin aussöhnen konnte. Was sie gut gemacht hat, hat die Raffael verdorben. Nach Figur und Sprache für die Rolle ungeeignet, hat sie lediglich mit einem ganz wüsten Geschrei das zu ersetzen versucht, was ihr an schauspielerischen Fähigkeiten abging. Es war wirklich eine Erlösung, als der Vater Christines feststellte: „Sie kommt ja nicht wieder."

Das Haus, in dem Prachtexemplare von Schnitzlers Rassegenossen anwesend waren, quittierte die Aufführung mit reichem Beifall, den, wie gesagt, die Schauspieler voll und ganz verdienten.

tu-s.

*

Der verfluchte Hof. Dieses Volksstück von dem Münchener Ernst Hohenstatter ging am Samstag zum erstenmal am Münchener Theater über die Bühne. Ein Stück aus der Bauernwelt. Die Handlung ist einfach und geradlinig. Ein knorriger Gebirgsbauer ist durch harte Schicksalsschläge zum Menschenfeind geworden und haßt Gott und die Welt. Nachdem er so Frau und Kind verloren, haust er, die ganze Welt verfluchend, in krankhafter Verbitterung auf seinem Hof, von dem der Volksmund nur mehr als dem „verfluchten Hof" spricht. Er verliert schließlich allen sittlichen Halt, verfällt sündiger Liebe und wird zum Schmuggler. Als solcher erhält er eines Tages den tödlichen Schuß.

Zur Darstellung dieser Handlung bedient sich der Verfasser des Stückes einer derben Realistik, vermischt mit starker Neigung zum Moralisieren. Zum Ausgleich des gar schweren Stimmungsgehaltes des Stückes dient die Figur eines menschlichen, allzu menschlichen Mesners, womit wenigstens in einer Richtung auch die heitere Seite des Lebens zu ihrem Rechte kommt.

Dargestellt wurde das Stück unter der Spielleitung von Direktor Rolf Pinegger untadelhaft. Pinegger selbst spielte die Hauptrolle des Bauern vom verfluchten Hof und stellte damit wieder eine Glanzleistung auf die Bühne. Otto Willner als Mesner stellte wie immer seinen Mann und zwang die Zuschauer zum Lachen. Emil Hütter als Pfarrer und Hugo Denzel als Wilderer holten aus ihren Rollen heraus, was herauszuholen war. Die Zuschauer nahmen die Neuerscheinung mit großem Beifall auf und gaben nicht nach, bis sich auch der Verfasser des Stückes zeigte.

Ra-

Dichterbund „Der Hain". Dieser Bund hat seinen Sitz in Stuttgart, und es werden alle produktiv tätigen Freunde, die völkisch gesinnt sind, gebeten, sich an den Leiter des Bundes, **Gerhardt Schmid-Friesen**, **Stuttgart, Mimir-Verlag, Senefelderstraße 13**, zu wenden, um sich dem Bund anzuschließen. Wir brauchen deutsche Dichter, die den Kampf gegen die verjudeten Literaten energisch aufnehmen. Die kommende Freiheitsbewegung braucht Männer und Führer aus dem Geschlechte Theodor Körners! Heil!

Buchbesprechung

Die schöne Literatur, Herausgeber **Will Vesper**, Verlag Ed. Avenarius, Leipzig, Roßstr. 5. 24. Jahrgang Nr. 16/15, August 1923. Die vorliegende Nummer enthält einen Spitzenartikel über **Paul Scheerbart** aus der Feder von **Will Scheller**. Was aber ein jedes dieser Hefte, die uns kurz und befriedigend über alle Neuerscheinungen der Schönen Literatur unterrichten, noch besonders wertvoll macht, ist die sog. „Jahresernte" ein Bogen auf besserem Papier, der in der Form einer Blütenlese den Abdruck aus Romanen, Novellen und Gedichtbänden unserer guten deutschen Schriftsteller bringt. Wenn man sich die einzelnen Bögen später einmal binden lassen wird, hat man ein schönes Buch unserer neuesten Literatur und, **was die Hauptsache ist, einwandfreien Inhaltes.**

Münchener Beobachter

Die Steuerflut

Es wird gegenwärtig in München nicht leicht eine zweite Behörde geben, die sich eines größeren Geschäftsbetriebes erfreut als das Finanzamt. Zuageh'n tuat's, daß einem Gott derbarm. Wenn d' Leut am Postamt oder vor dem Milliad'n reihenweise anstehn'n, so ist das gar nix gegen das, was sich, wie man es früher nannte, am Rentamt abspielt. Man sieht also, die Leute drucka sich direkt zuawi, um ihr Geld anz'bringa. Freu'n tuat's zwar koan, daß er jetzt so viel Steuer zahl'n soll, und g'schimpft werd elendi. Aber wir leben ja bekanntlich in einem Kulturstaat, und in einem solchen ist alles so zivilisiert. Der „Vater" Staat gebietet und der folgsame Staatsbürger ist auf die Minute da.

Das ist immerhin absonderlich in einem Staat, der die Bezeichnung „Vater" schon lange nicht mehr verdient, und bei Staatsbürgern, die allmählich recht renitent zu werden beginnen. Aber mei! Ich kann mich erinnern, daß früher einmal das Wort „Steuerstreik" in der Öffentlichkeit aufgetaucht ist. Das geschah von seiten der Arbeiter damals, als als Neuheit der 10%ige Steuerabzug auftauchte. Man hat damals die Unwilligen beruhigt. Und die sog. „bürgerlichen" Staatsbürger, die jetzt gehörig gemolken werden, die halten Protestversammlungen ab und — stehen am Finanzamt an.

Kurz und gut, der Staat wird zu seinem Geld kommen. Und die Moral von der Geschicht'? Dieser Staat wird das seinen Bürgern abgezapfte Geld genau so verpulvern, wie er's mit dem schon verpulverten getan hat. Und die Bürger werden das ihnen entzogene Fett wettzumachen suchen durch die bewährte „Abwälzungsmethode". Ein Kreislauf also, den wir schon hundertmal mitgemacht haben, und der darauf hinausläuft, daß wir eines Tages auf unsere Papierscheine statt 1 Million 1 Milliarde draufdrucken werden.

Schließlich und endlich, könnte einer sagen, ist das auch wurscht. Mag sein. Was aber nicht wurscht ist, ist folgendes: Wenn ich einem Geld gebe, so kann ich verlangen, daß er damit vernünftig und sparsam wirtschaftet. Das können die Steuerzahler auch vom Staat verlangen. Und da liegt nun der Hund begraben. Es gehört heutzutage schon wirklich viel — sagen wir Selbstüberwindung — dazu, einem Staate sein Geld hinzulegen, der augenscheinlich bankerott ist und dem aus hundert Löchern die Verwahrlosung herausschaut. Das kommt mir grad so vor, als ob ein heruntergekommener Bettler einen um einen Kredit anginge. Da könnte man bloß lachen und würde ihm allenfalls ein Almosen geben. Der Bettler würde einen dann möglicherweise niederschlagen. Der Staat hat eine andere Methode: er erläßt Steuergesetze mit Strafbestimmungen. Ra.

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Durch eine vom Mittelmeer gegen die Ungarische Tiefebene vorgedrungene Depression ist vorübergehend ein Druckgefälle gegen den Alpenkamm in Süd- und Ostbayern entstanden, das leichte Niederschläge verursacht hat.

Die Witterung der nächsten Tage wird unter der Herrschaft der neuen sehr tiefen gegen Island vordringenden Depression stehen, vor welcher der hohe Druck auf den Kontinent übertreten und eine kurze Besserung der Witterung bringen wird.

Wettervorhersage für Dienstag, 4. September: Lokale Morgennebel, untertags Aufklaren, längerer Bestand nicht zu erwarten.

*

Briefmarkenausstellung im Asamsaal. Die Tauschverbindung Münchner Briefmarkensammler veranstaltet gegenwärtig eine Briefmarkenausstellung im Asamsaale in der Sendlingerstraße, die allen Sammlern und Freunden der Briefmarkenkunde empfohlen werden kann. Die gutgeordnete Ausstellung weißt vor allen Dingen bayerische Marken in größter Vollständigkeit, beginnend mit den Stempelausdrücken von 1694 bis zu den letzten Ausgaben eigener Bayernmarken auf. Weiter ist Altdeutschland sehr gut vertreten, besonders auch die ehemaligen deutschen Kolonien. Dann ist noch zu erwähnen, was die Sammlungen aus England, Amerika, der Levante, Österreich-Ungarn mit seinen vielen Kriegsmarken u. a. bieten. Die Ausgabe der Postkarten zur Schweizer Bundesfeier ist vollständig vorhanden, ferner viele Feldpostkarten, Versuchsdrucke, Fälschungen, Ganzsachen, Blocks, Fehldrucke, Überdrucke bis zu den neuesten der letzten Tage. Recht reichhaltig ist die Sammlung alter Thurn-und-Taxis-Marken, dann gibt es Wohltätigkeitsmarken verschiedener Länder zu sehen, amerikanische Bierstempelmarken, Kuriositäten aller Art und vieles andere mehr. Sorgfalt und fachkundige Auswahl kennzeichnen die Ausstellung, die gewiß jeden Liebhaber zufriedenzustellen vermag.

Der Schatzmarkensammler. Ein neuer Sammelzweig ist das Schatzmarkensammeln, d. h. das Sammeln von Wehrschatzmarken vaterländischer Vereine. Durch etwa fünfzehntausend Markenabarten ist schon jetzt eine reiche Auswahl für groß und klein ermöglicht. Die Kenntnis der Schatzmarken ausgebenden Vereine erwirbt man sich durch Erwerb des Deutschwart. Führers für Markensammler. Dann versichert man sich die Adressen der bekanntesten Vereine, wie Verein für das Deutschtum im Auslande und Schulverein, Südmark, Auslanddeutscher Verband (Adreßbuch), und fragt in den Kanzleien nach, welche Marken noch zu haben sind. Hat man damit nicht genug Erfolg, schreibt moan an den Deutschen Schatzmarkenverein, e. V., Leipzig, Johannisgasse 28.

Die Luftpost. Wie amtlich mitgeteilt wird, betragen vom 1. September an die Flugpostzuschläge für Luftpostsendungen a) nach Rußland, Sibirien und China (Luftpost Königsberg, Pr., — Moskau) für Postkarten 0,20 Goldfrank; für Briefe für je 20 Gramm 0,30 Goldfrank; b) nach England und überseeischen Ländern über England (Leitweg über Köln, Luftpost Köln—London) für Postkarten und für je 20 Gramm anderer Briefsendungen 0,10 Goldfrank. Die Zuschläge werden neben den gewöhnlichen Auslandsgebühren erhoben. Die Berechnung der Zuschläge nach Goldfrank ergibt sich daraus, daß die Kosten der Luftpostbeförderung auf beiden Linien in fremder Währung gedeckt werden müssen.

Fahrplanänderung. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Schnellzug D 36 wird am 3. September zum letzten Male von Berlin (ab 8.42) nach Bad Kissingen (an 5.07) abgefertigt. Schnellzug D 35 verkehrt am 4. September zum letzten Male von Bad Kissingen (ab 1.25) nach Berlin (an 9.32). Die Eilzüge 169/170 München—Leipzig werden im Monat September noch bis und ab Leipzig durchgeführt. Sie verkehren in dieser Strecke letztmals am 30. September. Ab 1. Oktober werden sie nur mehr in der Strecke München—Lichtenfels und zurück durchgeführt. Der Hamburger D-Zug 89, München ab 8.10, Würzburg an 12.56, verkehrt noch über den 31. August hinaus bis 4. September einschließlich. Der Gegenzug D 90, Würzburg ab 5.12, München an 10.22 nachts, verkehrt bis 3. September zum letzten Male bis München. Vom 5. September an vermittelt den Anschluß in Würzburg nach Richtung Bebra—Hamburg der beschleunigte Pz 849, München ab 6.30 morgens, Würzburg an 12.05 mittags. In der Richtung von Hamburg besteht vom 4. September an in Würzburg Anschluß an den D 58, Würzburg ab 5.30, München an 10.55 abends, sowie an den beschleunigten Pz 850, Würzburg ab 5.12, München an 11.38 abends.

Kohlenpreise. Mit Wirkung vom 29. August 1923 werden folgende durchschnittliche Angemessenheitspreise für den Kleinverkauf begutachtet: Oberbayerische Kohle: per Zentner frei Haus in Säcken 8 312 000 M., in offenen Fuhren 8 307 000 M., ab Lager eines Händlers mit Gleisanschluß 8 086 000 M., ab Lager der übrigen Händler 8 131 000 M. Mitteldeutsche Briketts: per Zentner frei Haus in Säcken 5 701 000 M., in offenen Fuhren 5 696 000 M., ab Lager eines Händlers mit Gleisanschluß 5 475 000 M., ab Lager der übrigen Händler 5 520 000 M.

Betriebsstillegungen. Der Städtische Nachrichtendienst teilt mit: Beabsichtigte Abbrüche oder Stillegungen von Betrieben, in denen mindestens 20 Arbeiter beschäftigt sind, unterliegen nach der jetzt noch gültigen Verordnung vom 8. November 1920 der Anmeldepflicht beim Stadtrat München (Referat XI). Die hierfür vorgesehenen Formblätter können Thalkirchnerstraße 54/I, Zimmer 56, bezogen werden.

Die Verjudung des Münchener Teppichhandels. Wir erhalten folgende Zuschrift: Nach langen Jahren komme ich wieder einmal in Bayerns schöne Hauptstadt, und meine Sammelwut für echte Teppiche veranlaßt mich, die in Frage kommenden Geschäfte aufzusuchen: aber welch verändertes Bild! Keine deutschen Namen und welche Enttäuschung beim Betreten der Verkaufsräume! Lauter Ausländer von „unsre Lait"! Teils frühere Zigarettenhändler, teils Aufkäufer von alten Kleidern, Schuhen und Möbeln konnten sie in dürftiger Weise in München Fuß fassen. Später, als die Not viele Bürger zwang, ihre Schmucksachen zu veräußern, wurden diese Herren Goldaufkäufer und im Anschluß, als ihnen der lohnende Goldhandel große Gewinne eingebracht hatte, wurde als neuer Erwerb der Teppichhandel betrieben. Große tägliche Inserate und Plakate locken die zum Verkauf gezwungenen Verarmten besserer Stände, ihre Teppiche dort abzugeben. Daß sich dieser Handel sehr lohnt, beweist das Auftreten dieser Ausländer. Milliardenvermögen sind angesammelt, bei welchen die Steuerbehörden manch guten Fang machen könnten.

Die abschnappende „M. P." Unsere Herzensfreundin, die „Münchener Post", leidet, was wir schon längst wissen, an Auszehrung. Der Kräfteverfall nimmt nun eine galoppierende Form an, so daß sich die Altheimerekin zu folgender Mitteilung an ihre noch übrig gebliebenen Bezieher, denen offenbar noch immer kein Licht aufgegangen ist, genötigt sieht: „Ab 3. September sehen wir uns infolge der mißlichen Verhältnisse im Zeitungsgewerbe gezwungen, die „M. P." durch die Post (und nicht mehr durch Trägerin. D. Red.) zustellen zu lassen." — Kommentar überflüssig.

Die „M. P." schnappt aber nicht nur ab, sondern periodenweise auch über. So wenn sie sich in ihrer letzten Samstagnummer als Fürsprecher der blauen Polizei aufspielt und dem „Völkischen Beobachter" ankreidet, daß er gegen „die Sicherheitsorgane des Staates im allgemeinen und gegen die Münchener blaue Polizei im besonderen" schweres Geschütz auffahre. Oh meih, Intelligenzblatt der Münchener Hebräer! Du hast's wirklich notwendig, dich als Verteidiger der „Sicherheitsorgane des Staates" aufzuspielen. Weißt du denn gar nichts davon, daß euer Häuptling und gegenwärtige Bürgermeister der Stadt München auf die Polizeidirektion, wie der Münchener sagt, einen gar argen „Stunk" hat? Und weißt du gar nichts mehr davon, daß eben die Münchener blaue Polizei im November 1918 überrannt worden ist von — euch Marxisten? Also laß dich nicht auslachen und sei in diesem Punkt schön stad! Eine Partei hat es für ewige Zeiten verwirkt, sich als Anwalt für die Sicherheit eines Staates zu geberden, den sie selbst durch Anwendung von Gewalt und Terror zugrunde gerichtet hat.

Sie kann sich damit höchstens blamieren. Das bleibe ihr allerdings unbenommen!

Der Hunger. Der Sonntagsausflüglerzug rollt langsam in den Hauptbahnhof ein. Kurz vor den Prellböcken am Bahnsteig hält er an. Dem Zug entsteigen zu Hunderten Ausflügler in ausgelassenster Stimmung. Schon haben fast alle den Zug verlassen, da bemüht sich ein altes ergrautes, etwa 70 Jahre altes Mütterlein, ihren Wagen zu verlassen. Sie hatte keinen fröhlichen Nachmittag. Der kommende Winter hat das Mütterlein, das nicht mit Glücksgütern gesegnet ist, hinausgetrieben, sich Holz zu holen. Einen Rucksack voll hatte es gesammelt, den es mühsam den Bahnsteig entlang schleift. Plötzlich sinkt die alte Frau mit dem Rucksack zu Boden. Schnell bringt man sie zur Sanitätswache und dann, da man sie nicht kennt, mit dem Sanitätswagen zur Polizeidirektion. Ein Arzt wird gerufen, er untersucht die Frau. Altersschwäche meint er; Unterernährung. Die Frau wird den ganzen Tag im Wald gewesen sein. Geld hatte sie nicht, um sich Essen kaufen zu können, und so kam die Ermattung.

Bilder aus der Zeit. Am alten Rathausbogen lehnt ein alter Mann, durch seinen Körper geht ein ständiges Zittern, und bittet um Almosen. Da Zahltag gewesen, fliegen ihm Banknoten in Hülle und Fülle in den Hut. Ein Schutzmann, der dieses mit ansieht und den Gewohnheitsbettler kennt, bringt ihn zur Polizei. Dort wird des Bettlers ½stündige Einnahme gezählt, es waren über — 102 Millionen Mark. — Ein anderer Fall: In einer Weinkneipe wird ein kaum den Kinderschuhen entwachsener Knabe angetroffen. Er ist schon etwas angestochen, da er schon einige Schoppen hinuntertrank, eine Zigarette nach der anderen rauchte. Man wird auf den Jungen aufmerksam, der sich solche Ausgaben leisten kann. Der Junge wird zur Polizei gebracht und entpuppt sich als jugendlicher Defraudant aus München, der seine Firma um über 140 Millionen Mark erleichterte. Das Geld hatte er in kurzer Zeit verbraucht.

Ein sauberer Fall. Man schreibt uns: Einem armen Meßner in Haidhausen, der den glänzenden Monatsgehalt von 1½ Millionen Mark bezieht, wurden durch Öffnen mittelst Nachschlüssels aus seiner Wohnung Mehl und aus dem Keller 300 Eier gestohlen, die er für seine fünfköpfige Familie gesammelt hatte. Die Täterin, eine Frau des gleichen Hauses, wurde beim Einbruch in die Wohnung ertappt und ist, wie ihr Ehemann, eine waschechte Sozialdemokratin. Die polizeiliche Nachforschung ergab, daß sie nicht aus Not gehandelt hatte, sondern daß sie die Eier an reiche jüdische Familien nach Bogenhausen verkaufte. Die Namen dieser Familien sind der Polizei bekannt, und wir hoffen, da es sich auch um Hehlerei handeln dürfte, daß die Polizei fest zugreift.

Der ganze fünfte Stock brennt! Mit diesen Worten riefen am Sonntag abend Frauen die Berufsfeuerwehr nach einem Hause an der Arnulfstraße. Zwei Löschzüge rollen aus der Wagenhalle der Hauptwache zum Brandplatz, wo man wohl Rauch, aber kein Feuer fand. Es war nur niedergedrückter Rauch der den fünften Stock dieses Hauses einhüllte.

In den Bergen abgestürzt. Am Sonntag stürzte von der Benediktenwand (Westwand) ein etwa 20 Jahre alter Tourist, dessen Person noch unbekannt ist, ab und war tot. Er soll, wie er Touristen beim Aufstieg erzählt hat, von Bayreuth stammen.

Kleine Chronik. Im Krankenhaus rechts der Isar verstarb der 73 Jahre alte Metzger Andreas Schilling, der in einem Anwesen im Tal von der Treppe herunterstürzte und einen Schädelbruch erlitt. — Des weiteren verstarb der 19 Jahre alte Friseur Paul Wehrauch, der am Giesinger Berg von einem Radfahrer überrannt wurde und einen Schädelbruch erlitt. — In der nördlichen Auffahrtsallee in Nymphenburg erschoß sich aus noch unbekannten Gründen ein 83 Jahre alter Rentner des Bürgerheimspitals. — Vor dem Rathaus wurde der 70 Jahre alte Bäcker Röhrenberg tödlich vom Schlag getroffen. — In der Zamdorfer Straße stürzte eine 74 Jahre alte Dienstmagd von einem Heuwagen herab und erlitt schwere Verletzungen. — Aus der Kirche in Unteregling bei Weilheim wurde eine Muttergottesstatue, 40 Zentimeter hoch, aus Lindenholz geschnitzt, stammend aus dem Jahre 800, Wert 2 Milliarden Mark, gestohlen. — Samstag früh entstand im Anwesen Bruderhofstraße in einem großen Holzgebäude der Bauschreinerei Gebrüder Lechner ein großer Brand, dem die ganze Bedachung und das Nutzholz zum Opfer fielen. Mit 5 Schlauchwagen wurde der Brand bekämpft. — In Wörth bei Erding wurden 29 Gänse im Werte von 35 Millionen Mark und in Engelvolding wurde ein zwei Zentner schweres Schwein, 70 Millionen Wert, gestohlen. — Bei einem Einbruch in einen Limonadenstand im Südviertel erbeuteten Diebe Rauchwaren und Schokolade sowie Bonbons, Wert 50 Millionen Mark. — Eine Verdingdiebin stahl im Südviertel einem Kaufmann einen Damen- und einen Schlangenring mit Brillanten und Rubinen, Wert 500 Millionen Mark. — In einem Betrieb am Kapuzinerplatz rannte sich ein 49 Jahre alter Schlosser einen Besenstiel, mit dem er einen Treibriemen auf eine Scheibe legen wollte, in das rechte Auge und wurde schwer verletzt. — In ihrer Wohnung an der De-la-Paz-Straße wollte sich am Sonntag eine Bureaugehilfensfrau mit Gas vergiften.

Der Anerkennung wert! Es gibt doch noch gute Menschen. Man möchte zwar nimmer recht daran glauben, wenn man so sieht, was ein Tag nach dem andern bringt. Eigennutz und Selbstsucht an allen Ecken und Enden, und der liebe Mitmensch ist nur mehr insoweit da, als sich aus ihm irgendwie Kapital schlagen läßt. Umso wohltuender ist es daher, ab und zu aus Kleinigkeiten entnehmen zu können, daß mancher das Herz doch noch am rechten Fleck hat. Will sich da im Löwenbräukeller am Zigarettenkiosk (Inhaberin Frau Kino) ein schwer kriegsbeschädigter Student Zigaretten kaufen. Der Mann hat sein Leben fürs Vaterland eingesetzt, und heute schlägt er sich schlecht und recht durch's Dasein. Man weiß ja, wie unsagbar hart es vielen unserer Studenten gemacht ist. Das vergegenwärtigt sich wohl die Frau, als sie sich erinnert, daß jüngst einer aus der Klasse der Neureichen bei ihr Zigaretten im Werte von 1 Million hat liegen lassen. Und gedacht — getan. Sie schenkt dem Studenten die Zigaretten. „Dem tuat's net weh, und Sie könna s' brauchen." — Allen Respekt vor dieser Frau, die den Altmünchener Grundsatz „Leb'n und leb'n lass'n" noch hochhält!

30jähriges Gründungsfest des Veteranen- und Militärverein München-Au. Am Sonntag feierte der „Veteranen- und Militärverein München-Au" sein 30jähriges Gründungsfest, das in allen Teilen einen glänzenden Verlauf nahm. Unter den erschienenen Ehrengästen war Se. Kgl. Hoheit Prinz Leopold von Bayern, der Präsident des Bayer. Kriegerbundes, Oberinspektor Lau, und Oberst Müller. Am Festzuge beteiligten sich etwa 30 Vereine mit 3 Musikkorps. Am Vormittag fand in der Mariahilfkirche ein Gedächtnisgottesdienst für die gefallenen und verstorbenen Vereinsmitglieder statt. Vor dem Gottesdienst legte Vereinsvorstand Anton Nuber zu Ehren der gefallenen Kameraden am Kriegerdenkmal einen Kranz nieder, wobei ein Mädchen des städt. Kinderasyls einen Prolog sprach. Der gesangliche Teil wurde von Zöglingen des städt. Kinderasyls unter Leitung des Herrn Direktor Auderl durchgeführt. Die Festrede hielt Vorstand Anton Nuber über das Thema: „Seid einig, wir wollen nicht Knecht sein, sondern ein freies deutsches Volk." Seine tiefempfundenen vaterländischen Worte fanden lebhaften Widerhall in den Herzen aller deutschgesinnten Männer. Nach der kirchlichen Feier fand im Franziskanerkeller die Ehrung des Gründungsmitgliedes, Kameraden Wälbel, statt. Er ist der einzige noch lebende Mitbegründer des Vereins; ferner galt es, neun Mitglieder für 25jährige und 13 Mitglieder für 10jährige Mitgliedschaft zu ehren. Der Verein zählt heute 450 aktive Mitglieder, 62 ordentliche und 4 außerordentliche Ehrenmitglieder, sowie 18 Gönner. Im Felde standen 165 Mitglieder, davon fanden 12 den Heldentod fürs Vaterland. Der Nachmittag vereinigte die Kameraden mit ihren Familien zu einer Festfeier im Franziskanerkeller, bei der gediegene musikalische, gesangliche und turnerische Darbietungen sowie Belustigungen verschiedener Art geboten wurden. Die ganze Feier war von echtem vaterländischen Geist getragen, wobei auch die alte Münchener Gemütlichkeit zu ihrem Rechte kam.

Kammerlichtspiele in der Kaufingerstraße. Das Septemberprogramm der Kammerlichtspiele enthält zunächst vorzügliche Landschaftsaufnahmen aus Franken. Es ist zu begrüßen, daß solche Bilder mehr und mehr Eingang in die Lichtspielhäuser finden. Sodann wird „Mignon", eine freie Bearbeitung nach Goethes bekanntem Romane „Wilhelm Meisters", gegeben. So sehr es zu begrüßen ist, daß ein derartiger Stoff behandelt und dem großen Publikum geboten wird, so sehr ist es doch zu bedauern, daß die Darstellung in amerikanischer Weise mit einem Zuschuß deutscher Sentimentalität gehalten ist. Es kommen reichlich Prügelszenen vor, ohne daß der als Vorlage dienende Roman dies begründet erscheinen läßt; auch ist die Handlung vielfach unübersichtlich und verwirrend wiedergegeben. In der jetzigen Form ist der Film nicht geeignet, weitere Kreise mit Goethes großem Erziehungsromane und der reizvollen Gestalt Mignons bekanntzumachen.

Kleinkunstbühne Benz. Das Septemberprogramm dieser Kunststätte ist derart reichhaltig, daß die einzelnen Künstler nicht recht zur Geltung kommen können. In der Hauptsache wechseln Tänze mit Vorträgen. Den Anfang macht Fräulein Tischler mit dem Zigeunerlied aus dem „Zigeunerbaron". Sie weiß den rechten Ton dieses wilden und verlockenden Liedes gut zu treffen. Sodann tanzt Fräulein Dabelen einen schalkhaften Tanz als Hirtenbub. Es folgt Fräulein Hermine Hartl mit dem Gedichte „Die kleinen Hexen von Wien". Vorzüglich trägt Gerda Melnach die Gedichte „Liebeszauber", „Börsenfieber" und das der gegenwärtigen Wirklichkeit entnommene „Der Student" vor. Peter Johny produziert sich darauf als gewandter Tanzakrobat. Als beste Tänzerin gefiel sodann die temperamentvolle und geschmeidige Senta Amma, besonders mit ihrem Schleiertanz. Volles Lob verdient auch die vom Café Annast her bekannte liebenswürdige Vortragskünstlerin Edith Harrys mit ihren Liedern, vor allem mit „Großmütterleins Spieluhr" und „Der alte Faun". Das kleine Bühnenspiel „Die nackte Suli" besitzt trotz seines pikanten Titels keine rechte Zugkraft. Lobend erwähnt zu werden verdient noch die Musik mit ihren Darbietungen mannigfacher Art.

Bayerische Hausratshilfe. Wegen Arbeitsüberlastung muß Verkauf und Hausratssparkasse am Dienstag, den 4. und Mittwoch, den 5. d. M., geschlossen bleiben. Einzahlungen auf Holzwertkonto der Hausratssparkasse werden am Donnerstag vormittag noch zu den gleichen Bedingungen wie am Montag nachmittag entgegengenommen.

Feldzugssoldatenbund München-Haidhausen. Sonntag, 9. September, Beteiligung bei der Fahnenweihe des Landst.-Batl. Passau I.

Die Heimatschule in Bad Berka veranstaltet vom 4. bis 18. Oktober einen ersten Lehrgang, zu dessen Besuch sie auffordert. Wir unterstützen diese Bitte. Es handelt sich hier nicht um eines jener Unternehmungen im Sinne unserer bisherigen Volkshochschulen, die möglichst von allem etwas bringen wollen, um vielen etwas zu bieten, sondern um die geistige Klarbewegung des [illegible] Volkes, keine Bildung nur [illegible] wachsen zu lassen, dadurch das Volk zum Bewußtsein seiner selbst zu führen und ihm die Aufgaben zu zeigen, die es als Volk, als ein Ganzes hat. Das allein gibt ihr die Berechtigung, den Namen einer Hochschule für das Volk auch für sich in Anspruch zu nehmen. Nähere Mitteilungen erbitte man von der Heimatschule in Bad Berka b. Weimar; Dr. Scheffer, der Gründer der Arndthochschule in Berlin, leitet sie.

*

Bestattungen

am 4. September.

Südfriedhof: Agnes Melaise, Oberstleutnantswitwe, 78 J., 11¾ Uhr.

Ostfriedhof: Sophie Oppler, Ingenieurswitwe, 77 J., 3¼ Uhr; Karoline Kuttner, Privatiere, 55 J., 2 Uhr; Leopold Schwalb, Schneider 83¾ J., 2 Uhr; Maria Maier, Maurerswitwe, 87 J. 2 Mt., 2¼ Uhr; Thomas Danner, Bauhilfsarbeiter, 27 J.; Anna Bielmaier, Schäfflermeisterswitwe, 81½ J., 2¾ Uhr; Sebastian Kranz, Ausgeher, 29 J., 3 Uhr; Alois Weber, Bierbrauer, 42 J., 2½ Uhr.

Nordfriedhof (Schwabing): Karl Henning, Kleinrentner, 84 J., 10 Uhr, Feuerbestattung.

Westfriedhof (Moosach): Lorenz Schuberth, Schlossergehilfe, 50 J., 3¼ Uhr; Erich Reiner, Eisendreherskind, 14 Tage, 2 Uhr.

Sendlinger Friedhof: Sebastian Huber, Monteur, 43 J., 10½ Uhr; Martin Reichberger, Lademeister, 49 J., 11¼ Uhr.

Waldfriedhof (Holzapfelkreuth): Andreas Fettrich, Bankbeamter, 44 J., 2¼ Uhr.

*

Gerichtssaal

Verurteilte Schieber und Wucherer. Auf Anzeige der Landeswucherabwehrstelle wurde verurteilt: Vom Wuchergericht München der Händler Hans Egger in Erding, dem die Erlaubnis zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln entzogen ist, wegen Schleichhandels zu 3 Wochen Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe sowie die Einziehung von 11,4 Mill. Mark aus den beschlagnahmten Waren; vom Wuchergericht Kempten der Metzger Michael Berkmann in Pforzheim wegen Verbrechens des Schleichhandels im Rückfall zu 6 Monaten Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe; vom Wuchergericht Memmingen der Landwirt Leonhard Fischer in Wattenweiler wegen fortgesetzten Schleichhandels zu 5 Millionen Mark Geldstrafe und 4 Monaten Gefängnis; vom Wuchergericht Augsburg der Schafhalter und Landwirt Joseph Vogg in Burgau wegen Schleichhandels mit Schafen zu 6 Wochen Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe; vom Wuchergericht in Hof der Viehhändler Max Karl Fischer in Hof wegen fortgesetzter Preistreiberei zu 10 Millionen Mark Geldstrafe und Einziehung eines übermäßigen Gewinns von 30 Millionen Mark; vom Schöffengericht in Erding wegen Preistreiberei der Bauer Bartholomäus Gruber zu 2 Millionen Mark Geldstrafe und der Bauernsohn Kasp. Gruber zu 3 Millionen Mark Geldstrafe; vom Schöffengericht Fürstenfeldbruck der Bauer Stanislaus Kiermaier in Germering wegen Preistreiberei mit Nutzholz zu 5 Millionen Mark Geldstrafe und Einziehung eines übermäßigen Gewinnes von 360 000 M.; vom Wuchergericht Würzburg der Landwirt Georg Kuhn in Güntersleben wegen Preistreiberei zu 4 Millionen Mark Geldstrafe und Einziehung des übermäßigen Gewinnes.

Ein jüdischer Hehler. Im Jahre 1918 wurde bei einem Major in Schwabing ein Einbruchdiebstahl verübt und verschiedene Gegenstände im damaligen Werte von über 10 000 M. gestohlen. Die Täter sind bereits abgeurteilt. Mittlerweile stellte sich heraus, daß der 56 Jahre alte, in München wohnhafte, jüdische Kaufmann Salomon Danzinger einen Teil der Diebsbeute gekauft und für sich verwertet hat. Die Strafkammer am Landgericht München I verurteilte ihn wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und ordnete dessen sofortige Verhaftung an.

Ein Brotverteuerer. Das Wuchergericht Würzburg verurteilte den im Jahre 1862 in Veitshöchheim geborenen Kohlenhändler Max Strauß in Würzburg, der nebenbei einen schwunghaften Getreidehandel betrieb, gegen Preistreiberei mit Getreide zu 10 Millionen Mark Geldstrafe eventl. 100 Tage Gefängnis. Der Erlös aus den beschlagnahmten zwei Sack Weizen und 5 Sack Roggen wird eingezogen; außerdem ordnete das Gericht die Veröffentlich des Urteils an.

Der „Vorwärts" zu 6 Millionen Geldstrafe verurteilt. Der „Vorwärts" führte in Nr. 153 vom 1. April 1923 in einem Artikel „Schwarz-weiß-rot gegen Blau-weiß" unter anderem aus, die Hitlerbanden arbeiten mit amerikanisch-jüdischen (Ford!) und bolschewistischen Millionen, Hitler sei ein neuropathischer, politisch unreifer Schwätzer. Adolf Hitler hatte deshalb Klage gestellt. Zur Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht in der Au unter dem Vorsitze des Amtsgerichtsrats Frank war für den Privatkläger Rechtsanwalt Roder erschienen. Der Beklagte, Schriftleiter des Zentralorgans der vereinigten sozialdemokratischen Parteien, der erst 28 Jahre alte Viktor Schiff, im Beistande des Rechtsanwalts Saenger erschienen. Der Beklagte übernahm die preßgesetzliche Verantwortung. Die Parteivertreter hielten große politische Reden. **Der Beklagte wurde zur Geldstrafe von 6 Millionen verurteilt und Hitler die Publikationsbefugnis im „Vorwärts" zugesprochen.** In den Gründen des Urteils wurde ausgeführt, daß ein Nachweis für die Behauptung hinsichtlich der Gelder nicht erbracht worden sei. Die Behauptung hinsichtlich der Gelder sei durch § 193 R.Str.G.B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) nicht gedeckt, weil nicht eigene oder fremde ihn wie eigene angehende Interessen des Beklagten vorliegen. Der Ausdruck „politisch unreifer Schwätzer" sei ein an sich tadelndes Urteil, das straffrei wäre, gleichviel, ob es berechtigt oder nicht berechtigt sei, das aber deshalb strafbar sei, weil aus der Verbindung mit neuropathisch die Absicht der Beleidigung hervorgeht. Bei der Strafzumessung berücksichtigte das Gericht die Schwere der Vorwürfe, die politische Gegnerschaft und die Geldentwertung.

*

Bayern

Gegen den Steuerbolschewismus

Augsburg, 3. September.

Die Augsburger Handelskammer hat in einer Eingabe an das bayerische Handelsministerium zu den neuen Reichssteuern Stellung genommen und dabei auch die Forderung nach einem sofortigen Abbau des Beamtenapparats in Reich, Staat und Gemeinde erhoben. Die starke Zusammendrängung der Steuerzahlungstermine auf einen kurzen Zeitraum wurde beanstandet und, dann eine Reihe von praktischen Vorschlägen für die Durchführung der neuen Steuergesetze gemacht. Eine wohlwollende Behandlung von Stundungsgesuchen, eine kurze Hinausschiebung der erstmaligen Zahlung der Betriebssteuer und eine rechtzeitige und klare Ver- [illegible] der Reichsfinanzverwaltung über [illegible] A.

Bayer. Rundschau

Rosenheim. („Einer der harmlosen Juden".) Herr Oberamtsrichter a. D. W. Traber sendet uns folgende Mitteilung, die wir gerne veröffentlichen: Unter Bezugnahme auf den Artikel in Ihrem Blatte vom 30. vorigen Monats „Rosenheim, einer der harmlosen Juden", ersuche ich Sie um Aufnahme folgender Berichtigung:

1. Ich bin kein Ostjude, ich bin auch kein alteingesessener Jude, ich bin der katholische Sohn katholischer Eltern und bis heute meinem Glauben treu geblieben.

2. So unzutreffend vorstehende, von mir widerlegte Behauptung des R.-Einsenders ist, so unwahr und frivol ist seine übrige Darstellung. Der wahre Sachverhalt ist folgender:

Der mir befreundete Apotheker Kr. ist im heurigen Frühjahr gestorben; kurz vor seinem Tode bat er mich, nach seinem Tode seine Frau gegen einen Teil seiner Kinder, zu denen auch ein Sohn in Rosenheim zählte, in Schutz zu nehmen. Die Frau war Alleinerbin und war somit bei Verfügungen über den Rücklaß nicht an die Zustimmung ihrer Kinder gebunden. Auf ihre wiederholten Bitten formulierte ich ihr den Entwurf eines Kaufvertrages bezüglich ihres Geschäftes. Der Käufer ist mit mir weder verwandt noch verschwägert; ich habe ihn am Tage des Kaufabschlusses zum erstenmal gesehen. Der Kaufpreis war bei der Berücksichtigung des Dollarstandes am Tage des Kaufes ein außerordentlich hoher. Den Brief an den einen Sohn habe ich auf Verlangen der Mutter geschrieben, die tags zuvor durch einen Diebstahl dieses Sohnes um ungezählte Millionen geschädigt worden war. Meine Mitwirkung beim Kaufabschluß war eine vollständig uneigennützige; ich habe dafür weder etwas verlangt noch erhalten, vielmehr ein mir später von der Verkäuferin angebotenes Honorar abgelehnt. Ich handelte hier wie in allen übrigen Fällen nur aus reiner Gefälligkeit.

Grafing. (Anschlag auf einen Zug.) Freitag, den 24. August, wurden von unbekannten Tätern acht bis zehn zum Teil ein Kilo schwere Steine auf das Bahngeleise der Nebenbahn Grafing—Wasserburg a. J. bei km 5,3 zwischen Station Steinhöring und Haltepunkt Neuhausen bei Ebersberg aufgelegt und dadurch der Zug Grafing—Wasserburg (Grafing an 12,45 U. n.) gefährdet. Der Zug hielt nach rechtzeitiger Wahrnahme des Hindernisses vor diesem an und setzte nach Entfernung der Steine die Fahrt fort. Zur Ermittlung der Täter wird seitens der Reichsbahndirektion eine Belohnung von 50 Millionen Mark ausgesetzt.

Kulmbach. (Edle Spenden.) Die zwei Ehrenbürger der Stadt, Dr. Fritz Hornschuch und Hans Sauermann haben der Stadt zugunsten der notleidenden Bevölkerung insgesamt 750 Zentner Brenntorf, 1 Milliarde Mark überwiesen und außerdem an 500 Kleinrentner, Sozialrentner und andere Notleidende je zwei Pfund Speisefett abgegeben.

Kochel. (Tödlicher Unglücksfall.) Ein beim Bau des Walchenseewerks beschäftigter Arbeiter aus Regensburg geriet in die Förderseilbahn, wobei ihm der Kopf total zerquetscht wurde. Der Bedauernswerte hinterläßt acht Kinder.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Parteigenossen Achtung!

Infolge des Streikes der Plakatanschläger ist es uns unmöglich, die angekündigte Versammlung im Zirkus Krone am Dienstag, wie geplant, abzuhalten. Die Versammlung findet erst am Mittwoch, den 5. September statt.

Die Sprechabende der Sektionen Haidhausen, München-Süd und Neuhausen finden daher statt.

*

Sektionsversammlungen

Freitag, den 7. September 1923:

Sekt. Schwabing: Sprechabend im Gasthaus „Franz-Joseph-Hof", Franz-Josephstraße 45.

In sämtlichen Sektionsversammlungen werden Redner der Parteileitung sprechen.

*

Achtung Referenten!

Die für Dienstag angekündigte Besprechung der Referenten findet Umständhalber erst Mittwoch, den 5. September statt. Die Herren Referenten werden gebeten, dies zur Kenntnis zu nehmen. Beginn nachmittags 4 Uhr in den Räumen der Schriftleitung des „Beobachter", Schellingstraße 39/1.

*

Partei-Männerchor

Die Proben für den Männerchor beginnen Mittwoch, punkt 8 Uhr. Restaurant „Kaiserglocke", Ecke Schwanthaler- und Hermann-Lingg-Straße.

*

Wanderzunft. Mittwoch, 5. d. M., Restabend. Festsetzung des Fahrtenplanes.

*

Der N.S.D.A.P. ist die Gruppe „Nationalsozialistische Bühnenkünstler" sowie eine „Filmabteilung" angegliedert.

Die aus namhaften Bühnenkünstlern zusammengesetzte Gruppe stellt auf Antrag Kräfte für die Festlichkeiten innerhalb der N.S.D.A.P. bzw. für deren Ortsgruppen ab.

Außerdem gibt die Filmabteilung ihre Filme für den gleichen Zweck leihweise ab. Auf besonderen Antrag kann Vorführungsapparat sowie Filmvorführer zur Verfügung gestellt werden.

Sämtliche Anträge sind zu stellen: An die Gruppe Bühne und Film in der N.S.D.A.P. München, Schellingstraße 39/1, Rufnummer 27 4 60 und 23 6 95.

Turn- und Sportnachrichten

Gehsport.

Der Gehsport wird zweifellos — wie so vieles für die Allgemeinheit Gute — von der großen Masse viel zu wenig gewürdigt.

Mag sein, daß München gegenwärtig eine Krise in der Leichtathletik durchmacht, die sich in einer gewissen Sportmüdigkeit erkennen läßt, aber 16 ganze Teilnehmer sind schon etwas wenig für Süddeutschlands „Sportmittelpunkt" (der es schon lange nicht mehr ist!). Dabei hat das Gehen neben seinem gesundheitlichen Wert den Vorteil gerade jetzt nicht zu unterschätzender Billigkeit. Allerdings müßte die Beaufsichtigung reiner Gangart viel genauer erfolgen als die auch wieder bei dem

Weitmarsch rund ums Isartal

der Fall war. Der veranstaltende Verein, der S.C. 1921, gab wohl bekannt, daß bei unreiner Gangart nach einmaliger Verwarnung Ausschluß erfolge, aber es wurde eben trotz verschiedener Verstöße in dieser Richtung nicht verwarnt. Höchstens die Hälfte der Teilnehmer ging einwandfrei. Unter diesen Umständen verliert natürlich der reelle Geher die Lust, ferner teilzunehmen. Ganz unmöglich ist natürlich die Haltung des Schiedsgerichts, das Proteste zurückweist mit dem Bemerken, es seien noch 10 Minuten Zeit, um dann nach Verlauf dieser Frist keinen Protest mehr anzunehmen. Auch eine Erledigung! — Am Ziel herrschte Unklarheit über den genauen Zeitpunkt, so daß dem Veranstalter nahe gelegt werden muß, in Zukunft für einwandfreie Bezeichnung des Zieles Sorge zu tragen.

Das Gehen selbst verlief so einfach wie möglich. Nach einem anfänglichen Vorstoß Dambergers (Jahn) schoben sich Ertl (Bajuwaren), Eder (Armin) und Klee (Tbd.) nach vorne, um langsam einen Abstand zu schaffen, der sich bis zu Ende auf 2 Minuten vergrößerte. In der zweiten Gruppe entspann sich ein Kampf zwischen Damberger und Vielweib (M.T.V.). Damberger gewann, aber Vielweib hätte den Sieg dem Stil nach verdient.

Besonders gefiel auch der Stil zweier junger Westfalen, die als Gäste aus dem Ruhrgebiet teilnahmen. Die Strecke, die in der Ausschreibung mit 15 Kilometer genannt war, ist nur 11,3 Kilometer lang, womit die Zeit von 56 Minuten erklärt ist.

Nachfolgend die genauen Resultate:

Senioren: 1. Eder (S.C. Armin) 56:00; 2. Ertl (Bajuwaren) 56:02; 3. Klee (Tbd.) 57:00.

Junioren: 1. Damberger (Jahn) 58:06; 2. Vielweib (M.T.V. 1879) 58:36; 3. Neureiter (S.C. 21) 59:24; 4. Eckenweber (Tgde.) 59:35; 5. Breitenbach (Westfalia) 59:36; 6. Adlersgruber (Tbd.) 1:01:38; 7. Karrer (S.C. 1921) 1:01:39; 8. Serrais (Westfalia) 1:02:09; 9. Seitz (S.C. 1921) 1:05:32; 10. Weidenberger (Geh-Sp.V., einarmiger Kriegsinvalide) 1:06:48; 11. Demmel (Teutonia, einarmiger Kriegsinvalide) 1:06:57.

Leichtathletik-Abteilung Verein Turnerschaft München.

Das Training ist nach den Ferien erneut aufgenommen worden, und wird im September in alter Weise am Dienstag und Freitag in Freimann, und am Mittwoch in der Halle abgehalten.

Herren: Interne Meisterschaften am 23. September 1923; 10×1000-Staffel 30. Sept. 1923; Interne Zehnkampfmeisterschaft 7. Oktober 1923.

Damen: Damen-Sechskampf am 9. September 1923; Interne Meisterschaften am 23. September 1923.

Jugend: Jugend-Zehnkampf am 9. September 1923; Interne Meisterschaften am 23. September 1923.

Südbayerische Zehnkampfmeisterschaft in Augsburg.

Kurz, Pasing, Sieger mit 470 Punkten vor Zeder, Augsburg.

Die erstmalige Austragung der südbayerischen Zehnkampfmeisterschaft war dem T.V. Augsburg übertragen worden. Sie zeigte rein äußerlich die leider immer mehr zutage tretende Interesselosigkeit des Publikums, das aus 100 Zuschauern bestand; daneben muß festgestellt werden, daß auch die Teilnehmer — soweit sie nämlich gemeldet waren und nicht antraten, dem Veranstalter gegenüber sträflich gleichgültig werden: von 20 Gemeldeten waren nur sieben, d. i. ein Drittel, zur Stelle. Wenn man berücksichtigt, daß für Privatquartier gesorgt wurde, so kann schon verlangt werden, bei Abgabe der Meldungen etwas überlegter zu sein.

Im Gegensatz zu diesen Unzulänglichkeiten stand der sportliche Teil auf erfreulich hoher Stufe.

Die Bestleistungen in den zehn Übungen verteilen sich auf vier Teilnehmer, so daß von einer Überlegenheit eines einzelnen nicht gesprochen werden kann. Das Punktergebnis, zeigt auch, daß der Sieg von Kurz, Pasing, gar nicht so überlegen war wie man vielfach erwartet hat. Zeder, Augsburg, hat zweifellos viel für diesen Zehnkampf geübt, und nur durch einen schlechten Hürdenlauf kam er auf den zweiten Platz. Vergleicht man die beiden Ersten, so kann man feststellen, daß Kurz in 6 Übungen hinter Zeder zurückbleibt! Mit guten Einzelleistungen wartete auch Haumann (Jahn) auf, der über 100 Meter, 1500 Meter und im Weitsprung je an erster Stelle steht. Kurz war im Hochsprung, Stabhochsprung, Hürdenlauf und Kugelstoßen in Front, woraus sich der Typ des Sprung-Wurf-Mehrkämpfers ergibt mit einer Betonung des Sprunges. Zeder neigt mehr zum Wurfgerät, und gewann Diskus- und Speerwerfen. — Knopf endlich vom T.V. Augsburg war im 400-Meter-Lauf der beste.

Am Samstag, an dem der 100- und 400-Meter-Lauf, Hochsprung und Diskuswerfen erledigt wurden, herrschte kaltes windiges Wetter, während der Sonntag wie geschaffen für Bestleistungen sonnig und warm war. Die Leitung war sehr gut, so daß eine einwandfreie Durchführung von vorneherein garantiert war.

Resultate: 1. Kurz (Pasing) 470 Punkte; Einzelleistungen: 100 Meter 12,9; 400 Meter 58,1; 1500 Meter 5:15,1; 110-Meter-Hürden 17,5; Hoch 1,65; Weit [illegible]; Stabhoch 3,21; Kugel 12,30; Speer 36,96; Diskus 31,85. — 2. Zeder (T.V.A.) 461 Punkte: 12,8; 57,6; 4:53,7; 20,03; 1,50; 5,98; 2,81; 11,82; 44,05; 38,27. — 3. Knopf (T.V.A.) 429 Punkte: 12,3; 55,0; 5:05,8; 19,01; 1,60; 5,87; 2,81; 10,48; 34,40; 31,71. — 4. Haumann (Jahn) 397 Punkte: 12,1; 56,3; 4:50,8; 18,1; 1,55; 6,56; —; 9,51; 30,90; 25,96. — 5. Haberland (Pasing) 358 Punkte: 13,2; 60,0; 5:14,0; 18[illegible] 1,55; 5,78; 2,71; 8,71; 34,25; 29,31. — 6. Berchmeier (S.C. Gendling) 355 Punkte: 12,5; 58,0; 5[illegible] 18,2; 1,45; 5,70; 2,31; 10,68; 33,95; 25,68. [illegible] Steiner (Pasing) 244 Punkte: 12,9; 63,0; —[illegible] 1,55; 5,63; —; 8,42; 35,10; 26,18. — Daß 18[illegible] M.T.V. — und besonders Turnerschaft trotz ga[illegible] Meldungen — nicht angetreten sind, war befremd[illegible] ist nur zu bedauern, wie schon in der Vorschau [illegible] wurde.

Fußball.

Kreisligaspiele in Altbayern. Es ging nicht o[illegible] raschungen ab. Teutonia siegte, ohne rechten [illegible] der Arminen zu finden, mit 3:0. Neuhausen [illegible] im Sturm, der mehr als hilflos war, und ließ [illegible] Helios, der seine paar Gelegenheiten unverzag[illegible] mit 1:3 abfertigen. Landshuter Sp.Vgg. zwang [illegible] 79 München mit 2:1 und M.T.V. Ingolstadt, d[illegible] mit 3:0 weit vorne lag, hatte Mühe, seinen S[illegible] gegenüber Münchener Sp.Vgg. zu behaupten. [illegible]

Münchener auf fremden Plätze[n]

Die Bayern gewannen das große Turnier i[illegible] Am ersten Tage schlugen sie den Ostschweizer [illegible] Young Fellows mit 6:3 nach überlegenem Kam[illegible] bei Pause 6:2 stand. Grasshoppers wurden v[illegible] Basel mit 0:7 glatt aus dem Rennen geworfen. [illegible] Endrunde erfochten die Bayern, die einen gl[illegible] Eindruck auf die Schweizer Fußballwelt machte[n] 6:1-Sieg über F.C. Basel. Dietl war in beiden [illegible] der torproduktivste Spieler. Eine fatale Schlap[pe] dagegen 1860 in Rosenheim gegen Innsbruck [illegible] 1:3, eine Folge der schablonenhaften Angriffsw[eise] 60er gegenüber starker Abwehr. Wacker Münche[n] gegen Chemnitz 1:5, gewann aber Tags darau[f] Zwickauer S.C. mit 8:0.

Die Nürnberger im Norden.

1. F.C. Nürnberg schlug Holstein Kiel nach pr[illegible] Spiel mit 6:0, kam aber am Tage darauf nicht ü[ber] 0:0 gegen Altona 93 hinaus. Der Schiedsrichter w[ar] bei sehr mäßig.

H.S.V. erlitt in der Schweiz nach seinem 3:1-[illegible] Nordstern zwei Niederlagen mit 2:3 gegen Old B[illegible] und mit 0:1 gegen Young Boys Bern.

Sp.Vgg. Fürth bereitete eine unangeneh[me] raschung, indem sie im ersten Bezirksligas[piel] M.T.V. Fürth, ebenso schlecht war wie ihr G[illegible] lediglich ein 1:1 erzielte.

Weitere Ergebnisse: Städtewettspiel Mannheim[illegible] gart, Würzburger Kickers — Feuerbach 2:1, [illegible] S.V. — Hertha Berlin, Eintracht Frankfurt [illegible] Berlin 2:0, Offenbacher Kickers — Viktoria [illegible] 9:1, Germania Frankfurt — Helvetia Frankfur[t] [illegible] vetia Frankfurt — V.f.R. Frankfurt.

Leichtathletik.

Der Länderwettkampf Deutschland — Schwei[z] endigte mit dem knappen Sieg Deutschlands m[it] der Schweiz. Die glänzendsten Waffen der Sch[weizer] Imbach, der Sprinter, und Martin, der mit 1[illegible] 800 Meter einen neuen Schweizer Rekord auf[stellte] Peltzer hinter sich ließ. Gute Leistungen wurde[n] gelstoßen, Stabhochsprung geboten. Ergebnisse: 1[illegible] Imbach (Schweiz) 10,9 vor Ehms (Deutschland[)] Söhngen; 200 Meter: Imbach (Schweiz) 22,5 [illegible] (Schweiz), Ehms, Weider; 400 Meter: Imbach [illegible] 51,0 vor Mattonet (Deutschland), Busch und [illegible] 800 Meter: Martin 1:55,3 (Schweizer Rekord) [illegible] ser, der gut lief und 1:57,4 erzielte; 3. Hah[illegible] 1500 Meter: Scherer (Schweiz) 4:0,9, Langkutsc[h] 5000 Meter: Walpert (Cassel) 15:55,1, Marthe ([illegible] Gaschen, Langkutsch; 110 Meter: Troßbach (F[illegible] 15,7, Moriand 16,3, Moser, Holz; 4×100 Meter[illegible] land 43,1; Olympische Staffel: Schweiz 3:25,[illegible] sprung: Wenk (Schweiz) 6,86 vor Schuhmach[er] Stabhochsprung: Regg (Deutschland) 3,60 vor [illegible] 3,50 Meter; Kugel: Wenninger (Deutschland) [illegible] Hochsprung: Moser (Schweiz), Holz und Huhn[illegible] Meter, durch Stichentscheid zugunsten Mosers; [illegible] Steinbrenner (Deutschland) 42,96, Häbchen [illegible] Speer; Lübecke (Deutschland) 56,52, Salmon 5[illegible]

Damen-Faustballturnier der T[urn]gemeinde.

Nach schönen Kämpfen siegte Turngemeinde I [illegible] und Neuhausen I, und gewann damit den Wa[nderpreis]. Den Trostpreis erhielt Turnerschaft I. In der [illegible] war Turngemeinde II Siegerin. Ergebnisse: I[illegible] Neuhausen I — Jahn I 57:41, Ost I — 1880 [illegible] Turngemeinde I — Turnerschaft I 49:31, [illegible] M.T.V. I 47:43, Turngemeinde I — Ost I 41:2[illegible] — 1880 I 58:48, Turnerschaft I — Jahn I 5[illegible] II. Klasse: Ost II — Neuhausen II X:0, Turngem[einde] [illegible] — M.T.V. II 67:24, Turngemeinde II — Ost I[illegible]

*

Aus dem Großglocknergebiet. Wie uns der [illegible] Alpenverein (Zweig „Austria", Kanzlei: Wien [illegible] zeile 22) mitteilt, ist nicht, wie seinerzeit verbreite[t] der Weg über die Pfandlscharte, sondern der für [illegible] ristischen Verkehr weniger belangreiche Übergang [illegible] Heiligenbluter Hochtor wegen Maul- und Klau[enseuche] gesperrt. Die Zugänge zu der 3000 Meter hoch[illegible] ten der Gletscher des Großglockners, gelegenen [illegible] derhütte, sind somit sowohl durch das Ferleitent[al] die Mainzerhütte als auch über die Traune[r] Pfandlscharte—Franz-Josephs-Höhe unbeschränkt bar. Die wegen ihrer unvergleichlich einzigartigen sehr stark besuchte Oberwalderhütte wird derzeit in [illegible] [illegible] verdoppelt.

Dienstesnachrichten

Reichspostverwaltung

Es sind ernannt: zum Postmeister die Postverwalter Konrad Hill in Steingaden, Adam Fischer in Preßig, Andreas Rehm in Redwitz a. Rodach, Albert Krauß in Langquard, Anton Käs in Gangkofen, Fritz von Douwe in Mariesberg (Obb.), Georg Haspel in Altdorf b. Nbg., Hans Bayer in Abendsberg, Georg Kipfstuhl in Dietfurt (Altm.) und Leo Hagel in Eschau (Ufr.);

zum Oberpostsekretär die Postsekretäre Ludwig Bayer in Augsburg, Johann Döfing in Memmingen, Adam Ponsel und Gottlieb Maar in Coburg, Nikolaus Bihlmayr in Lichtenfels, Georg Müller in Bayreuth, Leonhard Gruß, Paul Wilhelm, Anselm Schmitt, Johann Schmidt und Johann Schörner in Bamberg, Norbert Schanderl in Burghausen (Obb.), Franz Paul Walk in Landshut, Johann Eringer in Passau, Joh. Graml, Johann Reitzenstein, Oskar Andro, Friedrich Sentttinger, Johann Habermann, Ludwig Carl, Leonhard Brändlein und Karl Otto Angeli in Nürnberg, Georg Wiesneth in Eichstätt, Georg Ebert in Fürth i. B., Johann Himmler in Rothenburg o. Tbr., Peter Steinberger, Joseph Voit, Jos. Spitzl, Johann Hornauer, Adolf Fuchs, Georg Lindner und Joseph Dorrer in Regensburg, Eduard Rettelbach in Stadtsteinach, Georg Herbig in Gerolzhofen, Paul Englert in Aschaffenburg, Friedr. Zimmermann, Johann Druckenbrod und Franz Röder in Würzburg;

zum Telegraphenoberwerkmeister die Telegraphenwerkmeister Joseph Huber in Augsburg, Ludwig Pfeiffer in Kempten (Allgäu), Johann Hösch in Kulmbach, Ernst Oberhäußer in München und Emil Vetter in Garmisch-Partenkirchen;

zum Telegraphenwerkmeister die Telegraphenwerkführer Wilhelm Maurer in Mindelheim, Georg Zillig in Kronach, Joseph Ringmeier und Franz Hofbeck in München, Christoph Winterstein, Emil Wießner und Georg Werner in Nürnberg, Daniel Geiersbach in Rothenburg o. Tbr. und Albrecht Eck in Cham (Opf.);

zum Postsekretär die Postassistenten Joseph Lausend in Utting a. Ammersee, Joseph Baumgartner in Neuötting, Seb. Ertl in Dingolfing, Adalbert Wolf und Georg Asam in München, Alois Lechner in Berchtesgaden, Andreas Diemer in Wiesau (Opf.), Anna Schropp und Marie Legat in Regensburg und Johann Schneider in Würzburg;

zum Postassistenten die Postbetriebsassistenten Elsa Günther in Augsburg, Anna Bosch in Kaufbeuren, Marie Kießling in Landshut, Elisabeth Herzog und Emma Hinterwimmer in Regensburg, Klara Dabinten und Franziska Zitzmann in Würzburg; die Oberpostschaffner Alois Müller, Friedrich Fleischmann, Vitel Bach, Georg Leidner, Johann Krayer, Joseph Mairock, Johann Sohn, Ulrich Brechenmacher, Joseph Lugmahr, Willibald Benz, Anton Keller und Joseph Karl in Augsburg, Johann Enderer in Ingolstadt, Joh. Bapt. Hertel in Lichtenfels, Johann Ulrich und Georg Weber in Bamberg, Ulrich Trinkel in Hof, Peter Gebhart, Gottfried Neyßler, Pius Galler, Max Hauber, Jakob Geltinger, Karl Motz, Joseph Hallinger, August Hummel, Joseph Schricker, Engelbert Holnaicher, Adam Mahr, Alois Hauser, Georg Engelhardt, Johann Schneider, Franz Oppel, Joseph Kuhn und Joh. Bapt. Kötschl in München, Franz Madlseder in Bad Reichenhall, Andreas Böck in Pasing, Stephan Freundl in Rosenheim, Georg Adler, Leonhard Radler, Christoph Müller, Johann Georg Wittig, Michael Maier, Konrad Scheriel, Ludwig Schlecht, Leonhard Kollert, Joseph Fehm, Johann Kastner, Georg Fischer, Johann Schilrf, Johann Kunze, Georg Klaus und Georg Engelhardt in Nürnberg, Georg Stahl, Johann Seiler, Karl Deutscher und Amandus Baunach in Würzburg und Jakob Deuber in Schweinfurt;

zum Postbetriebsassistenten die Oberpostschaffner Otto Buschhardt und Joseph Sterr in Passau, Albert Maier, Libortus Millebner und Johann Rest in München; die Postschaffner Simpert Strack in Ichenhausen, Ignaz Landthaler in Mering, Ernst Bommer in Buttenwiesen, Karl Dürnhofer in Wertingen, Johann Steinle, Diessen a. A., Konrad Würth in Obergünzburg, Georg Roppel in Mering, Otto Bihler in Burgau (Schw.), Friedrich Ramming in Marktredwitz, Karl Popp in Münchberg, Paul Nistler in Bamberg, Georg Wachter in Kronach, Franz Schober in Geisenhausen, Georg Fischer in Deggendorf, Aug. Bader, Otto Sonnleitner, Hans Mayer, Alois Haydn und Karl Reins in München, Franz Kuhn in Kochel und Simon Wellhöfer in Marktbreit; die Postgehilfinnen Wilhelmine Radlmayr in Memmingen, Agnes Mederle und Else Scheer in Augsburg, Karoline Lazarus in Kempten (Allgäu), Katharina Güthlein in Bayreuth, Berta Rammensee in Hof, Elise Eibl in Landshut, Therese Sorg in Murnau, Barbara Grätzl, Luzie Krauth, Sophie Schwaiger, Sophie Bartalot, Elsa Wiegand, Margarethe Niermaier, Michaeline Mandl, Maria Fischer, Anna Vogl, Pauline Klein, Paula Schneidhuber, Maria Lobenhoffer, Alice Klein, Cäcilia Michlbauer, Maria Gänzler, Maria Seidl, Karoline Böhm, Therese Koll, Franziska Dantinger und Auguste Seel in München, Therese Konrad in Kreuth (Obb.), Helene Fackler in Trostberg, Elisabeth Neuhoff in Planegg, Franziska Egold in Seeshaupt, Emma Schwarz, Karoline Schmidt, Auguste Henning, Marie Löffler und Herline Völkl in Nürnberg, Luise Schuster in Fürth i. B., Anna Heudeck, Emma Weiß, Martha Stoy, Sabine Schwarz, Pauline Breitenberger und Elise Hörner in Nürnberg, Rosa Greul in Erlangen, Johanna Beber in Ansbach, Anna Mayd in Erlangen, Marie Probst und Anna Gittler in Cham (Opf.), Auguste Menzl in Weiden (Opf.), Frieda Schmidt in Regensburg, Elisabeth Haller in Neumarkt (Opf.), Mathilde Sonner von Vohburg in Abbach, Hedwig Meißner, Frieda Lichtenegger und Emma Bandorf in Schweinfurt und Pauline Legrand in Würzburg;

zum Telegraphenbetriebsassistenten der Telegraphenoberleitungsaufseher Friedrich Hartung in Sonnefeld;

zum Oberpostschaffner die Postschaffner Viktorian Notz, Philipp Jung und Hugo Eberle in Kempten (Allgäu), Richard Höscheler in Lindau i. B., Joseph Landshammer in Ingolstadt und Joseph Amann in Amberg (Opf.);

zum Postschaffner die Hilfspostschaffner Xaver Frey von Mindelheim in Weißenhorn, Michael Schuster in Augsburg, Andreas Gutermann von Füssen in Nesselwang, Ludwig Schuler von Jettingen in Günzburg, Joseph Gnugesser von Friedberg b. Augsburg in Fischach, Melch. Konrad von Buchloe in Dettenschwang, Xaver Mahl in Ingolstadt, Joseph Faderl von Augsburg in Kissing, Viktor Vogel und Martin Fink in Lindau i. B., Joh. Saur von Kempten (Allg.) in Rothkreuz, Adolf Mößmer, Jos. Fischer, Andreas Wagner, Sylvester Rampp, Johann Hofmuth, Alois Reiter, Anton Pfättisch, Hans Kretschmar, Sebast. Holzapfel, Otto Huber, Kaspar Mayr, Jos. Ried, Franz Erdle, Jos. Schwarz, Oskar Schmidt, Hein. Steinmeyer, Johann Lachenmayr, Martin Mittermeier, Kasp. Kink, Martin Frey, Adam Wagner, Jakob Vogelsang, Simon Schadl und Johann Leuker in Augsburg, Gottfried Kinzelmann in Lindau i. B., Friedrich Kleinhans von Kempten (Allg.) in Nesselwang, Johann Wörle, Theodor Reich und Johann Müller in Kempten (Allg.), Joseph ...eis in Schwabmünchen, Jakob Kleber von Augsburg in ...tenmünster, Johann Koch in Zusmarshausen, Michael ...elder in Landsberg a. Lech, Walter Eyler, Berthold ...hn und Ernst Schlitter in Koburg, Gustav Platsch in ...rsdorf, Max Aumüller, Johann Hofmann, Michael ...tenbaum, Hans Lamm, Ernst Lauterbach, Hans Kat... Fritz Reichenbächer, Gottfr. Sappler, Martin Schatz, ...reas Schmitt, Anton Schneiderbanger, Andreas Sieb... Simon Stern, Joh. Wilhelm und Otto Müller in ...berg, Kilian Dietz in Obermannstadt, Karl Fischer in ...berg, Hans Frey von Burgkundstadt in Arzberg, ...ich Graf und Franz Hartenbauer in Kronach, Emil ...der, Wilhelm Hasselbacher und Johann Vogel in Lich..., Martin Hollmann von Eggolsheim in Lahm im ...nd, Johann Heller, Peter Küfner, Georg Lindner, ...ich Meyer, Johann Niklas, Johann Pöhlmann, Pollack, Christian Rebhan und Karl Streil in Bay... Johann Hoffmann, Johann Taubald, Georg Bur... ...nil Hamm, Max Höllerich, Philipp Kießling, Hein... ...eier und Karl Tröger in Hof, August Moser in ..., Hans Ramming und Johann Wagner in Kulm..., ...ohann Trebes von Bischofsgrün in Ludwigsstadt, ...orschmitt von Burgebrach in Lichtenfels, Johann ... in Marktleuthen, Joh. Georg Krautzold, in Küps, ...atteyer und Joh. Rebel in Selb, Hans Meier und ...Müller in Marktredwitz, Heinr. Wagner in Helm... Johann Betz von Waldmünchen in Regensburg, ...irmer, Andreas Frömmer und Joseph Mulzer ...nsburg, Ludwig Täuber von Regensburg in Re... Johann Riedl in Straubing, Johann Fink von ...rg in Waldmünchen, Sebastian Scherm in Wies... ...), Friedrich Münster, in Tirschenreuth, Joseph von Weiden (Opf.) in Regensburg, Franz Wobb... Floß, Karl Graf in Amberg (Opf.), Christoph ...er in Sulzbach (Opf.), Joh. Zimmermann in (Opf.), Ludwig Heinrich, Joh. Janker, Joh. Blaim ... Steininger in Straubing, Karl Stöcker, Karl Nik. Bätz, Friedr. Kern, Lorenz Eck, Joh. Keck, ...böm, Heinr. Seubert, Gregor Hemmerich, Chri...ett, Georg Hebel, Kaspar Neuhauser, Ludwig Karl Höcherl, Sebastian Endres, Karl Billa, ...teinruck, Konrad Fleischmann, Ferdinand Wei... Wilhelm Binder, Anton Löffler, Isidor Bet... ...s Seit, Georg Grünewald, Friedrich Köllner, ...Büchler, Martin Knorr, Johann Strohmenger, ...meister, Stephan Greß und Anton Pfaff in ... Julius Berberich in Miltenberg, Johann ...in Bad Kissingen, Alb. Huth in Michelbach ...rg Brust in Hammelburg, Christian Seufert in ...en, Wilhelm Schwab, Franz Bauer und Adam ... in Aschaffenburg, Joseph Lunz in Gemünden, ...ll, Franz Rickert, Christoph Fick und Friedrich ...itzingen, Ferdinand Dittmeyer, Otto Seuling, ...Stumpf und Georg Ramming in Schweinfurt, ...rsch von Würzburg in Kitzingen, Roman En... ...m Würzburg in Eschau (Ufr.), Emil Röhrig ...benfeld, Friedrich Roth in Münnerstadt, Karl ...r a. M., Kilian Bürger in Gerolzhofen, Kasp. ...itzingen und Albert Link in Mellrichstadt; die Postboten Joseph Dempf von Michhausen in ...Heinrich Aibenberger in Passau, Georg Berger ... in Traunstein, Johann Singer von Habach in ...ton Hickl von Stephanskirchen in Rosenheim, ...ermayr in Herrsching, Andr. Kreuzpaintner in ...und Christian Kennerknecht in Rottenbuch.

...versetzt: Der Postinspektor Kilian Kamm von ...ch Würzburg, die Postsekretäre Georg Auben... ...Schwarzenbach a. Saale nach Weißenstadt und ...gel von Weißenstadt nach Naila, die Postassi...tese Kümpflein von Kempten (Allgäu) nach ...Otto Weber, Joseph Schmid und Georg Weich ...zur Post-K., die Telegraphenwerkführer Otto ... von Augsburg und Johann Fellerer von ... München, die Postbetriebsassistenten Luise ...Augsburg nach Donauwörth, Joseph Werner von Weiden (Opf.) nach Burgau (Schw.), Joseph Berg von München nach Kaufbeuren und Max Niedermaier von Laufen nach München, der Oberpostschaffner Ludwig Graf von Landsberg a. Lech nach Schongau, die Postkraftwagenführer Johann Sendlmeier von Rosenheim nach Neuanding und Georg Schlein von Neuanding nach Rosenheim, die Postschaffner Leonhard Zwickel von Nesselwang, Hugo Eberle von Immenstadt und Wilhelm Dreher von Schrobenhausen nach Kempten (Allgäu), Thomas Bengeser von Nesselwang nach Kaufbeuren, Markus Engler von Wasserburg (Bodensee) nach Lindau i. B., Georg Lau von Kempten (Allgäu) nach Lindau i. B., Johann Müller von Olching nach Harbatshofen, Lorenz Widemann von Harbatshofen nach Olching, Anton Lichtenstern von Pöttmes nach Schrobenhausen, Alois Kornes von Großkötz nach Babenhausen (Schw.), Max Hofer von Wertingen nach Ingolstadt, Johann Stenglein von Höchstadt a. Aisch nach Ebensfeld, Ferdinand Mönch von Grub a. Forst nach Creidlitz, Moritz Fehringer von Küps nach Hof, Max Liebermann von Großwalbur nach Meeder, Karl Valentin, Johann Urban, Karl Fraunhofer und Otto Blöding in München zum Verkehrsamt VII und Johann Bauer von Neustadt a. Waldnaab nach Waidhaus.

Es sind berufen: Die Postmeister Wilh. Edmaier von Marktoberdorf nach Breitenberg (Nbg.), Adolf Schloß von Pilsting nach Viechtach und Michael Straßner von Nürnberg 28 (Nibelungenstraße) nach Nürnberg 15 (Lichtenhof), der Postverwalter Anna Schmitt von Haimhausen nach Ellingen der Telegraphenwerkführer Wilhelm Regnet vom Telegraphenkonstruktionsamt VII nach München, der Oberpostschaffner Wolfgang Zilch von Straubing nach Schwandorf, die Postschaffner Friedr. Stumvoll von Eggenfelden nach Passau, Joseph Schwinghammer von Freising nach Rottenburg a. Laaber, Paulus Hofmeister von Hannersdorf nach Eichendorf, Johann Wetzelsperger von Aichthal nach Teisendorf, Sebastian Niederlechner von Obergeroldshausen nach Wolnzach, Georg Röhr von Ansbach nach Nürnberg, Ernst Frühwirth von Eltersdorf nach Fürth i. B., Karl Schneider von Ansbach nach Nürnberg, Wolfgang Kuchler von Geisenfeld nach Regensburg und Eduard Zimmermann von Regensburg nach Waldmünchen.

Es sind in den Ruhestand getreten: Der Postinspektor Alois Kellhofer in München, der Postmeister Michael Schaupp in Bruckmühl, der Oberpostsekretär Johann Thomas in München, die Postassistenten Anna Rösenseder in Würzburg und Johann Weinmann in Schweinfurt, die Postschaffner Adam Ott in Wald bei Markt Oberdorf, Joseph Surner in Tettenweis und Joseph Reiter in Furth bei Pfarrkirchen.

Es sind freiwillig ausgeschieden: Der Postassistent Luise Schwab in Bayreuth, die Postschaffner Joseph Zistl in Schwindegg und Paul Staller in München.

Es sind entlassen: Der Werkführer i. Kwd. Georg Schwägerl in Scheinfeld, der Oberpostschaffner Franz Winter in Würzburg, die Postschaffner Joseph Dodl in Rosenheim, Siegfried Zwickenpflug in München und Konrad Högner in Nürnberg, der Telegraphenleitungsaufseher Karl Barnickel in Lichtenfels.

Handel-, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Castiglionis „Wirkungsbereich"

Nach Berliner Meldungen will sich Herr Castiglioni an der vormaligen Volksbank Geilenkirchen-Hülshaven, jetzt Rheinlandbank A.-G. Geilenkirchen und Berlin, beteiligten. Die Deutsche Grundkreditbank Gotha hat vertraglich ihr Berliner Gebäude der Castiglioni-Verwaltung überlassen.

Wenigstens etwas

In den vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen „Monatlichen Nachweisen" über den auswärtigen Handel Deutschlands" wird ein sehr bedeutender Rückgang fast aller alkoholischen Getränke, der hauptsächlich auf Kosten Frankreichs erfolgt ist, festgestellt. Die Einfuhr betrug in Doppelzentnern:

Wein in Fässern und Kesselwagen Januar bis Juni 1923 687 (Januar bis Juni 1922 26 592); Wein zur Herstellung von Schaumwein 3 056, (16 197); anderer Wein 8 503, (23 914); stiller Wein in Flaschen 49 (446); Schaumwein 201 (30 825); Weinhefe — (3 756); Kognak — (3 627); anderer Trinkbranntwein 14, (2 779).

Schuldner Frankreich

Der von Frankreich in Spanien 1918 aufgenommene Kredit von 455 Millionen Pes. ist völlig zurückgezahlt worden.

Sowjetrußlands Geschäfte

Zwischen der Sowjetregierung und der United American Co. wurde ein vereinbarter Vertrag vollzogen, nach welchem Rußland gegen Rohbaumwolle und Maschinen im Austausch von Rohstoffen und Pelzen steht.

Das deutsch-spanische Handelsabkommen

Das bis 30. September verlängert gewesene deutsch-spanische vorläufige Handelsübereinkommen (modus vivendi) wurde bis 31. November einschließlich verlängert.

Notenausgabe der Privatnotenbanken

Das Notenausgaberecht für die vier Notenbanken ist durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers wie folgt erhöht worden: für die Bayerische Notenbank auf 1 Billion 350 Milliarden, für die Sächsische Bank auf 1 Billion 350 Milliarden, für die Württembergische Notenbank auf 472 Milliarden 500 Millionen, für die Badische Bank auf 472 Milliarden 500 Millionen.

Eine Beamtenbank

Durch den Reichsbund der höheren Beamten, die Spitzenorganisation der höheren Beamten Deutschlands, ist mit einem Stammkapital von 2 Milliarden Mark die „Reichsbund-Bank-A.-G." errichtet worden. Sitz Berlin. Zweck: Betrieb von Bankgeschäften jeder Art, sowie Gewährung von Krediten an höhere Beamte und deren Berufsorganisationen. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist der Vorsitzende des Reichsbundes der höheren Beamten, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, M. d. R. und M. d. R.-W.

Wertbeständige Krankenversicherung

Die Deutschnationale Krankenkasse hat vom 23. August 1923 ab für die Krankenversicherung den Grundsatz der Wertbeständigkeit vollständig durchgeführt. Die Kasse hat für alle Leistungen und Beiträge eine Grundzahl festgesetzt, die mit einer veränderlichen Schlüsselzahl vervielfacht wird. Die Schlüsselzahl entspricht ungefähr der vom Statistischen Reichsamt von Woche zu Woche veröffentlichten Reichsrichtzahl (Teuerungsindex). Durch dieses Verfahren erhalten die Mitglieder dieser Kasse sämtliche ihnen im Krankheitsfalle zustehenden Barleistungen in einem Betrage, der sich von Woche zu Woche automatisch dem Stande des Geldwertes anpaßt. Eine Wartezeit auf den Bezug der Barleistungen, wie sie teilweise bei den Ortskrankenkassen bei erhöhtem Grundlohn üblich ist, besteht bei der genannten Ersatzkasse nicht. Durch dieses Verfahren hört jede Benachteiligung der Versicherten durch die Geldentwertung auf. Die Mitgliedschaft in dieser Ersatzkasse befreit ohne weiteres von der Mitgliedschaft in den Pflichtkassen. Die Deutschnationale Krankenkasse versichert nur männliche Kaufmannsgehilfen.

Die Unschuld selbst

Die Bankfirma Kahn, Weil & Co. legt Wert auf die Feststellung, daß die in einer Anzahl von Blättern gebrachte Mitteilung über eine von ihr gegründete deutsch-italienische Markverwertungsgesellschaft frei erfunden ist. Die Firma hat weder direkt, noch indirekt mit diesem Unternehmen etwas zu tun.

Wir bringen die Berichtigung und verweisen darauf, daß die Nachricht seinerzeit von der „Bodenreform" verbreitet worden ist.

*

Steuerbolschewismus

Die unerhörte Inflationspolitik des Reiches Hand in Hand mit der Reichsbankaktiengesellschaft hat zuerst einen Teil der Bevölkerung erfaßt und ins tiefste Elend gestürzt. Der bürgerliche Mittelstand ist um alle seine Ersparnisse betrogen und buchstäblich an den Bettelstab gebracht worden. Gleichzeitig ging damit der grauenhafte Entwertungsprozeß der Arbeit. Um Lohn- und Gehaltszahlungen, die bis auf ein Zehntel der Friedenslöhne heruntersanken, mußten Arbeiter, Angestellte und Beamte arbeiten. Die Banken und Börsen blühten wie nie, ungeheure Vermögen ballten sich in den Händen des Großleihkapitales zusammen. Nur in einem hatte die Rechnung der Börsenbanditen nicht ganz gestimmt, nämlich darin, daß der solide bodenständige Grundbesitz und die bodenständige Industrie, wenigstens im Großen betrachtet, ihren Bestand erhalten konnte. Die Bauernhöfe notierten zwar nicht in den Kurszetteln der Börse, aber trotzdem hielt ihr innerer Wert gleichen Schritt mit dem Steigen der Effektenkurse. Nun faßt die zweite Backe der Zange die deutsche Wirtschaft an, und wird die deutsche Wirtschaft völlig zerstören, wenn nicht endlich das Volk zur Selbsthilfe greift und den geheimen Machern der Weltfinanz und ihren Geschäftsträgern in den Arm fällt oder besser an die Gurgel springt. Die zweite Backe der Zange sind die neuen Steuern, die das Kabinett Cuno noch als Kuckucksei dem Kabinett Hilferding-Stresemann ins Nest gelegt hat.

Der Paragraph 1 der Verordnung zur Ausführung des Steuerzinsgesetzes verlangt für jeden halben Monat für rückständige Steuerschulden immer wieder das vierfache der Schuld. — Nach dem eigenen Beispiel der offiziellen Bekanntmachung muß ein kleiner Betrieb mit 100 Millionen Mark Lohnzahlung pro Woche, also mit zirka zwei Arbeitern oder Angestellten im Falle einer nur eintägigen Verzögerung des Zahlungseingangs der Steuer — 150 Millionen Mark Steuer bezahlen! — das kann natürlich ein kleiner Betrieb unmöglich leisten, denn er hat ja so schon genug Mühe, um die 100 Millionen Mark Löhne pro Woche zu bezahlen. — Er kann also beim besten Willen nicht zahlen. Nun wächst die Lawine. — Nach weiteren 14 Tagen sind weitere 3 × 10 + 3 × 20 = 90 Millionen schuldig geworden, dazu die 150 rückständigen. Natürlich kann dieses der arme Gewerbetreibende ebensowenig leisten und wird somit am 1. Oktober das vierfache von 240 Millionen — also 960 Millionen Mark schuldig —. Nun muß er seinen letzten Arbeiter entlassen, aber wie soll er nun allein bis 15. Oktober die 960 Millionen herbringen; so kommt der 16. Oktober und er schuldet 4 × 960 Millionen = 3 840 000 000 M. Am 1. November 15,36 Milliarden, am 15. November 61,44 Milliarden, am 1. Dezember 245,76 Milliarden, am 15. Dezember 983,04 Milliarden, und zum Christkindel ist der ärmste kleine Betrieb schon weit über 1 Billion schuldig, und an Neujahr macht er mit einer Steuerschuld von rund 4 Billionen auf, und an Pfingsten schuldet er nach dieser irrsinnigen Progression 1 Trillion Mark, also unendlich viel mehr als das ganze deutsche Volksvermögen ausmacht. Das ist aber ein Betrieb, der kaum einen Arbeiter haben kann. Ein Großbetrieb mit 10 000 Arbeiter ist ganz unmöglich in der Lage, eine so irrsinnige Steuer länger als 6 Wochen auszuhalten.

Legen wir einen Wochenlohn von 50 Millionen zugrunde, so sind am 15. September für eine Belegschaft von 10 000 Mann mindestens 150 Milliarden Mark Steuern zu bezahlen, und gelingt dies einfach nicht, so sind am 31. September das vierfache = 600 Milliarden + weitere 150 Milliarden fällig, die am 1. Oktober schon auf 3 Billionen angelaufen sind.

Massenentlassungen sind die unausweichliche Folge so irrsinniger Vorschriften, — denn, selbst wenn ein Betrieb diese Beträge zahlen würde, — wenn er könnte, — so ist jede Konkurrenzmöglichkeit, jede Absatzmöglichkeit der Produkte ausgeschlossen, weil bei den jetzigen der Goldparität angeglichenen Löhnen, bei den die Weltmarktpreise übersteigenden Rohstoffpreisen kein Mensch mehr deutsche Produkte kaufen wird und kaufen kann. Nun stehen alle Räder still; die Arbeiterschaft hat man geködert und bei der Stange zu halten versucht mit den Goldlöhnen, man hat ihnen Honig ins Maul geschmiert, und nun vernichtet man die gesamte Wirtschaft und schmeißt den Arbeiter auf die Straße.

Mit entsetzlicher Schnelligkeit werden sich jetzt die Dinge entwickeln. Das Volk kommt endlich zur Besinnung und wird sich mit der ganzen Kraft der Verzweiflung aufrichten. Die Anzeichen dafür mehren sich stündlich.

Gottfried Feder.

Wirtschaftsrundschau

Neue Banknoten

München. Neue Banknoten der Bayerischen Notenbank zu 5 Millionen und 500 000 M. sind soeben in den Verkehr gekommen und werden ebenso wie die bisher ausgegebenen der gleichen Bank von allen öffentlichen Kassen Bayerns in Zahlung genommen. Die neuen Banknoten zu 5 Millionen fallen durch ihren doppelseitigen Farbendruck auf; auf der Vorderseite auf grünem Grund die Wertbezeichnung in großen Buchstaben und Ziffern, auf der Rückseite das bayerische Wappen. Die neuen Banknoten zu 500 000 M. sind ebenfalls doppelseitig auf dunkelblauem Grund gedruckt. Beide Banknoten haben Zackenlinien-Wasserzeichen.

Gegen die Steuerbelastung

München. Anläßlich der Tagung des „Süddeutschen Bezirksverbandes deutscher Haarformer" in der Handwerkskammer zu Stuttgart wurde von den Mitgliedern nachstehende Resolution, bzw. verschärfter Protest gegen die erdrückende Steuerbelastung des Kleingewerbes erhoben und sofort an die Regierungen von Bayern, Baden und Württemberg zur Kenntnis übermittelt. „Der Süddeutsche Bezirksverband deutscher Haarformer erhebt schärfsten Protest gegen die dem Kleingewerbe aufgezwungene Steuerbelastung, da dadurch seine Existenz auf das schwerste bedroht ist, denn trotz aller Anstrengungen ist es nicht möglich, mit den Betriebskosten der allgemeinen Teuerung zu folgen. Die Betriebskosten steigen täglich, dagegen wird der Geschäftsgang immer schwächer, so daß zahlreiche Entlassungen und Kündigungen des Personals vorgenommen werden mußten. Zahlreiche Betriebe werden nicht mehr bestehen können, wenn sie nicht auf die kleinste Arbeitnehmerzahl heruntergehen. Die besonderen Verhältnisse belasten jede Verrichtung in den Betrieben der Friseure und Haarformer ungewöhnlich hoch. In Anbetracht der verminderten Bedürfnisse des Publikums ist es heute nicht mehr möglich, zeitgemäße, die Unkosten und Leistungen deckende Preise zu verlangen. Die Arbeitslosigkeit unter Gehilfen und Meistern wird durch diese neuen Steuern vernichtend wirken, wenn nicht noch in letzter Stunde Abhilfe geschaffen wird."

Silberankaufspreis

Berlin. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbankstellen findet ab 8. September bis auf weiteres zum Achthunderttausendfachen des Nennbetrages statt.

Messenbetrieb

Breslau. Die Breslauer Messe wurde ohne besondere Feierlichkeit eröffnet. Die hervorragend beschickte Musterschau bleibt bis zum 5. September geöffnet. Die am 1. September im Schlesischen Museum der bildenden Künste eröffnete erste Breslauer Kunstmesse bleibt dagegen bis zum 8. September geöffnet.

Wien. Die 5. Internationale Messe wurde am Sonntag feierlich eröffnet.

Ernteaussichten

München. Begünstigt durch die vorwiegend heiße Witterung der vergangenen Wochen konnte das rasch gereifte Getreide fast ausnahmslos gut unter Dach gebracht werden. Ein kleiner Teil von Sommergerste und Hafer befindet sich noch auf dem Felde, jedoch geht auch deren Ernte in nächster Zeit zu Ende. Über den Körnerausfall des Getreides lassen sich vorerst völlig zuverlässige Zahlen noch nicht geben, immerhin darf, wie vereinzelte Druschergebnisse beweisen, im allgemeinen mit einem wesentlich besseren Ausfall der Ernte als im Vorjahre gerechnet werden.

Frühkartoffeln warfen meist nur einen verhältnismäßig geringen Ertrag ab, da Knollen wohl zahlreich vorhanden, oftmals aber klein geblieben sind. Spätkartoffeln sind infolge Trockenheit im Wachstum bisher zurückgeblieben. Eine Besserung ist noch zu erwarten, falls in nächster Zeit reichlichere Niederschläge eintreffen. Auch bei den übrigen Hackfrüchten beginnt allmählich die große Trockenheit ungünstig zu wirken.

Grummeternte und zweiter Kleeschnitt bringen zumeist Erträge, die hinsichtlich Quantität den Erwartungen nicht ganz entsprechen, während die Qualität durchwegs befriedigt. Trockene Wiesen sind stellenweise ausgebrannt.

Hopfen hat sich zwar etwas gebessert, immerhin ist mit einem verhältnismäßig schwachen Ernteertrag zu rechnen.

In den Weinbergen machen bei dem günstigen Wetter die leider meist nur in geringer Anzahl vorhandenen Trauben gute Fortschritte. Das Mengenergebnis bleibt dieses Jahr zumeist äußerst gering und ist zudem noch durch Sauerwurm und Peronospora geschädigt.

Für den Staat errechnen sich folgende Durchschnittspreise: Hafer II. 2, Kartoffeln II. 7, Zuckerrüben III. 5, Runkelrüben II. 6, Klee II. 7, Luzerne II. 4, Bewässerungswiesen II. 1, andere Wiesen II. 8, Hopfen III, 8, Wein III 3, Güte der Trauben III. 3.

Preisbewegung

Berlin. Die vom Reichskohlenrat beschlossenen Preise haben nach eingehender Prüfung die Zustimmung des Reichswirtschaftsministers gefunden, da nun bei den für die Versorgung des unbesetzten Gebietes hauptsächlich in Betracht kommenden Revieren, d. h. bei den oberschlesischen Steinkohlen und den mitteldeutschen Braunkohlenrevieren, eine Angleichung des Inlands- an den Weltmarktpreis stattgefunden hat. Die infolge der mit Wirkung ab 27. v. M. festgesetzten Lohnerhöhungen zugelassenen Preiserhöhungen betragen mit Wirkung ab 3. September 1923 für Oberschlesien 28,4%, für Niederschlesien 26,2%, Sachsen 22%, Niedersachsen 24,6%, Ibbenbühren 29,2%, für mitteldeutsche Braunkohle 26%, für bayerische Pechkohle 26,8 Prozent, für bayerische Braunkohle 26%, Ruhr 30,1%, rheinische Braunkohle 31,1%, Aachen 34,9%. In diesen Preisen ist die Erhöhung der Heimstättenbeiträge von 330 000 auf 450 000 enthalten. Demnach stellt sich beispielsweise oberschlesische Stückkohle einschließlich Steuern und Abgaben auf 64 372 000 M., mitteldeutsche Braunkohlenbriketts auf 47 155 000 M., Ruhrfettförderkohle auf 91 913 000 M. Für die im besetzten und Einbruchsgebiet gelegenen Reviere und den von ihm abhängigen unbesetzten Teil des Reviers ist mit Rücksicht auf die andersgearteten Verhältnisse von dem Versuch Abstand genommen worden, die Angleichung an die Weltmarktpreise durchzuführen. Es handelt sich nur um sehr geringe Absatzmengen außerhalb des besetzten Gebietes, die festbestimmten Verbraucherkreisen zugeführt werden. Die Einführung geeigneter Goldkonten wird erfolgen, sobald die hierfür notwendigen banktechnischen Voraussetzungen geschaffen sind. Mit diesem Zeitpunkte wird der Rest des noch im Kohlenpreis enthaltenen Entwertungszuschlages endgültig in Wegfall kommen. Nachdem der Steuerausschuß des Reichskohlenrates die Aufhebung der Kohlensteuer beantragte, wird der Reichsrat in der nächsten Woche zu der gleichen Frage Stellung nehmen.

Berlin. Die seitens des Reichsverbandes für Damen- und Mädchenkonfektion mit dem Verband der Fabrikanten von Blusen, Kostümen und verwandten Artikeln vereinbarte Wertmeßziffer ist vom 3. September ab, wie die Deutsche Konfektion mitteilt, auf 168 000 erhöht. Die im Verkehr des Einzelhandels mit den Verbrauchern geltende Wertmeßziffer beträgt vom 3. September ab das 96 000 fache.

Hannover. Der Roheisenverband teilt mit, daß die Verkaufspreise für Lieferungen ab 1. September bis auf weiteres wie folgt festgesetzt sind: Hämatit und Cu-armes Stahleisen, Gießereiroheisen I und III auf 122 Schilling 6 Pence per 1000 kg, Siegerländer Stahleisen 135 Schilling, Spiegeleisen 190 Schilling per 1000 kg. Die Zahlung hat in Papiermark zu dem am Eingangstag geltenden Kurse zu erfolgen.

Hamburg. Der Verbraucherpreis für gerösteten Kaffee wird vom Verein der Kaffee-Großröster und -händler, Sitz Hamburg, heute offiziell mit 5 300 000 bis 7 100 000 M. für ein halbes Kilo je nach Qualität notiert.

Berlin. Die im Zentralverband der deutschen elektrotechnischen Industrie zusammengeschlossenen Glühlampenfabriken setzten mit Wirkung ab 30. August den Goldfaktor für Metalldrahtlampen auf 0,75, für Kohlenfadenlampen auf 0,65 fest. Infolge der ab 1. September in Kraft tretenden erhöhten Leuchtmittelsteuer tritt am gleichen Tage eine Erhöhung der Grundpreise in dem effektiven Ausmaße der Steuer in Höhe von 20 Prozent ein.

Berlin. Wie die „Berl. Zeitg." mitteilt, kosten Eier im Berliner Kleinhandel heute 180 000 bis 200 000 Mark. Butter war heute nicht zu sehen; Margarine kostete im Kleinhandel bis 1,4 Mill. M., Schmalz bis 1,6 Mill. M. Für rohen Speck wurden im Großhandel heute 2,5 Millionen Mark für das Pfund verlangt. Die Händler kauften aber nichts.

Berlin. Da die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Zuckerwirtschaftsstelle und den Mitgliedern der Preisfestsetzungskommission zu keiner Einigung über den Preis des Augustzuckers geführt haben, setzte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft den Preis fest, und zwar auf 15 Mill. M. je Zentner.

Düsseldorf. Der Verein deutscher Eisengießereien und der Gießereiverband hat beschlossen ab 1. Sept. 1923 Rechnungen über Gußeisenwaren nur noch in Goldmark zu erteilen.

Löhne und Tarife

Die Tarifgemeinschaft für land- und forstwirtschaftliche Arbeitnehmer hat ab 8. September die Tariflöhne um 90% erhöht. Der Spitzenlohn für Forstarbeiter beträgt somit 500 000 M. je Stunde, für Landarbeiter 2 528 900 M. je Tag bei 10stündiger Arbeitszeit, wozu noch Deputate kommen, und für landwirtschaftliche Dienstboten 5 192 700 M. je Woche, neben freier Verpflegung. Künftig erfolgt die Lohnangleichung an die Teuerung wöchentlich.

Berlin. Ein im Reichsarbeitsministerium eingesetzter Schlichtungsausschuß fällte am 30. September einen Schiedsspruch, der die Regelung der Löhne im Kohlenbergbau für die Lohnwoche vom 30. August bis 8. September vorsieht. Danach beträgt der Gesamtdurchschnittslohn einschließlich des Hausstand- und des Kindergeldes für den Ruhrbergbau z. B. 9 Millionen, für den oberschlesischen Steinkohlenbergbau 7 200 000 M. je Schicht. Der Schlichtungsausschuß drückte die Hoffnung aus, daß es gelingen würde, diesen Schiedsspruch ohne eine Kohlenpreiserhöhung durchzuführen.

Berlin. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Nachdem die Tarifparteien im Buchdruckgewerbe bereits mehrere Tage ergebnislos über die Festsetzung von neuen Löhnen verhandelt hatten, fällte am 2. September der vom Reichsministerium eingesetzte Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch, der für die Woche vom 1. bis 8. September einen Spitzenlohn von 57 Millionen vorsieht. Der Spruch wurde von den Arbeitnehmern angenommen, von den Arbeitgebern abgelehnt. Infolge der gewaltigen Materialpreissteigerung und der neuen Steuern ist die Schlüsselzahl für das Buchdruckgewerbe auf 1 280 000 ab 1. September festgesetzt.

Warenmarkt

München, 3. Sept. Auf dem Fleischgroßmarkt betrugen die Vorräte nur 31 Rinderviertel Frischfleisch und 91 Rinderviertel Gefrierfleisch. Sie waren demgemäß in Anbetracht des letzten schwachbeschickten Lebendviehmarktes am Freitag sehr gering. Wohl infolge des Monatswechsels und den Gehaltsauszahlungen an Beamte und Festangestellte war der Geschäftsverkehr wegen lebhaften Ladenverkehrs sehr gut, so daß die Vorräte nicht nur geräumt werden konnten, sondern an Gefrierfleisch sogar Nachschübe aus den Gefrieranlagen nachbeschafft werden mußten, obwohl speziell bei Gefrierfleisch infolge des weiteren stark gestiegenen Dollarkurses neuerlich bedeutende Preissteigerung eintrat. Gefrierfleisch war wieder nur in bester Qualität vorhanden und kostete 1,1—1,3 Millionen M. das Pfund; die Preise des in allen Qualitäten vorhandenen Frischfleisches bewegten sich zwischen 800 000 bis 1 600 000 Mark das Pfund.

Nürnberg, 2. Sept. (Hopfenmarkt.) Dem Stande der Devisen entsprechend, aber auch infolge einer erhöhten Nachfrage, die bei recht knappen Vorräten nur mangelnd befriedigt werden konnte, sind die Preise auch in der letzten Woche wieder weiter gestiegen. In 1922er Hopfen wurden rund 100 Ballen umgesetzt. Verkäufe zwischen 200 und 400 Millionen Mark. Zugefahren wurden nur 10 Ballen 1922er und 23er Ware. In 1923 Hopfen kamen sämtliche 7 zugefahrene Ballen zum Abschluß, nämlich Markthopfen zu 450 Millionen Mark, Tettnanger zu 410 und 450 Millionen M. und ein Ballen Wolnzacher zu 470 Millionen M. Schluß sehr fest ohne offizielle Notierungen. — Mit der Hopfenernte wird allgemein am Montag, 3. Sept., begonnen werden. Aus der Hallertau wird gemeldet, daß dort die Dolden schön ausgewachsen und lupulinreich sind und auf eine gute Qualität gerechnet wird. Ein allgemeines Urteil läßt sich erst nach eingebrachter Ernte abgeben.

Berliner ...

Berlin, den 3. September 1923

Raffinadekupfer	3300—3400
Originalhüttenblei	1350—1400
Hüttenrohzink im freien Verkehr	1700—1750
Originalhüttenrohzink	— —
Plattenzink	1300—1350
Originalhüttenaluminium	6200
Hüttenaluminium in Walzen	— —
Bankazinn	10300—10500
Straitszinn	10300—10500
Australzinn	10300—10500
Hüttenzinn	9800—10000
Reinnickel	6100—6300
Antimon	1350—1400
Silber	227,5—232,5
Elektrolytkupfer	3728

Die Ziffern gelten als Tausender

Berlin, 3. Sept. (Amtliche Produktenpreise.) Weizen Märkischer 19 500—19 800, Roggen Märk. 16—16 500, Schlesischer 15 750—16 250, Sommergerste Märk. 16 700 bis 17 500, Hafer Märk. 15 500—16 250, Schles. 15 300 bis 15 800, Weizenmehl 62—70 000, Roggenmehl 42—49 000, Weizenkleie 8000—8500, Roggenkleie 8000—8500, Raps 18—20 000, Viktoriaerbsen 42—48 000, kleine Speiseerbsen 38—42 000, Futtererbsen 14—16 000, blaue Lupinen 4000 bis 6000, gelbe Lupinen 6—8000, Rapskuchen 12—13 000, Trockenschnitzel 5500—6000, Zuckerschnitzel 10 000, Torfmelasse 5500—6000. — Nichtamtliche Rauhfutternotierungen: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 500—575, Haferstroh 450—480, gebündeltes Roggenlangstroh 420 bis 440, Heu gutes 610—650, Heu handelsüblich 530—570.

Kurse

„Unsicherheit"

Frankfurt, 3. Sept. Die Tendenz war vorwiegend fest bei ruhigem Geschäft, nachher schwankend auf die Bewegung des Devisenmarktes. Bei festem Grundton, der aber nicht einheitlich war, hoben sich wieder einzelne Industriepapiere hervor. Auch auf den übrigen Märkten ware vorwiegend Erhöhungen zu verzeichnen. Als höher sind bei Beginn auch verschiedene Montanaktien anzuführen, besonders Deutsch-Luxemburger, Phönix, Harpener, Mannesmann, Rheinstahl. Infolge der unsicheren Haltung des Devisenmarktes nahmen Valutapapiere, besonders Auslandsrenten, einen unregelmäßigen Verlauf. Türkenwerte später abgeschwächt. Von den Papieren des Freiverkehrs anfangs Entreprises 85 bis 90 Millionen, höher Elektro-Unterfranken, 1500 bis 1800, Frankfurter Handelsbank 230, Becker Kohle, Becker Stahl bis 2900, Hansa Lloyd 2900, Conti-Bank 600, Krügershall 27 Millionen. Fest lagen in chemischen Werten besonders Anilinwerte und Scheideanstalt. Bei Elektrowerten war die Grundtendenz nicht einheitlich, während für A.E.G., Schuckert sich Nachfrage einstellte, lagen Lahmeyer und Bergmann niedriger. Maschinen- und Metallaktien unterlagen Schwankungen. Von Schiffahrtswerten ermäßigten sich Hapag; Lloyd gut behauptet. Am Bankenmarkt waren die Kursbewegungen verschieden. Österreichische Banken fester, sehr gesucht Metallbank. Von amtlichen Schwankungswerten zeigte sich rege Nachfrage für Eschweiler Bergwerk. Feste Haltung hatten Oberschlesische Werte, die aber später nachließ. Der Kassamarkt hatte ruhiges Geschäft. In verschiedenen Spezialpapieren griff das Publikum zu Käufen. Die Tendenz auf diesem Gebiet kann als fest bezeichnet werden. Sehr gesucht Süddeutsche Immobilien, Casseler Faß, Lechwerke. Im weiteren Verlauf wurde der Verkehr wesentlich ruhiger. Die Kurse teilweise abgeschwächt. Zucker- und Zellstoffaktien konnten sich nur mühsam behaupten.

Berlin, 3. Sept. Die Befestigungen des Devisenmarktes veranlaßte an der Effektenbörse anfangs eine starke Kauflust, die die Kurse bei den Anfangsnotierungen auf allen Umsatzgebieten beträchtlich in die Höhe schnellen ließ. Schwere Montanwerte, wie Bochumer Gußstahl, Deutsch-Luxemburger, Kattowitzer, Mannesmann, Phönix, Rheinische Braunkohlen und Rheinstahl erfuhren Steigerungen um 40 bis über 70 Millionen Prozent. Verhältnismäßig ebenso hohe Erhöhungen waren bei den chemischen und elektrischen Werten, bei Maschinenfabrikaktien und bei Metallpapieren, sowie in einigen Bankaktien zu beobachten. Valutapapiere unterlagen weniger bedeutenden Änderungen. Schon nach der ersten halben Stunde trat ein vollständiger Umschwung ein, durch die Abschwächung der Devise London, die nach 54 Millionen mit 45 Millionen gehandelt wurde, angeblich auf Abgaben der Reichsbank. Auf allen Gebieten drückte die Realisierungslust ziemlich empfindlich; bei Zurückhaltung der Käufer flaute das Geschäft aber ziemlich ab. Die Kurse gaben auch späterhin weiter nach, doch hielten sie sich meist noch über der Freitagsnotierung.

München. Die unsichere Devisenlage der beiden letzten Tage brachte auch an der heutigen Effektenbörse eine gewisse Unsicherheit in der Kursgestaltung. Die Tendenz muß aber immerhin als fest angesprochen werden, wenngleich es auch nicht an Papieren mangelte, die unter Gewinnrealisierungen Kurseinbußen aufzuweisen hatten. Das Geschäft war besonders in Terrainwerten, daneben aber auch in Versicherungen und in verschiedenen Industriewerten recht lebhaft. Das gleiche gilt auch von dem Bankenmarkt. Mit ausgiebigeren Kursbesserungen erwähnen wir Oberkohle 30 000, Löwenbräu 16 000, Solnhofer 10 000, Manz 8000, Lokalbahn, Brochues, Schuckert und Offsteiner je 7000. Einbußen in größerem Ausmaße erlitten Hacker mit 7000, Faber 4000. Am Anlagemarkt waren 3½ und 4 Bayern, sowie Sparprämienanleihen lebhaft gesucht. Am Markte der unnotierten Werte setzten die meisten Papiere ihre Aufwärtsbewegung in mehr oder weniger starken Ausmaßen fort.

Augsburg, 3. Sept. Die Börse eröffnete zu Beginn in sehr fester Haltung. Das Geschäft war indes nicht mehr lebhaft und man kann von mäßigen Umsätzen sprechen. Der Textil-Aktienmarkt war fest, doch war die Tendenz hier uneinheitlich und es mußten sich verschiedene Papiere Kursabstreichungen gefallen lassen, unter anderem Kolbermoor minus 20 000 Prozent. Von Papieren dieses Marktes seien mit besonderen Kurserhöhungen herausgegriffen Baumwollfeinspinnerei Stadtbach, Spinnerei Göggingen, Weberei Kaufbeuren u. Prinz plus je 5000 Proz., Weberei Bayreuth u. Haunstetten sowie Augsburger Buntweberei plus je 10 000 Proz., Feinspinnerei Senkelbach plus 11 000 Prozent, und Weberei Bamberg plus 13 000 Prozent. Der Maschinenaktienmarkt war ebenfalls sehr fest. Es konnten hier an Erhöhungen notieren Riedinger plus 4000 Prozent, Manag plus 10 000 Prozent, Zahnradfabrik Renk plus 12 000 Prozent. Der Brauereiaktienmarkt lag im allgemeinen unverändert. Die übrigen Papiere schlössen sich im allgemeinen der Aufwärtsbewegung an. Besondere Kurserhöhungen hatten Union plus 15 000 und Vereinigte Gaswerke plus 20 000 Prozent.

München, 3. Sept. (Freiverkehr; ohne Gewähr.) Adler Pen 1700 g—2000 b, Amperkraft 5000 b, Ansbacher Motoren 2600 g, Barbarino 300 g—330 b—400 g, Bauer Les 900 b—1400 b—1500 bg, Bayern Torf 1900 b—2200 b bis 3500 g—3600 b, Bayern Traß 850—900 b, Biwag 1900 bis 2000 b, Chem. Buchner 6000—7000 g, Danubia 14 000 g, 15 000 b, D. Waldholz 800—960—930 b—960 b, Feinmechanik 1400 g—1600 g, 1700 B, Fichtelgold 900 b, Farben und Lack 800—700—600 G, Großw. Braunkohlen 31 000 bg, Guggenheimer Dr. 1500 g, Gunzenhausen Mühlen 1500 b, Hansabank 500—600 b, 700 g, 750 g, 800 g, Hauser Sobotka 1500 g, Hawag 650—700 g—710 b, Irels 8500 g, Isaria Haagkraft 2400 g—3000 g, Isaria 9000 g, Kiefer Zement 710 g, Kreide Prien 1000 g, Landesgewerbebank 450 g, Landsh. Mühlen 12 000 g, Machol[l] (ohne Ware) 2600—3100 b—3300 g—4500 g, Marswerke 8500 B, 8000 B, Metallyt 1600 b, Mez Söhne 6750 g, Orag 450 g, Orbis Film 600—700 b, 800 g—900 b, Ostermaier jg. 150—200 b, 400 g bis 600—850 bg, Oststrom 2500—2800 b, Oberfr. Überl.-Str. 2700—3400 b, Papier Neumühle 5500—6000 b—5200, Progreß 800 g, Pruckner Bürsten 2000—2200 b, Tosner Schuh 1700 g, 1800 g, Schwäb. Uhren 600—650 g, Saphirwerke 2850—3000 b, Silva 1900 b, Südbureau alte 250 bis 340 b, Südbureau junge 250 b, Südmetall 1250 b, 1350 b, Südsäge 700 g—1000 g—1500 b, Ziegel Pasing 21—25 g.

Der Dollar

9 675 750 G   9 724 250 B

Zürich, 3. Sept. (Devisenkurse; — ohne Gewähr.) Holland 218; Berlin 0,000050; Wien 0,0078; Prag 16,40; Paris 31,40; London 25,15; Italien 23,60; Brüssel 25,75; Budapest 0,03⅛; Newyork 554,25; Warschau 0,0023; Agram 5,90; Kopenhagen 102; Stockholm 148; Kristiania 90,50; Madrid 74,75; Buenos Aires 179; Sofia 5,20.

Berlin, den 1. September 1923. Devisen-Kurse.

	3. 9. Geld	3. 9. Brief	31. 8. vor. Geldk.
Amstd.-Rd. 1 Fl.	3790500,—	3809500,—	4040850,—
Buen. Air. 1 Pes.	3112200,—	3127800,—	3321675,—
Christiania 1 Kr.	1596000,—	1604000,—	1683780,—
Kopenhagen 1 Kr.	1795500,—	1804500,—	1915200,—
Stockholm 1 Kr.	2593500,—	2606500,—	2753100,—
Helsingf. 1 f. M.	269325,—	270675,—	287280,—
Italien 1 Lira	418950,—	421050,—	442890,—
London 1 Pfd. St.	43890000,—	44110000,—	46882500,—
New-York 1 Dollar	9675750,—	9724250,—	10274250,—
Schweiz 1 Frcs.	1745625,—	1754375,—	1855325,—
Spanien 1 Pes.	1296750,—	1303250,—	1396500,—
Japan 1 Yen	4738125,—	4761875,—	5043360,—
Rio 1 Milreis	927675,—	932325,—	977550,—
Wien 100 Kr.	13665,—	13735,—	14763,—
Prag 1 Kr.	284287,—	285713,—	305235,—
Agram 1 Dinar	—	—	—
Budapest 1 Kr.	528,67	531,33	578,53
Sofia 1 Leva	91770,—	92230,—	97735,—

Berlin, den 1. September 1923. Noten.

	1. 8. Geld	1. 8. Brief	31. 8. vor. Geldk.
Amerikan. Noten	9675750,-	9724250,-	10274250,-
Englische "	43890000,-	44110000,—	46882500,—
Italienische "	418950,	421050,—	442890,—
Rumänische "	44887,—	45113,—	38903,—
Schweizer "	1745625,—	1754375,—	1855350,—
Türkische "	—	—	—
Tschechische "	284287,—	285713,—	305235,—
Kleine Tschechen	284287,—	285713,—	304237,—
Österreich. abgest.	13665,—	13735,—	14763,—
neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	4200,—	—	—
Holländische "	3790500,—	3809500,—	4040850,—
Ungarische "	249,30	250,70	224,4

Dollarmittelkurs

Berlin. Der für die Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars ist heute, am 5. September 1923 9 700 000 M.

Umrechnungskurse

Der Kurs für die Umrechnung der Ausfuhrwerte (zum Zweck der Veranlagung der Ausfuhrabgabe) in Gold wird für die Zeit vom 1. bis 7. September 1923, wie folgt, in Goldmark festgesetzt: 100 ägyptische Piaster = 19,77, 100 amerikanische Dollar 420,72, 100 argentinische Papier-Pesos 143,91, 100 argentin. Gold-Pesos 327,06, 100 belgische Francs 19,13, 100 brasilian. Papier-Milreis 39,26, 100 bulgar. Lewa 3,62, 100 chilenische Papier-Pesos 53,96, 100 chilen. Gold-Pesos 149,90, 100 dän. Kronen 73,91, 100 deutsche Papier-Mark 0,00008, 100 deutsch-österr. Kronen 0,0059, 1 engl. Pfd. Sterl. 19,15, 100 engl. Schilling 95,75, 100 englische Pence 7,98, 100 estnische Mark 1,28, 100 finn. Mark 11,64, 100 französ. Francs 23,71, 100 griechische Drachmen 7,67, 100 holländ. Gulden 165,12, 100 japan. Yen 205,03, 100 ital. Lire 18,16, 100 jugoslawische Dinar 4,40, 100 lettische Rubel 1,71, 100 litauische Lit 37,10, 100 merikanische Dollar 200,72, 100 norwegische Kronen 68,09, 100 ostindische Rupien 129,39, 100 polnische Mark 0,0017, 100 portugiesische Eskudos 18,80, 100 rumän. Lei 1,92, 100 schwedische Kronen 111,67, 100 Schweizer Franken 73,98, 100 spanische Peseten 60,07, 100 tschechische Kronen 12,36, 100 türkische Piaster 2,29, 100 ungarische Kronen 0,022, 100 uruguayische Gold-Pesos 331,58.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Politik: Joseph Stolzing-Cerny; für Stadtnachrichten: Fr. X. Nagl; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: Hermann Esser; für den Anzeigenteil: Jos. Huber. Verlag: Franz Eher Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse vom 3. September 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	3. 9.	31. 8.
1. Z. Dt. Dollarschatzanw.	11-11,5 Mill	12 Mill bg
5 Deutsche Reichsanleihe E. K.	7500 bg	6000 g
do. V. K.	7500	6000
4 do.	—	—
3½ do.	—	—
3 do.	—	—
1. Z. do. 1922 (Zwangsanl.)	900 bg	—
D. Spar-Anleihe von 1919	105000 bg	90000 g
4½ R.-Sch. (IV–V) E. K.	—	—
do. V. K.	—	—
4½ do. (VI–IX) E. K.	—	—
do. V. K.	—	—
4½ do. (1924 r.) E. K.	—	—
do. V. K.	—	—
do. „K"	100 b	150 p
3 Bayer. Staats-Anleihe	—	—
3½ do. E. K.	300000 bg	220000 g
do. V. K.	300000	220000
4 do. E. K.	210000 g	—
do. V. K.	—	140000
4 B. Land.-Rentensch.	10000 bg	10000 g
3½ do.	—	22000 bg
3½ do.	—	22000 b
4 B. Grundrenten-Obl.	—	60000 bg
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	—	—
3½ do.	—	—
3½ do. (conv.)	—	—
5 Preuss. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
4½ do.	—	—
4 Preuss. Staatsschatz	—	—
4 Preuss. cons. Anleih.	—	—
3½ Pr. cons Anleihen	—	—
3 do. do.	—	—
3 Sächsische Rente	—	—

Verschiedene Gesellschaften.

	3. 9.	31. 8.
A.-G. f. Lederfabrik.	14000 b	15000 b
do. f. Lithoponefab.	13500 b	12000 g
Balnea, Nürnberg	5100 bg	6000 g
Celluloidw. Wacker	27000 bg	29000 b
Bayer. Schuhfabrik	3000 bg	3000 g
Bayernwerke f. Holz	5700 bg	—
Bleistiftfabrik Faber	16000 b	20000 b
Deut. Glas- u. Spiegelf.	6000 b	6500 p
do. do. junge	5400 g	6000 bg
Dtsch. Werkstätten	2800 b	2800 g
Hotel „Vier Jahreszeiten"	9500 g	10000 bg
Plattmetallwerke	29000 g	30000 g
Mohr & Co.	11000 b	11000 g
Münchener Lichtspiele	2230 bg	2800 bg
Porz. Tirschenreuth	50000 eg	51000 g
Schreibwar. Zucker	6000 g	5000 g
Sinalco, Detmold	7600 g	7200 g
Solenhof. Aktienver.	50000 bg	40000 eg
Südd. Holzindustrie	20000 bg	20000 bg
Ver. Schuh. Bern.-Wess.	450 g	300 g
Wagg. Ratgeber jge.	—	—

Immobilien-Aktien.

	3. 9.	31. 8.
Bayr. Immobil.-Ges.	3000 g	3000 bg
Heilmannsche do.	17000 bg	14000 g
Pasinger Terrainges.	2900 bg	2000 g
Petuel Terrainges.	11000 g	6000 g
Prinzregent. A.-G.	—	17500 g
Terr.-A.-G. Herzogp.	20000 bg	15000 g
Terr.-Ges. Friedenheim	4900 g	3000 g
do. Neu-Westend	5000 bg	4100 g

Transport-Aktien.

	3. 9.	31. 8.
Bayer. Lloyd, A.-G.	16000 g	15800 bg

Versicherungs-Aktien.

	3. 9.	31. 8.
„Allianz" (25% E.)	80000 g	60000 g
„Arminia" do.	—	35000 g
Mannheim V. do.	17000 g	20000 g
Münch. Rückv. do.	200000 g	160000 g
do mit ½ Div.	190000 g	155000 g
Südd. R.-G. Konstanz	65000 bg	165000 bg

Bezugsrechte.

	3. 9.	31. 8.
Pfälz. Hyp.-Bank	—	—
Bayernwerke für Holz	—	950 bg
Triumphfahrradw.	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	3. 9.	31. 8.
A.-B. Fürth (Grüner)	9500 p	7500 g
do. Kaufbeuren	18000 b	15000 g
do. Zirndorf	—	—
do. Hackerbräu	23000 bg	39000 g
do. Jesuitenbräu	—	—
do. Paulanerbräu	30000 bg	31000 g
Bamberger Mälzerei	8500 b	8400 eg
Bierbr. Lederer V.-A.	6150 bg	8000 bg
do. St.-A.	7000 bg	9000 g
Brauhaus Würzburg	25000 g	20000 g
Bürg. Br. Ingolstadt	17000 b	15000 g
Diamalt-A.-G.	4900 bg	5000 bg
Frhr. v. Tucher. Br.	10000 eg	12000 bg
I. Grazer Brauerei	—	—
do. do.	—	—
Hürnerbräu Ansbach	5900 bg	4000 g
Malzfabrik Stuttgart	—	8800 b
Mü. Exp.-Malzfabrik	—	—
Schöfferhof Binding	10000 p	6000 bg
Schwabingerbräu	—	6000 eg
Waltzingerbräu	9000 b	9000 bg

Bergwerksaktien.

	3. 9.	31. 8.
Bergina	6000 g	3300 g
Obb. Kohlenbergbau	70000 g	40000 g

Kunstmühlen.

	3. 9.	31. 8.
Kunstmühle Rosenheim	25000 g	22000 bg
do. junge	—	—
Kunstmühle Tivoli	23000 b	18000 g

Chemische- und Mineralölaktien.

	3. 9.	31. 8.
Bayer. A.-G. Heufeld	30000 g	30000 bg
Chem. W. Brockhues	25000 g	18000 bg

Maschinenfabriken, Eisenindustrie.

	3. 9.	31. 8.
Eis. Maximilianhütte	99000 eg	100000 b
Lux Industriewerke	10000 b	9000 b
Maschinenfabrik Esterer	27400 eg	22000 g
do. Weingarten	20000 eg	15000 g
Triumphfahrradw.	30000 g	—
Ver. Pflug- und Eggenfabrik	8000 g	8000 bg

Textilindustrie.

	3. 9.	31. 8.
Aktfärb. Münchberg	8000 g	8000 bg
Seilindustr. F. Wolff	6500 bg	7500 bg
Baumwoll. Blaichach	20000 g	16000 b
Augsburger Buntweberei	—	—
Baumw. Kolbermoor	—	20000bg
Neue Baumw. Hof	13000 g	15000 g
Sp. und Web. Kottern	—	—
Ver. Filzf. Gingen a. B.	—	—

Graphische Industrie.

	3. 9.	31. 8.
F. Bruckmann, A.-G.	4500 bg	4000 bg
Georg Müller Verlag	950 bg	850 bg
Lith.-A.-G. Obpacher	22000 g	2000 g
Univ.-Druckerei H. Stürtz	—	1000 g
Verlagsanstalt G. J. Manz	12000 g	4000 g

Aktien des Baugewerbes.

	3. 9.	31. 8.
Dachziegelfabrik Ergoldsbach	24900 bg	24800 bg
Aktienziegelei München	—	—
do. do.	23000 bg	22000 bg
Bauindustrie A.-G.	2300 bg	2300 bg
Bayer. Granit-A.-G.	23000 bg	20000 bg
Bayer. Po. Marienstein	31000 g	30000 g

Bürstenfabriken.

	3. 9.	31. 8.
Bürstenfabrik Erlangen	5900 bg	6000 g
do. Pensberger	6300 bg	4500 bg
Ver. Pinselfabriken	13500 bg	12000 g

Papierfabriken.

	3. 9.	31. 8.
Aschaffenb. Buntpapierfabrik	25000 bg	22500 b
Elsenthaler Holzstoff	17000 g	18000 g
Münch.-Dachauer Papierfabrik	9000 bg	9000 bg
Teisnacher Papierfabrik	15000 g	11000 bg

Elektrowerte.

	3. 9.	31. 8.
A.-G. für Licht u. Kraft	7000 b	6000 g
Amperwerke Elektr.	6000 bg	6000 bg
Bayer. Elektr.-Lief.-Ges.	5000 bg	4500 g
Bayer. Elektrizitätswerke	5600 bg	6000 b
Frk. Überlandwerk	7000 g	—
Großkraftw. Franken	6000 g	6000 g
Obb. Überland-Zentrale	5500 bg	6000 bg

Bankaktien.

	3. 9.	31. 8.
Deutsche Reichsbank	6000 bg	4000 bg
Bayer. Boden Würzburg	—	—
Bayer. Handelsbank (fl.)	—	—
do. do.	—	—
Bayer. Hyp.- u. Wechsbk. (fl.)	7100 g	7200 g
Notenbank (10er St.)	7000 g	—
do. (M. 500)	7000 g	—
Bayer. Vereinsbank junge	6200 bg	6000 bg
Centralbank für Eisenbw.	—	1000 g
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp.-Bank	2000 g	2400 bg
Südd. Boden-Credit-Bank	2000 bg	2000 bg
Vereinsbank Nürnberg	—	—
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 3. September 1923.

	3. 9.	3. 9.	31. 8.	31. 8.
Aktien-Brauerei Löwenbräu	58000 g	57500 bg	59000	41000 g
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenburg	34500	34750 b	35500—37000—31000	31000 g
Baumwollspinnerei Erlangen	12500	13500 eg	12500	12500 eg
Bergmann-Elektr.-Werke	35000	34000 bg	35000	32500 b
Cont.-Ges. f. elektr. Unt. V.-A.	45000	44000 g	55000	45000 bg
do. do. St.-A.	—	—	—	—
Elektr.-A.-G. Schuckert	124900-117000-125000	122000 bg	139000—132000	115000 g
Faun-Werke A.-G. Ansbach	11500	10250 bg	11000	9000 g
Hanfw. Füssen-Immenst.	14000—14750	14000 b	18000	13500 g
Lech-Elektrizitätswerke	15000	13000 g	16000—15500	15900 b
Lokalb.-A.-Ges. München	21000	25000 b	28000	18000 g
Lokomotivfabrik Kraus & Co.	15750—15800	16800 bg	19250—17000	14000 bg
Sichel J. & Co.	13750—14000	14000 bg	15500	13500 g
Waggonfabrik Jos. Ratgeber	21000—21500	20000 bg	21750—22500—19000	18000 g
Zuckerfabrik Offstein	14000	14900 bg	11500	8000 g
Allg. Deutsche Credit-Anst.	4000	4000 bg	4000	39[illegible] g
Bank für Brauindustrie	2800—2400	2300 bg	2500	2[illegible] g
Barmer Bankverein	4700—4900	4600 bg	4700—4000	3[illegible] bg
Bay. Hyp.- u. Wechselb. (n. M.)	6900—7500	7100 g	7200 g—7500—7400	72[illegible] bg
Bayer. Vereinsbank	6750—6900	6800 bg	7200 g	650[illegible] bg
Darmstädter u. Nationalbank	14000	12900 bg	—	9600 g
Deutsche Bank	18600—20500	19500 bg	20500—19000	18000 bg
Disconto-Commandit Ges.	21000—24000	23500 g	23500—20000	20000 g
Dresdner Bank	11000	11250 bg	11000	9000 bg
Mitteldeutsche Creditbank	4800—5100	4800 g	5500 g—5000	5000 bg
Österr. Credit-Anstalt	2200	2000 g	2200—2100	2000 bg
Bingwerke v. Gebr. Bing	5500—6500	6000 g	7000 g	5500 g
Portl.-Cmt. Heidelberg	—	11000 g	11000	10000 g
V. Schuhfabr. Berneiss-Wess.	3500—3650	3500 b	2700—2800	3000 bg
V. Zwiesel. Farbenglasw.	35000	28000 g	30000	25000 g
Wayss & Freytag A.-G.	6500 g—6600	6300 g	7000	6900 bg

Berliner Kurse vom 3. Sept. 1923

	3. 9.	31. 8.
5% D. Schatzanw. III	9700	9500
4½% do. do. IV–V	—	—
4½% do. do. VI–IX	4000	—
4½% do. do. 1924	1000	—
5% D. Reichsanleihe	6800	6000
4% do.	165000	155000
3½% do.	95000	100000
3% do.	1500000	—
Deutsche Schutzgebietsanl.	85900	1000
D. Sparpräm. Anl.	—	—
4% Bayr. Staatsanl.	—	—
3½% do. do.	[illegible]	—
4½% Ung. Staatsr. 1913	1750	1200
4½% do. do. 1914	1250	1025
4% Ung. Goldrente	3900	2800
Türkenlose, 400 Frcs.	71000	75000
Schantung	3000	3500
Schantung, Genußsch.	—	—
Baltimore & Ohio	70000	65000
Dtsch. Austral. Dpfsch.	—	—
Hambg. Amerika Paketf.	69000	62250
Hambg. Südam. Dpfsch.	[illegible]	70000
Hansa Dampfsch.	37000	28000
Nordd. Lloyd	17000	17000
Bank elektr. Werte	16000	12000
Barmer Bankverein	5500	3500
Bay. Hyp. u. Wechs.-Bank	[illegible]	7000
Berl. Handelsges.	65000	—
Brasilianische Bank	—	—
Commerz- u. Privatbank	7800	6500
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	11500	9000
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Deutsche Bank	18600	—
Deutsche Überseebank	15000	—
Diskonto-Commandit	26300	23000
Dresdner Bank	11000	1300
Mitteld. Kreditbank	5000	4100
Österr. Kreditanstalt	2000	2000
Reichsbank	—	—
Rhein. Creditbank	—	2500
Accumulatoren	36000	72000
Adlerwerke	4500	3600
A.-G. für Anilin	38250	25000
A.-G. für Verkehrswesen	—	—
Allg. elektr. Ges.	15000	12800
Alsen Zement	—	—
Anglo Cont. Guano	—	40000
Anhalter Kohlen	—	—
Aschaffenburger Zellst.	31000	34800
Augsbg. Nürnbg. Masch.	—	45000
Bad. Anilin	41000	36000
Baroper Walzwerk	75000	50000
Bayr. Cell. Wacker	21000	19000
Bayr. Spiegelglas	—	11.00
J. P. Bemberg	22000	20000
Bergmann Elektr.	26000	26000
Berl. Anhalt. Masch.	12500	16000
Berl. Gubener Hut	27500	27500
Berl. Karlsruher Ind.	119000	99000
Berl. Maschinenbau	24000	23000
Bing-Metall Nbg.	—	4500
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	180000	125000
Gebr. Böhler	80000	65000
Braunkohlen u. Briketts	50000	50000
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	62250	58000
Busch Waggon	42000	42000
Chem. Griesheim	36000	38000
Chem. Heyden	17000	14000
„ Werke Albert	78000	75000
Consolidat. Schalke	—	—
Daimler Motoren	3900	4000
Dtsch.-Luxemburger	160000	140000
Deutsche Erdöl	91000	90000
Deutsche Kali	75000	80000
Dynamit Nobel	16500	14000
Elberfeld. Farben	49000	45000
Elektr. Licht u. Kraft	13200	11000
Erlanger Baumwolle	—	9100
Eschweiler Bergwerk	150000	—
Faber Bleistift	20000	10000
Fahlberg List	11000	12000
Felten & Guilleaume	66000	—
Frankonia	—	1700
Gelsenkirchen Bergw.	178000	140000
Gelsenkirchen Guß	48000	—
Germania Portland	10000	12000
Ges. f. elektr. Unternehm.	23500	15000
Girmes & Co.	18000	17000
Glauziger Zucker	60000	40000
Glockenstahlwerk	12000	—
Gebr. Goedhardt	75500	80000
Th. Goldschmidt	44500	41000
Hackethal Draht	7500	7000
Hammersen Spinnerei	10400	9500
Hannover Masch. Egest.	—	125000
Harburg Wien Gummi	6500	7000
Harpener Bergbau	220000	200000
Hartmann Sächs. Masch.	8000	7600
Heckmann	130000	100000
Heilmann Immobilien	—	14000
Hillewerke	46500	5500
Hilpert Masch.	—	4500
Hindrichs-Auffermann	8000	6600
Hirsch Kupfer	80000	98000
Höchster Farbwerke	40000	25000
Hösch Eisen u. Stahl	100000	100000
Hohenlohe Werke	57000	60000
Holzmann Phil.	6500	6500
Horch & Co.	18000	—
Hutschenreuther	15000	13500
Ilse Bergbau	74000	53000
Kahla Porzellan	20000	15000
Kali Aschersleben	50000	47000
Kattowitz Bergb.	120000	99000
Kirchner & Co.	—	7500
Köln-Rottweiler	10000	15000
Cont. Elektr. Nbg. St.	—	—
do. do. do. V. A.	—	—
Krauss Lokomotiven	16500	13000
Lahmeyer & Cie.	17500	11000
Laurahütte	52000	50100
Leopoldgrube	27000	27000
Lindes Eismasch.	7600	8000
Lindenberg Stahl	110000	30000
Lingel Schuhfabrik	3000	3000
Carl Lindström	20000	120.0
Linke Hofmannwerke	60000	55000
Lithopone	14000	9000
Ludwig Löwe	58000	55000
C. Lorenz	7500	65000
Lüneburger Wachs	23000	35000
Magirus	400	—
Mannesmann Röhren	119000	85000
Markt u. Kühlhallen	—	1600
Mehltener Tüllfabrik	2900	2500
Mühlheimer Bergbau	—	—
Nationale Automobil	5000	5800
Nordd. Wolle	40000	40000
Oberb. Überlandzentrale	9000	5000
Oberschl. Eisenb. Bed.	57500	54000
do. Eisenind. Caro	66000	65000
Oberschl. Koks	72000	62000
Orenstein & Koppel	36000	34000
Passagebau	—	—
Phönix Bergbau	—	88000
Plauener Tüll	5000	3200
Hermann Pöge	4700	3500
Polyphonwerke	8000	7000
Rathgeber Waggon	41000	24000
Rhein. Metallw. V. A.	18000	10500
do. Stahlwerke	122000	42000
Rhein. Westf. Sprengst.	25000	17000
Riebeck Montan	138000	120000
Riedel J. D.	21100	16000
Rombacher Hütten	60000	50000
Rosenthal Porz.	—	26000
Rositzer Braunkohlen	—	—
do. Zucker	20000	—
Rungewerke	—	2000
Rütgerswerke	29000	27000
Sachsenwerk	8400	8500
Sächs. Gußst. Döhlen	22000	—
Sarotti	3300	4500
Schering Chem.	79000	—
Schneider Hugo	18000	20000
Schubert & Salzer	18000	17000
Schuckert & Cie.	125000	99000
Schulz Fritz jr.	12000	12000
Seck Mühlenbau	5000	—
Siemens Glasindustrie	—	—
Siemens Halske	135000	90000
Stettiner Vulkan	70000	52000
Stöhr & Co.	80000	80000
Stöwer Nähmaschinen	13000	10000
Stolberg Zink	130000	87750
Tafelglas	13100	10000
Telephon Berliner	7000	7500
Terra A.-G.	19000	—
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	6000	5000
Ver. Deutsche Nickel	38000	44000
Verein. Gothaniawerke	8000	5500
Ver. Pinsel	3300	—
V. Schuh. Berneis Wessel	3100	3900
Stahlwerk Zypen	—	—
Viktoriawerke	6000	5500
Vogel Telegraph	4400	4600
Wandererwerke	14000	16000
Weser A.-G.	16000	—
Westeregeln Alkali	75000	55000
Westfäl. Langendreer	25000	20000
Wittener Gußstahl	—	30000
Zellstoffverein	5500	5500
Zellstoff Waldhof	18000	13000
Zimmermannwerke	3300	3400
Deutsch-Ostafrika	30000	20000
Kamerun	—	1000
Neu-Guinea	10200	11000
Otavi Minen	101000	100000
South West Afrika	1000	—
Russenbank	7000	—
Benzwerke	9000	11000
Kolonialanteile	—	—
Deutsche Petroleum	31500	28000
Intern.	110000	95000
Diamond	47500	42500
Hochfrequenz	11000	12500
Öhringer Bergbau	62090	55000
Pomona	65000	—
Salitrera	575000	540000
Ufa Film	4000000	6000
Slomann	18000	17000
Südsee	33000	32000

Schwankungskurse vom 3. Sept. 1923

	31. 8. Schluß	3. 9. Anfang	3. 9. Schluß
Kriegsanleihe	6000	—	6900
Schantung	3250	3600	3600
Hamburger Paketfahrt	81000	75000	73000
Hamburg-Südamerika	—	—	81500
Hansa	30000	34500	33000
Nordd. Lloyd	18000	18000	17900
Bochumer Gußstahl	12500	200000	220000
Deutsch-Luxemburger	14000	210000	180000
Gelsenkirchner Bergwerk	—	210000	195000
Harpener	—	250000	235000
Hohenlohe	56000	64000	65000
Laurahütte	48000	55000	57000
Phönix	29000	134000	137000
Rheinische Stahlwerke	90000	140000	144000
Rombacher	48000	64000	68000
Deutsche Kaliwerke	—	82000	80000
Badische Anilin	36000	45000	48000
Elberfelder Farben	46000	—	57000
Höchster Farben	25000	—	41000
Allgemeine Elektr.-Ges.	13500	—	16250
Schuckert	10000	140000	125000
Siemens & Halske	29000	—	150000
Adlerwerke	3400	—	4900
Daimler	4000	4600	4300
Deutsche Waffen	98000	130000	120000
Hirsch Kupfer	90000	89000	80000
Rheinische Metallwaren	11000	18000	18900

Augsburger Kurse vom 3. Sept. 1923

Kammgarnsp.	45000b
Merkur Wolle	15000b 17000P
Filzfabr. Giengen	17000g
Baumw.-Feinsp.	40500
Baumwollsp. Senkelbach	33000ebg
do. Stadtbach	40000g
do. Kolbermoor	25000g
Zw. Göggingen	40000g
Mech. B'wollsp. Augsburg	
do. Bamberg	40000eg
do. Bayreuth	30000eg
do. Kaufbeuren	20000bg
do. Kempten	23000g
Haunstetter Sp.	50000eg
Hammersen Spinnerei	10000ebg 9500eg
Mech. Web. Fischen	20000g
do. Zöschlingsw.	20000g
do. Fichtelbach	25000g
Buntweb.	40000g
Kattun	23000g
Prinz (A.-G. f. Bleicherei)	25000ebg 30000P
Hanfwerke Füssen	16000eb 14000bg 14500P
Masch. Augsb.-Nürnb.	45000P 40000g
L. A. Riedinger	14000eb 15000P 14500g
Epple & Buxbaum	5000eb 8500 5700bg 8800b
Joh. Haag	10000 11000 12000b 13000P
Zahnr. Renk	35000g
Bayer. Rumplerwerke	6000bg
August Riedinger Ballonfabr.	9000b 9500eg 10000b 11000P
Lechwerke	15000eb 16000bP 15000bg
Schuckert	—
Ziegelei Augsburg	25000g
Union Zündholz	45000g
Papierfabr. Hegge	11000eb 13000 13500bg
Teisnacher Papier	14000eb 15000 14000bg
August Wessel's Schuhf.	4000 4200bg 4500bP
„ „ „Vorzug	450eb 500 550 600bg 750P
Markt- u. Kühlh.	2900eb 2800bP 2700eb 2500g
Gasindustrie	10000bP 9000g
Ver. Gaswerke	50000bg 60000eb
Aktienbr. Augsb. (Vogtherr)	7000bg 7500P
Hasenstötter	17000P 15000g 16000b
Ulmer Brauerei	3700bg 3800P
Kolbe Schüle	14000b
Bayreuther Fl.	12000b 13000eg

Frankfurter Kurse vom 3. September 1923

Deutsche Anleihen

	31. 8.	3. 9.
5% Reichsanl.	6000	7r
4% k. 1918	150000	—
3½% Reichsanl.	—	150
3% „	2250r	1800
4% Schutzgeb.	800000	810
4% „ 1914	—	—
Spar.-Pr.-Anl.	55000	80r
5% Preuß. 1. 5. 24	—	—
4% „ 1924	—	—
4% Konsols	100000	136
3½% „ Staffelanl.	65000	90
4% Bayr. Abt. R.	—	—
4% E. B. A.	—	—
3½% E. B. L.	—	220
3% E. B. Anl.	—	—
4% Pf. E. B. Pr.	—	90'r

Ausländische Anleihen

	31. 8.	3. 9.
5% Bosn. u. Hrc.	9800	11500
5% Bulg. Tab.	—	16500
4½% Oestr. St. R.	850	—
4½% Schatzanl.	—	—
4% 1. 5. Silber R.	—	700
4% Gold R.	—	7000
4% „ Jan., Juli	700	—
4% „ Mai, Nov.	—	—
4% Staatsrente	—	—
4% Türk. Bgd.	31000	38000
4% Ser. II	30000	29000
4% v. 1911	24500	26000
4½% Ung. St. R. 13	1700	2
4½% v. 1914	1790	1800
4% Goldrente	3500	3900
4% 1012er	—	—
4% St. R. von 10	5300	6000
4% Vbl. 6000—56	—	—
3½% v. 97 Kr.	2000	2300
3% E. Thor Gold	30000	30000
6% Mexik. amr.	—	—
5% 4080 r 2040 r	—	140000
4% Gold v. 04	—	—
3% kns. innere	—	—
4½% Irrig. Anl.	—	—
5% Tamaulip.	65000	—

Banken

	31. 8.	3. 9.
Comm. Privatbank	—	7000
Darmst. National-Bank	9000	11000
Deutsche Bank	22000	19000
Diskonto-Ges.	26000	26000
Dresdener Bank	11000	11500
Frankfurter Bank	16000r	1700
Metallbank	40000	45000
Mitteldeutsch. Kreditbk.	5300	4500
Östr. Cr.-Anst. Kr.	2000	2
Unionbank (Wien)	—	1800
Westb. Frankfurt	2000	1600
Wien Bkv. Kr.	1600	1600

Verkehrswerte

	31. 8.	3. 9.
Öster. Ung. Staatsb.	—	—
Westsicilian	—	—
5% Österr. Nordwb.	—	—
3% Süd (Lomb.)	—	18000
2⁶⁄₁₀ Süd (Lomb.)	28000	28000
2⁶⁄₁₀ „ v. 1871 I.	—	—
3% Staatsb. I-VIII	—	—
3% „ IX.	—	—
3% „ Erg. Netz	—	—
4½% Anat. S. I	—	38500
4½% „ S. II	34500	—
3% Salon Monast	16000	—
5% Tehuantepeg	—	—

Industrieaktien

	31. 8.	3. 9.
Brauer. Eiche (Kiel)	—	—
„ Henning K. St.	—	—
Löwenbr. München	40000	46000
„ Sinner	—	—
„ Park	—	—
Rettenm. Tivoli	—	—
Schöfferhof Bdg.	6000r	6000r
Schwartz St.	—	—
Tucher (Nbg.)	—	—
Adler & Oppenh.	22000	30000
Adlerwk. Kleyer	4500	4000
Aschaffenbg. Bunt.	17000	—
„ Zellst. u. Pfd.	42000	36000
Badenia (Wnh.)	30000	4000r
Bad. Anilin u. Soda	38000	43500
Bad. Elektr. Mannheim	2000	2200
Bad. Mfd. Durl.	—	13000r
Bad. Uhrenf. F.	5500	8100
Baldur Piano	5000	5000
Bast Nbg.	—	4000
Bayr. Spiegel	—	—
Bayr. Cell. W.	—	19500
Beck & Henkel	4000	6000r
Blei & Silb. Brb.	—	—
Brockhues Nw.	—	22000r
Bronce Schlenk	—	
Bürstenf. Erlangen	—	
Cement Heidelberg	10000r	13000r
„ Carlstadt	9000r	9200r
„ Goldenberg	—	
„ Griesheim E.	30000	40000
Daimler Motoren	4500	4100
D. Gold u. Silb. Sch. An.	35000r	4200r
Dingler Zweibr.	6000	8000
Dresd. Schnellpress.	—	7000r
Elberfeld. Farb. Bay.	46000	51000
Els. Bad. Wolle	6200	7500r
Emag Frkf. M.	2000	2800
Enzing-Werke	—	—
Erhard & Sohn	30000r	28000
Eßlingen	8500	9000
Faber Bleist.	—	14500
Fahr Gebr. Pir.	6000r	1000
Frankfurter Hof	6000r	6500r
Fr. Pokh. & Wittekd.	—	4000
Fuchs Waggon	6700	5300
Ganz L. Mainz	3000r	3200r
Goldschmidt Th.	5000	4500
Greffenius Vrz.	5000	3000
Grün & Bilfinger	7400	9500
Hafenmühle	—	—
Hanfwerke Füssen	16000	17000
Hartmann & Br.	10000r	—
Heddernh. Kupfer	9500	14000
Hilpert Armat.		4000r
Hoch- u. Tiefbau	6500	5500r
Höchster Farben	3000	35500
Holzmann	6000	5500
Holzverkohl.	22000	23000
Inag Erlangen	4100	4000
Junghans Stamm	7000	9000
Kammgarn Kaiserslaut.	18000	14000
Karlsruher Masch.	8000	8000
Klein Schanzlin	8500r	18000
Knorr Heilbr.	7500	8000r
Konsvfb. Braun	2500r	3500r
Krauß & Co.	16000	14000r
Lahmeyer & Co.	14000r	10000
Lach Augsburg	1000r	13000
Ludwigsh. Walz	1500	—
Luxsche Ind. Wk.	—	8000
Mainkraftw.	7400	9000
Mars-Werke, N.	8500	5100
M. Aetz, Mchn.	6000	—
Metallgesellsch.	—	50000r
Moenus Stamm	—	5000
Motorfb. Oberurs.	42000r	15500r
Neckars. Fahrz.	6000	7500
Oleawerke Erfurt	14000r	11000r
Peters Union A.-G.	8500	3900
Pfälz. Nähm. Kaiser	—	8500r
Reiniger, Gebbert	4000	4000
Rhein. el. Mh.	8400	4000
Rhein. Metall	4750	18000
Rhenania Aachen	50000	34000
Riedinger Masch.	16000	—
Rütgerswerke	23000	32000
Schnellpr. Frankenth.	14500	1600
Schramm L. & F.	8000	8000
Schuckert Nbg.	120000	130000
Schuhst. Fulda	1200	2500
Schuhst. Berneis	4000	3600
Schuhf. Herz	3600	3700
Seilind. Wolff	4000	5000r
Sichel & Co.	13750	13250
Siemens & Halske	90000	—
Sinalco Detm.	9000	9000
Südd. Immobilien	2100r	4500
Südd. Metall	2100r	4600
Strohst. V. Dresd.	7000	8000
Tränkn. & Wück	—	—
Veithw. Sandb.	7000	6000
V. ch. Ind. Mainz	27000	2700
Ver. dtsch. Ölf.	—	—
Ver. Faßfabr. Kassel	6000r	7000
Ver. Pinsel Nbg.	15000r	10000
Ver. Ultramarinfa.	30000	32000
Ver. Zellstoff Bl.	6000r	10000
Voigt & Haeff St.	4900	4700
Voltohm S. & K.	7000r	8500
Wayß & Freytag	7000	6300
Zellstoff Waldhof St.	16000	16000
Zschocke-Werk	5500	—
Zuckerf. Bad. Waghäusl.	15000	15000
„ Frankenthal	15000	14000
„ Heilbronn	15000r	14000
„ Offstein	15000	14750
„ Rheingau	15000r	—
„ Stuttgart	15000	14500
Lothringer Hütt. B. V.	90000	—
Mannesmann-Wk.	90000	100000
Mansfelder Bergbau	33000	34000
Otavi-Minen	—	100000
Tellus Bergbau	8000	7000
Frankf. Rückvers.	—	—
Allgemein. Vers.	37000	50000
Stuhlwerk Raab-Graz	—	55000
Augsburger Lose	—	—
Türkenlose	53000	5500 0

Münchener Theater

National-Theater
Dienstag, 4. Sept.: Geschl.
Mittwoch, 5. Sept.: Geschl.

Residenz-Theater
Dienstag, 4. Sept., abends 7.30 Uhr: Jan, der Wunderbare.
Mittwoch, 5. Sept., abends 7.30 Uhr: D. Wundertheater — Komödie der Irrungen.

Prinzregenten-Theater
Dienstag, 4. Sept.: Geschl.
Mittwoch, 5. Sept., nachm. 4 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.

Münchner Künstler-Theater
Dienstag, 4. Sept., abends 7 Uhr: Maß für Maß.
Mittwoch, 5. Sept.: Geschl.

Theater am Gärtnerplatz
Dienstag, 4. Sept., abends 7.30 Uhr: Frasquita.
Mittwoch, 5. Sept., abends 7.30 Uhr: Die Bajadere.

Schauspielhaus
Dienstag, 4. Sept., abends 7.30 Uhr: Kammermusik.
Mittwoch, 5. Sept., abends 7.30 Uhr: Die große Katharina.

Operettenbühne (Lustspielhaus)
Dienstag, 4. Sept., abends 7.30 Uhr: Madame Pompadour.
Mittwoch, 5. Sept., abends 7.30 Uhr: Madame Pompadour.

Volks-Theater
Dienstag, 4. Sept., abends 7.30 Uhr: Der Fürst von Pappenheim.
Mittwoch, 5. Sept., abends 7.30 Uhr: Der Fürst von Pappenheim.

Münchner Theater (Blumensäle)
Dienstag, 4. Sept., abends 8 Uhr: Der verfluchte Hof.
Mittwoch, 5. Sept., abends 8 Uhr: Der verfluchte Hof.

Metall
Zinn in jeder Form, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Nickel, Quecksilber sowie Werkzeuge aller Art, Motore, Maschinen, Material für Elektrotechnik, Gas, Wasser, Dampf und Autos usw. kauft stets zu höchsten Preisen
R. Dingfelder
Sendlinger Str. 77, Tel. 25880
Rückporto erbeten.

EISEN u. METALLE
kauft zu den höchsten Preisen
Josef Kainz
Zeppelinstraße 65
Telephon 40876
Geöffnet von 8½–5 Uhr

Deckel- u. Geschirrzinn
Quecksilber
Lötzinn
kauft Zinngießerei
Bentenrieder
Fraunhoferstr. 20 Tel. 27358

Badeofen
Badewannen
Klosetts
Waschbecken samt Zubehör
Gebrüder Enter
München, Müllerstr. 53
Telephon 57329.

Detektiv
Max Mair, München
Kaufingerstr. 14, Tel. 24391,
Altes Büro für Forschung, Ermittlung, Beobachtung, Beweise. Auskünfte jed. Art.

Werkzeug
Metall
Papier
Zeitung
Lumpen
Kisten
kauft stets zu höchsten Tagespreisen
Alb. Katzdobler
Schleißheimer Straße 80

Gold · Silber · Platin kauft reell zum höchsten Tagespreise
BRILLANTEN
OTTO SÖHLER Goldschmied und Juwelier
MÜNCHEN • Theresienstraße 15 (Laden)

Fahnen aller Art
liefert prompt und preiswert
Robert Träger, Pirna i. Sa.

Die Stuttgarter Parteifreunde
kaufen Ihren Bedarf in Schuhwaren, Ledergamaschen, Gummisohlen usw. im
Schuhhaus Pfleiderer
Lange Straße 35
Große Auswahl in allen gangbaren Artikeln.

Heilanstalt für
Haut- und Geschlechts-
Haar- u. Harnleiden, Sex. Neurasth.
Sprechstunden: 10–1 und 3–6½ Uhr
Dr. med. J. Kopp
Dachauer Str. 15, nächst dem Hauptbahnhof

Deutsche Firmen
kaufen vorteilhaft ihren gesamten
BÜROBEDARF
bei der
Holzhandels- und Büroeinrichtungs-Gesellschaft m. b. H.
Pasing, Marienplatz (Laden), Tel. 80646.
Neu aufgenommen Schreibmaschinenreinigung u. -Reparaturen aller Systeme in u. außer Haus.

M. HIRTREITER, Papier- u. Schreibwaren
MÜNCHEN, PLATZL 5
Andenken an München
Große Auswahl in feinen, offenen Briefpapieren, Briefkassetten, Briefblocks, Geschäftspapieren und Geschäftsbüchern

AUFNAHMEN
der gewaltigen Kundgebung vom Deutschen Tag
in NÜRNBERG
7 Postkartengrößen: Grundpreis 13×18 cm . . Mark 0,10, 24×30 cm . . . Mark 0,35
vom Feldgottesdienst, Vorbeimarsch der Kampfverbände vor A. Hitler und die erste Aufnahme von Adolf Hitler
Der Grundpreis wird, mit dem jeweiligen Dollarkurs abgerundet, in halben oder ganzen Millionen berechnet
Quirin Distl, München, Karlstraße 1

Was soll ich morgen kochen?
Diese Frage löst der sorgenden Hausfrau spielend der
„Hermetisator" 2 D.R.P. 14 Auslands-Patente
da er alle Nahrungsmittel und Mahlzeitreste auf das vollkommenste und vorteilhafteste konserviert.
Kostenlose Auskunft und prakt. Vorführung durch den
Generalvertreter für Süddeutschland:
Walter Haensch MÜNCHEN, Helmtrudenstr. 2
Postscheck-K. 23571 Tel. 33700
Vertretungen sind noch für zahlreiche süddeutsche Plätze zu vergeben
Wo nicht vertreten, liefere auch direkt an Private

ELEKTRO MOTOREN

Gleich- u. Drehstrom
Anlasser, Spannschienen sofort ab Lager lieferbar
Heinrich Kleemann, München, Augustenstr. 39
Fernsprecher: 59102, Postscheckkonto: München 42762
Drahtanschrift: Motokleemann

LANGENHAN & EGNER
Fabrikat. u. Großhdlg. in Werkzeug. u. Maschinen
Spezialitäten: Fräser, Reibahlen, Spiralbohrer, Gewindebohrer usw.
MÜNCHEN SW 2, Nußbaumstraße 6
Telephon 55266

Werbt für den „Beobachter"

Stellenmarkt

Junger Kaufmann
bisher selbständiger Gewerbetreibender, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und Referenzen, Vertrauensposten in nicht jüdischem Unternehmen. Zuschriften erbeten unter 1495 an die Anzeigenabt. d. Blattes.

Völkisch gesinnter junger Kaufmann,
(Halbwaise), 20 Jahre alt, sucht auskömmliche Stellung irgendwelcher Art. Angebote unter A. G. 1486 an die Anzeigen-Abteilung d. Bl.

Tüchtiger, junger
Kaufmann
aus der Provinzmetallindustrie sucht Stellung in München. Selbständiges Arbeiten muß gegeben sein. Angebote unter 1490 an die Anz.-Ab. d. Blattes.

Junger Eisenhändler,
20 Jahre alt (Nationalsozialist), firm in Eisen- und Kurzwaren, Haus- und Küchengeräten, sucht sofort oder später Stellung als
Verkäufer oder Lagerist.
Rostock oder Schwerin i. Mecklbg. nebst Umgegend wird bevorzugt. — Schriftliche Offerten unter W. W. 100 hauptpostlagernd Sangershausen i. Th. erbeten.

Grubenwachtmeister,
39 Jahre alt, ledig, mit besten Zeugnissen,
sucht Vertrauensstellung irgendwelcher Art.
Gefl. Zuschriften unter Nr. 1498 an die Anzeigenabteilung dieses Blattes.

Nationalsozialist, 20 Jahre alt (Westfale), sucht per Mitte Oktober
Stellung als Polsterer
in einem besseren Geschäft zur weiteren Ausbildung in Klubmöbeln (Stoff und Leder) in München. Angebote unter 1504 an die Anzeigen-Abteilg. ds. Bl.

Junger Mann
23 Jahre, sucht Stellung in oder bei München. Zuschriften unter 1506 an die Anzeigen-Abteilung des „Völkischen Beobachters".

Kaufmann
26 Jahre, Nationalsozialist, Fachmann: Textilbranche, Organisation, Einkauf, Propaganda, tüchtiger Reisender, z. Z. in leitender Stellung in norddeutscher Industriestadt sucht sofort entsprechenden Posten (Branche Nebensache), Stellungswechsel wegen völkischer Gesinnung notwend[ig]. Zuschriften unter 1505 an die Anzeigen-Abteilung ds. [Bl.]

Arbeit
ganz gleich welche, sucht junger, 20jähriger Buchhandlungsgehilfe. Zuschriften unt. 1503 a. d. Anzeigen-Abteilg. ds. Bl.

Zu verkaufen
Ein Photo-Appa[rat]
(6×6) „Icaretta", [...] Stativ, mit Tasche, [...] 45 Millionen; ½ [...] Summe soll als [...] dienen für Reichs[...] München. Gerh[...] Neuhof b. Gernsheim

Verschiedenes

Junger Kaufmann, Kriegsteilnehm. u. ehem. Korpsler, sucht ab 1. Sept. für 10–14 Tage [...] gesinnter Fam. in Südbayern gegen gute [...]
Unterkommen
Arbeite gern zur Ausarbeitung mit im Fre[...] Bezahlung. Schnellste Ang. unt. 1944 a. d. [...]

HANDELSFIRMA
mit laufenden größeren Aufträgen und [...] Patenten will sich an Metallwarenfabr., S[...] oder Mech. Werkstätte in München ode[r ...]
beteiligen
oder Interessengemeinschaft eingehen. [...] Exc.-Presse, Drehb. u. Schweißapparat[...] unter H. 1488 an die Anzeigen-Abte[ilung ...]

Möbeltransp[ort]
per Bahn oder Auto-Möbelwagen [...] und auswärts, unter meiner Leit[ung]
Georg Huber, München, Bayer[...]
Telephon 55051
Schöne Einlagerungsräume

Gediegene Herren- u[nd] Damenwäsche, Ia Stri[...]
Josef Kra[...]
Adalbertstraße 60
Schwanthalerstraße 4[...]
Eingang Goethestraße